



Abschlussbericht

Pilotprojekt "Sprachschatz –
Bibliothek und KiTa Hand in Hand"
2017– 2019



Inhaltsverzeichnis

Grußwort	4
Vorwort	6
I. Das Pilotprojekt „Sprachschatz – Bibliothek und KiTa Hand in Hand“	8
Projektziele	8
Zeitlicher Ablauf und Projektphasen	9
Projektstruktur und Beteiligte	11
II. Der „Sprachschatz“ in der Praxis	12
Projektverlauf in sechs Bündnissen	12
Das Bündnis Bergneustadt	12
Das Bündnis Euskirchen	15
Das Bündnis Krefeld	18
Das Bündnis Oberhausen	20
Das Bündnis Ochtrup	23
Das Bündnis Plettenberg	25
Bibliothek, KiTa und KI Hand in Hand – so geht es weiter!	29
III. Wissenschaftliche Evaluation	32
Methodik	32
Evaluationsergebnisse	33
IV. Fazit und Ausblick	52
V. Der „Sprachschatz“ für Neueinsteiger	53
Planungsmodell einer Kooperation für die medienpädagogische Arbeit mit Kindern aus Kindertageseinrichtungen	53
Tipps und Tricks aus der Praxis für die Praxis	58
VI. Digitale Medien in der Elementarbildung - Praxisbeispiele	60
Einführung	60
Impulskarten	61
Anhang	109
Projektpartner und Coaches	109
Bündniskontakte	112
Literaturhinweise	115

Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Sprache ist der Schlüssel zu Bildung und zu Teilhabe an der Gesellschaft. Sprachkompetenzen zu vermitteln, ist deshalb eine zentrale Aufgabe, die schon in der Familie beginnt und von Kindergärten, Schulen, Bibliotheken und vielen anderen Akteuren unterstützt wird.

Das sprachliche Verständnis und Ausdrucksvermögen wird vor allem gefördert, indem vielfältige Sprachanlässe geschaffen werden – sei es durch das gemeinsame Anschauen von Bilderbüchern in der Familie, ein Lied zum Start in den Kindergarten oder die Beschäftigung mit digitalen Spielsachen, beispielsweise im Bereich der Hörspielmedien. Um Kinder bei ihrer sprachlichen Entwicklung zu begleiten, ist ein großer Methodenschatz hilfreich. Die Digitalisierung hat das Spektrum dabei in den vergangenen Jahren deutlich erweitert.

Viele Bibliotheken in Nordrhein-Westfalen haben diese digitalen Möglichkeiten aufgegriffen und in ihre Angebote zur Sprachförderung integriert. Um sie optimal einzusetzen, ist es sinnvoll, Kinder bei der Nutzung zu begleiten und auf dem Wissen von Erzieherinnen und Erziehern aufzubauen. Ein wichtiges Thema ist dabei die Spracharbeit

mit Kindern, die zu Hause nicht oder nicht überwiegend Deutsch sprechen. Was liegt also näher, als die verschiedenen Akteure zusammenzubringen und die sprachliche Bildung gemeinsam zu gestalten?

Die Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW bei der Bezirksregierung Düsseldorf und die Landesweite Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren bei der Bezirksregierung Arnsberg haben dafür gemeinsam das Pilotprojekt „Sprachschatz – Bibliothek und KiTa Hand in Hand“ auf den Weg gebracht. In den vergangenen beiden Jahren haben Bibliotheken ihre Medienkompetenz, Kindergärten ihr pädagogisches Wissen und die Kommunalen Integrationszentren ihre Erfahrung mit Mehrsprachigkeit und Integration eingebracht, um neue methodische Zugänge und neue Formen der Zusammenarbeit zu entwickeln. Wissenschaftlich begleitet und evaluiert wurde die gemeinsame Arbeit durch die Universität Paderborn. Das Ergebnis zeigt dieser Abschlussbericht mit seinem großen Fundus praktischer Beispiele, die Prof. Dr. Timm Albers und sein Team vom dortigen Institut für Erziehungswissenschaft zusammengetragen haben.

Mein besonderer Dank gilt den Verbänden in Bergneustadt, Euskirchen, Krefeld, Oberhausen, Ochtrup und Plettenberg. Mit viel Kreativität haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den beteiligten Bibliotheken, Kindergärten und Kommunalen Integrationszentren gemeinsam neue Ideen entwickelt, ausprobiert und untereinander ausgetauscht. Neben klassischen Angeboten wurden vor allem viele digitale Möglichkeiten getestet und in die Sprachförderkonzepte integriert. Nur dank dem großen Einsatz aller Beteiligten konnte das Projekt neben der hohen Alltagsbelastung erfolgreich durchgeführt werden.

Ich hoffe, dass die in diesem Bericht vorgestellten Best-Practice-Beispiele viele Nachahmer in Bibliotheken und Kindergärten finden. Das Pilotprojekt „Sprachschatz – Bibliothek und KiTa Hand in Hand“ hat einmal mehr gezeigt, wie viel durch die Zusammenarbeit verschiedener Institutionen vor Ort erreicht werden kann. Auch zukünftig wird das damit geschaffene Netzwerk den fachlichen Austausch erleichtern und methodische Weiterentwicklungen ermöglichen.

Isabel Pfeiffer-Poensgen



Ministerin für Kultur und Wissenschaft des Landes
Nordrhein-Westfalen



© Bettina Engel-Albustin / MKW 2017

Vorwort

Sprachliche Fähigkeiten sind die Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme an der Gesellschaft und eine positive Entwicklung von Lesekompetenz. Die entscheidenden Weichen zur Entwicklung von Sprach- und Lesekompetenz werden in den ersten Lebensjahren gestellt. Vor diesem Hintergrund haben die Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW bei der Bezirksregierung Düsseldorf und die Landesweite Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren bei der Bezirksregierung Arnsberg 2017 das Pilotprojekt „Sprachschatz – Bibliothek und KiTa Hand in Hand“ ins Leben gerufen.

In sechs lokalen Bündnissen haben Kindertageseinrichtungen, Bibliotheken und Kommunale Integrationszentren zwei Jahre lang eng zusammengearbeitet und gemeinsam Methoden zur frühkindlichen Sprach(en)-Bildung entwickelt. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Mit dem jetzt vorliegenden Abschlussbericht liegen nicht nur zahlreiche Best Practice-Beispiele vor, die zur Nachnutzung einladen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben auch einen tieferen Einblick in den Arbeitsalltag der Partnerinstitutionen gewonnen und so Verständnis für die jeweiligen Rahmenbedingungen entwickelt. Eine grundlegende Voraussetzung, damit eine erfolgreiche Zusammenarbeit überhaupt gelingen kann. Dabei waren die unterschiedlichen Professionen der Einrichtungen sowohl Bereicherung als auch Herausforderung.

Die Familiensprache stellt schon in den ersten Lebensjahren das wichtigste Verständigungswerkzeug für Kinder dar. In Nordrhein-Westfalen leben Menschen aus über 190 Herkunftsländern. Ebenso viele Sprachen gehören zur Lebenswelt von Kindern und Familien und damit auch mit in die Bildungsinstitutionen.

Zu den Aufgaben der Kindertageseinrichtungen gehört es, die Mehrsprachigkeit von Kindern aufzugreifen und zu fördern. Zudem erleichtert die Stärkung der Mehrsprachigkeit auch das Erlernen der deutschen Sprache. Das Projekt richtete sich an eine breite Zielgruppe, wobei immer auch die besondere Situation von Geflüchteten und Kindern mit Migrationshintergrund mit bedacht wurde.

Vor allem im Bereich (mehr-)sprachlicher Bildung bieten digitale Medien vielfältige Möglichkeiten, die Sprachentwicklung der Kinder zu fördern. Laut der 6. Vorlesestudie der Wochenzeitung DIE ZEIT, der Stiftung Lesen und der Deutschen Bahn¹ sind beispielsweise Kinderbuch-Apps eine sehr gute Ergänzung zum gedruckten Buch. Digitale Vorleseangebote bieten neue Möglichkeiten, Familien zu erreichen, bei denen das Vorlesen einen geringen Stellenwert hat. Besonders Väter greifen eher zu einem elektronischen Gerät als aus Büchern vorzulesen. Digitale Medien eröffnen die Chance, das Vorlesen auch für Väter attraktiver zu machen.

Smartphone und Tablets gehören selbstverständlich zum Alltag auch der kleinsten Kinder. Deshalb ist es wichtig, den Umgang mit digitalen Medien auch in die frühkindliche Bildung reflektiert mit einzubeziehen.

Mit Unterstützung der Medienpädagogen Tom Birke und Johannes Wentzel und dem systemischen Coach Janine Ditscheid haben sich die lokalen Bündnisse kennengelernt, gemeinsame Ziele entwickelt, digitale Methoden zur Unterstützung von Sprachbildung erprobt und Kooperationsmöglichkeiten vereinbart.

1 <https://www.stiftunglesen.de/ueber-uns/forschung/studien/vorlesestudie>

Wissenschaftlich begleitet und evaluiert wurde das Pilotprojekt von Prof. Dr. Timm Albers, Universität Paderborn – AG Inklusive Pädagogik und seinem Team, das die Evaluationsergebnisse in diesem Abschlussbericht zusammengefasst hat.

Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Beteiligten herzlich für das große Engagement, ihr Durchhaltevermögen und ihre Begeisterung für die frühkindliche Sprachbildung bedanken. Der Wunsch, die sprachliche Förderung insbesondere durch den Einsatz digitaler Medien gemeinsam zu stärken, war trotz hoher Alltagsbelastung immer spürbar.

Wir wünschen uns, dass die Praxis-Beispiele Kindertageseinrichtungen, Bibliotheken und Kommunale Integrationszentren zur Nachahmung inspirieren und eine engere Zusammenarbeit in vielen Kommunen fördern. Wir sind davon überzeugt, dass die Herausforderungen in einer sich wandelnden digitalen Gesellschaft durch die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteure besser bewältigt werden können.

Petra Büning

Fachstelle für Öffentliche
Bibliotheken NRW



© Petra Büning

Miriam Weilbrenner

Landesweite Koordinierungsstelle
Kommunale Integrationszentren (LaKI)



© Miriam Weilbrenner

I. Das Pilotprojekt „Sprachschatz – Bibliothek und KiTa Hand in Hand“

Das Pilotprojekt „Sprachschatz – Bibliothek und KiTa Hand in Hand“ ist ein Kooperationsprojekt von Öffentlichen Bibliotheken, Kindertageseinrichtungen und Kommunalen Integrationszentren (KI), das von der Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW gemeinsam mit der Landesweiten Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI) im Zeitraum von November 2017 bis Dezember 2019 durchgeführt wurde.

Finanziert wurde das Projekt durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW. Das Ministerium übernahm die Finanzierung der Qualifizierungsmaßnahmen und Veranstaltungen sowie der Projektevaluation. Darüber hinaus standen den Bündnissen pro Jahr jeweils 5.000 Euro Landesmittel für die Anschaffung von Technik, Medien und weiteren Projektmaterialien zur Umsetzung der erarbeiteten Module in den Einrichtungen zu Verfügung. Die angeschafften Materialien sind im Besitz der Bibliotheken und können von den Projektpartnern mitgenutzt und ausgeliehen werden.

Im Rahmen einer vorgeschalteten Bewerbungsphase wurden die sechs Kommunen Bergneustadt, Euskirchen, Krefeld, Oberhausen, Ochtrup und Plettenberg für die Projektteilnahme ausgewählt.



© Bündnis Krefeld

Projektziele

Öffentliche Bibliotheken und Kindertageseinrichtungen sind wichtige Akteure im Bereich der Sprach- und Leseförderung im kommunalen Raum. In vielen Kommunen arbeiten beide Institutionen eng zusammen. Während eine systematische Zusammenarbeit von Bibliothek und Schule seit mehr als 15 Jahren geübte Praxis ist, wurden für die Zusammenarbeit von Kindertageseinrichtungen und Bibliotheken bisher kaum Ansätze für eine systematische Zusammenarbeit entwickelt. Diese Ausgangssituation war Anlass, um das Projekt „Sprachschatz – Bibliothek und KiTa Hand in Hand“ in die Wege zu leiten.

Zielgruppen waren Kinder im Vorschulalter und ihre Eltern. Besonderes Augenmerk sollte auf Geflüchtete und Kinder mit Migrationshintergrund gerichtet werden.

Folgende Projektziele wurden im Einzelnen festgelegt:

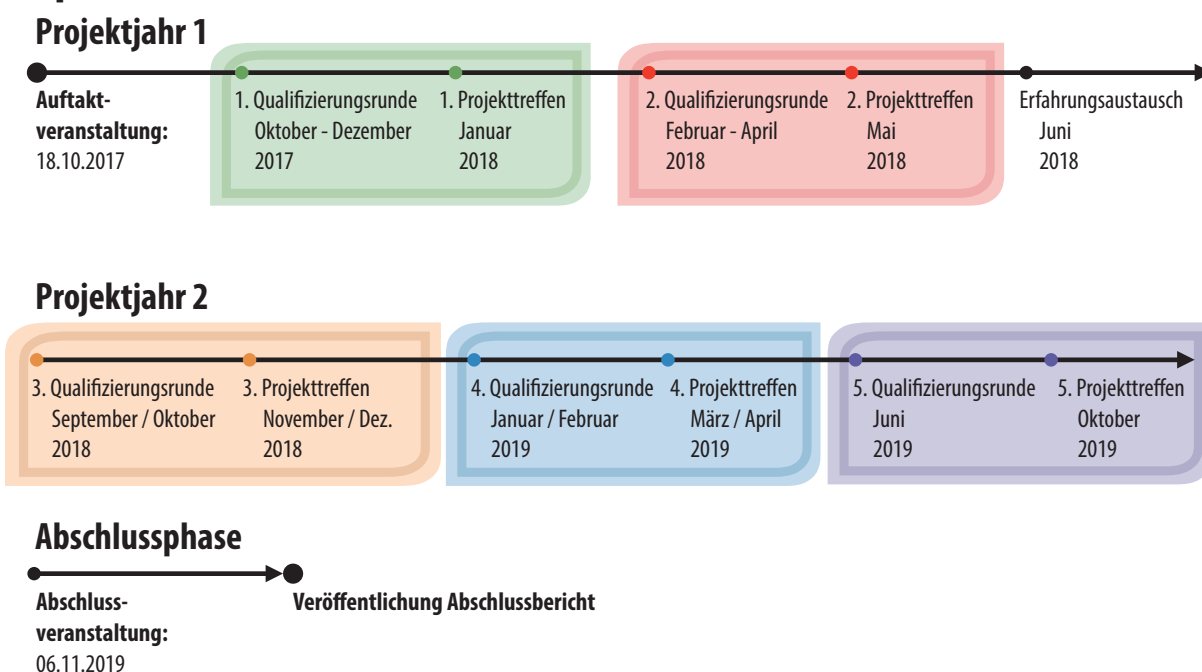
- Förderung der Sprach- und Lesekompetenz von Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren durch eine systematische Kooperation von Kindertageseinrichtungen und Bibliotheken und den Einbezug der örtlichen Kommunalen Integrationszentren.
- Entwicklung von Praxismodulen für die systematische Zusammenarbeit von Öffentlicher Bibliothek und Kindertageseinrichtungen unter Einbezug digitaler Medien.
- Schaffung einer tragfähigen Organisationsstruktur für eine langfristige Zusammenarbeit von Bibliothek, Kindertageseinrichtungen und Kommunalem Integrationszentrum auf kommunaler Ebene.
- Aufbau eines NRW-weiten Netzwerkes von Bibliotheken und Kindertageseinrichtungen mit dem Ziel, die Zusammenarbeit von Bibliotheken und Kindertageseinrichtungen auch nach Abschluss der Pilotphase weiter zu entwickeln, den Erfahrungsaustausch zu fördern und die Ergebnisse in die Fläche zu tragen.

Zeitlicher Ablauf und Projektphasen

Die Umsetzung des Projektes erfolgte im Zeitraum von November 2017 bis Dezember 2019 in Form von fünf Qualifizierungsrunden, in deren Rahmen ganztägige Workshops

für jedes Bündnis stattfanden. Darüber hinaus gab es zum Projektauftritt und -abschluss sowie zum regelmäßigen Austausch aller Teilnehmenden zentrale Veranstaltungen.

„Sprachschatz“ Timeline



Auftaktveranstaltung

Zur Einführung in das Projekt und die Schwerpunktthemen fand am 18. Oktober 2017 eine Auftaktveranstaltung statt. Sie diente der Einführung in das Projekt und in die Schwerpunktthemen. Die Akteure aus allen sechs Bündnissen hatten hier die Gelegenheit, sich untereinander sowie die Projektorganisatoren und die externe Projektbegleitung kennenzulernen.



© BR_D

Bündnis-Workshops

Während des zweijährigen Projektzeitraums wurden die Bündnisse jeweils in fünf individuellen Workshops weiterqualifiziert. Hier konnten sie ihre Zusammenarbeit konzipieren und organisieren und vor allem gemeinsame pädagogische Angebote zur Förderung der Medien- und Sprachkompetenz von Kindern im Vorschulalter entwickeln.

Jedes Bündnis wurde von dem systemischen Coach Janine Ditscheid bei der Gestaltung und Umsetzung der Kooperation entsprechend ihrer Bedarfe begleitet. Zu diesem Zweck nahm Frau Ditscheid an den Workshops der sechs Bündnisse teil und entwickelte mit den Bündnispartner*innen Kooperationskonzepte.

Medienpädagogische Unterstützung erhielten die Bündnisse von Johannes Wentzel und Tom Birke. Sie stellten in den einzelnen Workshops technische Geräte, Gadgets, Apps und andere Arbeitsmaterialien zur Umsetzung medienpädagogischer Angebote für die Zielgruppe Kinder im Vorschulalter vor und erläuterten die mögliche Nutzungsweise. Darüber hinaus erarbeiteten die Medienpädagogen mit den Teilnehmenden verschiedene Module zum Einsatz der digitalen Medien in den Kindertageseinrichtungen ebenso wie in den Bibliotheken. Die erarbeiteten Module wurden im Nachgang zu den jeweiligen Qualifizierungsrunden von den Akteur*innen der Bündnisse in ihren Einrichtungen durchgeführt, evaluiert und überarbeitet.

Zur Evaluation und Überarbeitung erprobter Module in den Einrichtungen als auch zur Weiterentwicklung der Zusammenarbeit trafen sich die Bündnispartner*innen regelmäßig zwischen den Workshops auf lokaler Ebene.

Eine weitere Unterstützung erfuhren die Bündnisse durch analoge und digitale Informations- und Qualifizierungsangebote seitens der Landesweiten Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren zu den Themenbereichen Diversität, Mehrsprachigkeit und Sprachentwicklung.

Ziel war es, die Ergebnisse und Erfahrungen nach Abschluss des Sprachschatz-Projekts für andere Kommunen zur Verfügung zu stellen und so perspektivisch ein NRW-weites Netzwerk von Bibliotheken und Kindertageseinrichtungen aufbauen zu können, in dem die systematische Zusammenarbeit im Rahmen der diversitätsorientierten Sprach- und Leseförderung in Kindertageseinrichtungen im Fokus steht.

Zwischen- und Abschlussveranstaltung

Am 22. Juni 2018 trafen sich alle Teilnehmenden zur Zwischenveranstaltung in Dortmund. Hier ging es um den fachlichen Erfahrungsaustausch und die Weitergabe der bisherigen Ergebnisse.

Die Abschlussveranstaltung fand am 06. November 2019 in Düsseldorf statt. Der Markt der Möglichkeiten bot Zeit und Gelegenheit für die Vorstellung der erarbeiteten Module und das Ausprobieren von Technik und weiteren Materialien

Ergebnissicherung

Zum Projektende hatten die Bündnisse die Aufgabe, ihre erprobten und gegebenenfalls modifizierten Module zu dokumentieren und bis zu fünf ausgewählte Module der Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW zur Verfügung zu stellen. Die Module wurden in Form von Impulskarten als Grundlage zur Planung von medienpädagogischen Angeboten für Kinder im KiTa-Alter gebündelt. Sie sind Teil dieses Abschlussberichts und können von allen Interessierten genutzt werden.



© Bündnis Plettenberg

Projektstruktur und Beteiligte

Organisation des Gesamtprozesses

Die Organisation des Gesamtprozesses wurde von der Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW mit Unterstützung durch die Landesweite Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI) übernommen. In dieser Funktion galt es, aktuelle Entwicklungen auszuwerten und gegebenenfalls Anpassungen im Projektverlauf vorzunehmen.

Evaluation

Die AG Inklusive Pädagogik der Universität Paderborn führte eine prozessbegleitende Evaluation des Projektes durch. Bereits im laufenden Prozess sammelten die Mitarbeiter*innen Informationen und Daten, werteten diese regelmäßig aus und spiegelten ihre Erkenntnisse in die Steuerungsgruppe zurück. Die erarbeiteten Evaluationsergebnisse sind Teil dieses Abschlussberichtes.

Steuerungsgruppe

Zusätzlich wurde das Pilotprojekt von einer Steuerungsgruppe flankiert, die sich in regelmäßigen Abständen traf, um den aktuellen Stand zu besprechen und das weitere Vorgehen im Projekt zu diskutieren und zu planen. Neben der Fachstelle und der LaKI gehörten der Steuerungsgruppe die beiden Medienpädagogen Johannes Wentzel und Tom Birke, der systemische Coachin Janine Ditscheid sowie Mitarbeiter*innen der AG Inklusive Pädagogik der Universität Paderborn an.

II. Der „Sprachschatz“ in der Praxis

Das Bündnis Bergneustadt



© Bündnis Bergneustadt

Ausgangssituation

Bereits vor dem Projekt „Sprachschatz – Bibliothek und KiTa Hand in Hand“ bestand zwischen der Stadtbücherei Bergneustadt und den KiTas eine enge Zusammenarbeit. Mit dem Aufbau eines Hol- und Bringdienstes für Medienkisten vor einigen Jahren hat sich der persönliche Kontakt mit den KiTas schnell aufgebaut. Außerdem bietet die Stadtbücherei seit 12 Jahren für die Vorschulkinder an, einen Büchereiführerschein zu erwerben. Zum Abschluss erhält jedes Kind einen kostenlosen Büchereiausweis. Darüber hinaus wurde bereits zweimal in Kooperation mit dem örtlichen Buchhandel ein Bilderbuchpreis ausgelobt.

Die Anfrage seitens der Stadtbücherei, ob eine KiTa Interesse an der Teilnahme am Pilotprojekt „Sprachschatz“ habe, stieß daher auf positive Resonanz. Unter anderem auch, weil es in Bergneustadt einen hohen Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund gibt. Gleich mehrere der angeschriebenen Institutionen zeigten Interesse an einer Teilnahme. Das Familienzentrum Talstraße wurde schließlich neben Stadtbücherei und dem Kommunalen Integrationszentrum Oberbergischer Kreis die dritte kooperierende Einrichtung.

„Das schönste Erlebnis war zu beobachten, wie lebhaft einzelne Kinder im Laufe einer Projektwoche wurden, die zu Anfang extrem ruhig waren. Es war eindeutig, wie sehr dieses **Wohlfühlen** auch die Sprachbereitschaft beeinflusst.“ (Leitung der Stadtbücherei Bergneustadt)

Startphase

Die Anfänge der Kooperation waren trotz der positiven Ausgangslage nicht leicht. Sowohl KiTa als auch Kommunales Integrationszentrum mussten zunächst klären, wer der Hauptansprechpartner und für das Projekt verantwortlich sein würde. Bei der Auftaktveranstaltung in Essen hatten die drei Kooperationspartner erstmals Gelegenheit, sich näher kennenzulernen.

Die ersten Treffen dienten dazu, Möglichkeiten der Zusammenarbeit auszuloten. Zum einen mussten aus der Vielzahl digitaler Medien diejenigen ausgewählt werden, die sich für die Arbeit mit Vorschulkindern eignen. Eine Schwierigkeit bestand darin, im Blick zu behalten, dass die digitalen Medien lediglich Mittel zum Zweck sind, um Sprachbildung und Mehrsprachigkeit zu fördern. Deshalb mussten sich alle Kooperationspartner/Teilnehmenden immer wieder auf die eigentlichen Ziele besinnen. Außerdem sollten alle durchgeführten Module möglichst nachhaltig und im Aufbau so einfach sein, dass sie immer wieder und in den verschiedenen Einrichtungen angewendet werden können.

Das Bündnis einigte sich auf die Durchführung einer Sprachschatzwoche. Während dieser Woche sollten acht Kinder jeden Morgen in die Stadtbücherei kommen. Um vielfältige Sprachanlässe zu schaffen, wurde für den ersten Tag eine Kiste mit unterschiedlichen Materialien zusammengestellt. Die Kinder konnten in der Kiste spielerisch stöbern, die sowohl bereits bekannte als auch neue Dinge enthielt. Die Bibliotheksmitarbeiterinnen und die Kinder erklärten sich gegenseitig die gefundenen Materialien. Anschließend durften sich die Kinder gegenseitig fotografieren. Die entwickelten Bilder wurden auf einen selbst gestalteten Ausweis geklebt. Diesen „Sprachschatz-Ausweis“ sollten die Kinder bei jedem Büchereibesuch mitbringen.

Am zweiten Tag wurde ein Bilderbuchkino gezeigt. Die Geschichte „Papa kann fast alles“ bot viel Gelegenheit, aus dem eigenen Alltag zu erzählen. Anschließend stellten die Kinder einzelne Szenen aus dem Buch nach und filmten diese an zwei Vormittagen mit dem Tablet.

Am Ende der Woche wurden die Eltern in die KiTa eingeladen und die Kinder stellten die Ergebnisse der Sprachschatzwoche vor.

Sprachschatz on its way

Bereits während der Durchführung der Sprachschatzwoche wurde deutlich, dass das Konzept stimmig und erfolgreich – aber nicht alltagstauglich ist. Acht Kinder mit bis zu fünf Personen über vier Vormittage zu betreuen ist weder im KiTa- noch im Bibliotheksalltag auf Dauer umsetzbar. Es wurde deutlich, dass eine Nachhaltigkeit des Projekts nur gewährleistet werden kann, wenn die Module mit möglichst geringem Zeit- und Personalaufwand durchzuführen sind. Deshalb fand eine erneute Phase der Ideenfindung statt. Dabei stellte sich heraus, dass die Bibliothek auf Dauer nur Anregungen und Medien in die Zusammenarbeit einbringen kann. Die Durchführung und Wiederholung der entwickelten Module muss selbständig in der KiTa erfolgen. Aufgrund der verfügbaren Personalressourcen (1,34 Personalstellen bei 30 Öffnungsstunden) sind aufwändigere Module nicht durchführbar.



© Bündnis Bergneustadt

Vertiefung der Kooperation

Auf diese Weise entstand die Idee der Medienkisten. Unterschiedliche Medien sollten in monatlichen Abständen der KiTa zur Verfügung gestellt werden. Die Medien wie Bücher, TipToi oder Tonie wurden zunächst bei einem Treffen der

Bündnispartner*innen vorgestellt. Nachdem sich alle mit der Funktionsweise vertraut gemacht hatten, wurde über Einsatzmöglichkeiten diskutiert. Anschließend war es Aufgabe der KiTa, die Medien in den KiTa-Alltag zu integrieren.

Die Kinder konnten so auf vielfältige Weise mit den unterschiedlichen Medien Erfahrungen sammeln: sei es bei Bilderbuchbetrachtungen, der selbständigen Nutzung von TipTois oder der Beschäftigung mit Tonies. Richtig interessant wurde es (in technischer Hinsicht) als Tablets eingesetzt wurden. Sie sind unglaublich vielseitig und können im Grunde jedes andere Medium ersetzen. Beim Ausprobieren wurde allerdings auch deutlich, dass die Kinder dazu neigen, Tablets ausschließlich zum Spielen zu nutzen. Deshalb sollte die Arbeit mit Tablets gut vorbereitet werden. Eine konkrete Zielsetzung und ein Ablaufplan sind hier besonders wichtig!

Beebots kannten die Kinder zuvor nicht. Sie wurden mit viel Spaß ausprobiert. Durch die Möglichkeit unterschiedliche Spielpläne zu erstellen, sind sie kreativ einsetzbar und sowohl zur Sprachförderung allgemein als auch zur Förderung der Mehrsprachigkeit besonders gut geeignet.

Zusätzlich testete das Team für eine Hörspiel-Produktion ein iRig Mikrophon, das aber trotz seiner guten Aufnahmequalität nicht überzeugen konnte. Für die Erreichung der Ziele war dies jedoch nicht entscheidend.

Besonders fantasievoll und kommunikativ war die Arbeit mit der Green-Screen-App.

Sprachschatz 2.0 - Pläne und Ideen für die Zeit nach dem Pilotprojekt¹

Auf der Abschlussveranstaltung am 25.11.2019 stellte das Bündnis Bergneustadt das Projekt der Öffentlichkeit und vor allem den örtlichen KiTas vor. Die entwickelten Medienkisten inklusive der erarbeiteten Modulbeschreibungen können ab 2020 von interessierten Institutionen ausgeliehen werden. Dazu wird im Vorfeld zunächst eine Fortbildung vom Kommunalen Integrationszentrum zum Thema Sprachbildung und Mehrsprachigkeit angeboten. Anschließend können die Kisten ausgeliehen werden, auf Wunsch mit einer Einführung von der Stadtbücherei. Aufgrund ausführlicher Modulbeschreibungen sollte es allerdings auch ohne eine Einführung möglich sein, die Medien einzusetzen. Ziel ist es, dass die KiTas mit den Medien kreativ arbeiten, weitere Module entwickeln, diese schriftlich festhalten und ihre neuen Module den nächsten KiTas als zusätzliche Umsetzungsmöglichkeiten anbieten. Damit

wird das Projekt nachhaltig und zukunftsorientiert weitergeführt!

Das Bündnis wird sich in lockeren Abständen treffen, um gemeinsam die Fortführung des Projekts weiterzuentwickeln.

„Die Eltern haben besonders auf das Angebot der Sprachvermittlung positives Feedback geäußert.“
(Bündnis Bergneustadt)

Bergneustadt (19.500 Einwohner)

Beteiligte Bündnispartner*innen	Stadtbücherei Bergneustadt Familienzentrum Talstrasse Kommunales Integrationszentrum Oberbergischer Kreis
Bündnisziele	1. Sprachbildung unter Einbezug digitaler Medien 2. Stärkung der Mehrsprachigkeit
Teilnehmende Kinder	8 Kinder im Alter von 5 bis 6 Jahren
Mehrsprachigkeit	7 Kinder (Albanien, Kroatien, Türkei, Russland)

¹ Die zukunftsgerichteten Aussagen in diesem Absatz wurden 2019 getroffen und basieren auf damaligen Annahmen.

Das Bündnis Euskirchen



© Bündnis Euskirchen

Ausgangssituation

Vor Beginn des Sprachschatz-Projekts bot die Bibliothek mehrere offene - eher klassische - Veranstaltungsangebote für die 39 KiTas ihres Einzugsgebiets an, wie zum Beispiel ein Bilderbuchkino, Kamishibai oder Medienboxen zur Ausleihe. KiTas konnten bei Interesse diese Angebote nach individueller Absprache buchen. Es gab keine Kooperationsvereinbarungen. Ob die Angebote angenommen wurden, hing vom Interesse einzelner KiTa-Mitarbeiterinnen ab.

2017 besuchten 26 KiTa-Gruppen die Bibliothek. Die Veranstaltungen für die KiTas fanden grundsätzlich in der Bibliothek statt.

Gleichzeitig pflegte die Bibliothek bereits seit Jahren intensive Kooperationen mit den Schulen ihres Einzugsgebiets. In diesem Rahmen wurde auch schon medienpädagogisch gearbeitet. Die technische Ausstattung der Bibliothek und die Medienkompetenz des Bibliotheksteams waren insgesamt bereits gut. Mit dem Thema Sprachbildung hatten sie sich aber noch nicht explizit beschäftigt. Die Mitarbeiterinnen der KiTa Nordstraße hatten fast keine Erfahrungen mit dem Einsatz von digitalen Medien.

Mit dem Kommunalen Integrationszentrum arbeitete die Bibliothek seit zwei Jahren in verschiedenen Gremien und Projekten zum Thema „Welcome für Geflüchtete“ unverbindlich zusammen. Als Angebot für Kinder konnten in diesem Rahmen nur thematische Medienboxen von Multiplikatoren ausgeliehen werden. Einen ersten Bestand an Kinderbüchern in diversen Fremdsprachen und zum Thema Interkulturalität gibt es seit 2016.

Das Kommunale Integrationszentrum hatte noch keine Konzepte für den Einsatz digitaler Medien bei der Sprach- und Leseförderung entwickelt.

Bis zur Durchführung des Projektes „Sprachschatz – Bibliothek und KiTa Hand in Hand“ gab es somit nur unverbindliche Kontakte zwischen der Bibliothek und den beiden anderen Institutionen. Die Mitarbeiter*innen verfügten über sehr unterschiedliche Kompetenzen und Erfahrungen: Medienkompetenz in der Bibliothek, Sprachbildungserfahrung in der KiTa, Mehrsprachigkeitskompetenz beim Kommunalen Integrationszentrum.

Startphase

Module:

Fotografieren mit iPads, Tiergeräusche hören und mit Aufnahmegeräten aufzeichnen, Kamishibai, Book-Creator-App, mehrsprachiges Bilderbuchkino, Eltern-Kind-Nachmittag in der Bibliothek

Die erste Phase des Projekts zeichnete sich durch zwei unterschiedliche Entwicklungen aus. Äußerst positiv war die hohe Motivation der Beteiligten sich kennenzulernen, fachlich auszutauschen und neue medienpädagogische Ideen schnell umzusetzen. Das erste Modul in der KiTa fand bereits wenige Wochen nach Start des Projekts statt. Weitere wurden in schneller Folge geplant und bereits bis zum Sommer umgesetzt. Aufgrund der schwierigen personellen Situation in der KiTa, die einen Bibliotheksbesuch unmöglich machte, fanden die Aktionen zum großen Teil in der KiTa statt. Die Kolleg*innen aus allen Institutionen fanden den Einblick in die jeweilige Arbeit der anderen Kooperationspartner vor Ort sehr erhellend. Die Arbeit mit den Kindern funktionierte gut und die Kolleg*innen fühlten sich durch neue Kompetenzen bereichert.

Die Rahmenbedingungen waren von Beginn an sehr schwierig: Sowohl in der KiTa als auch im Kommunalen Integrationszentrum waren für das Projekt nur jeweils eine Kollegin mit einem kleinen Zeiteanteil freigestellt worden. Dies führte zu vielen organisatorischen Ungewissheiten und Einschränkungen und damit zu vielen Reibungsverlusten sowie deutlich erhöhten Arbeitsanteilen für die Bibliothek.

Sprachschatz on its way

Module:

Buch-Plus-Box in KiTa, Stop-Motion-Film, mehrsprachiges Bilderbuchkino, Eltern-Kind-Nachmittag in Bibliothek, Medienpädagogik-Schulung KiTa-Team in Bibliothek.

Im zweiten Halbjahr wurden weiter erfolgreich Module entwickelt und mit den Kindern durchgeführt. Die organisatorischen Grenzen durch personelle Engpässe auf allen Seiten führten aber zunehmend zu Frustration.

So war es nicht weiter möglich, dass die Kinder in Begleitung von KiTa-Personal die Bibliothek während des Regelbetriebs besuchen konnten. Bibliotheksbesuche waren deshalb während des weiteren Projektverlaufs nur im Rahmen von Eltern-Kind-Nachmittagen möglich und hingen somit von den Möglichkeiten der Eltern ab.

Das Kommunale Integrationszentrum übernahm während der Projektlaufzeit die Pflege eines Pools ehrenamtlicher, mehrsprachiger Vorlesepaten. Außerdem steuerte es Titelvorschläge für mehrsprachige Bilderbücher bei. Leider konnte das KI keine Aktionen in der KiTa personell begleiten.

Die personelle Situation im Kommunalen Integrationszentrum und KiTa führte dazu, dass die Projektorganisation und die medientechnische Arbeit in den Händen der Bibliothek lagen. Diese Situation war für die Bibliothek eine organisatorische Herausforderung.

Vertiefung der Kooperation

Module:

BeeBot, Minikamera, Schattentheater Kamishibai, Eltern-Kind-Nachmittag in der Bibliothek, mehrsprachiges Bilderbuchkino

In dieser Phase versuchte das Bündnis den schwierigen Rahmenbedingungen aktiv zu begegnen. In einem ersten Schritt lud die Bibliothek daher sowohl die KiTa als auch das Kommunale Integrationszentrum zu Gesprächen zur Rollenklärung und weiteren Planung ein. Für die Kinder im zweiten Kindergartenjahr wurde im Voraus ein verbindlicher Terminplan erstellt. Hilfreich war in dieser Phase eine Fortbildung für die Sprachschatz-Bibliotheken zur Kooperationsarbeit.



© Bündnis Euskirchen

Auch sonst wurde an Workaround-Lösungen rund um die begrenzten Möglichkeiten gearbeitet. So beschäftigten sich die Bibliothekskolleg*innen beispielsweise mit der Beschaffung, Installation und Handhabung der jeweiligen Geräte und Softwareprogramme. Danach wurden der KiTa-Kollegin die Geräte mit einer vertieften Einführung übergeben. Diese führte dann zeitlich flexibel Module im KiTa-Alltag durch und meldete ihre Erfahrungen stichpunktartig an die Bibliothek zurück. Auf dieser Grundlage erstellten die Bibliotheksmitarbeiterinnen die Dokumentation.

Ein inhaltliches Problem wurde in dieser Phase allerdings immer deutlicher: Der Kompetenzzugewinn der Beteiligten durch den Austausch mit den Kolleg*innen der jeweils anderen Institutionen war nicht umfassend genug. Auf den Qualifizierungstagen im Projekt ging es um die Medientechnik und allgemein-pädagogische Alltagstipps. Nach wie vor fehlten in der Bibliothek zum Beispiel grundlegende Kenntnisse zu den Themen Sprachbildung und Mehrsprachigkeit. Leider ließ sich eine Tagesfortbildung zum Thema Sprachbildung und Mehrsprachigkeit erst gegen Ende des Projekts realisieren.

„Das schönste Erlebnis war zu sehen, wie ein „schwieriges“ Kind, das nie sprach, sich bei der Erstellung eines Stop-Motion-Films besonders konstruktiv beteiligte und ganz viel erklärte.“

(Mitarbeiterin Stadtbibliothek Euskirchen)

Sprachschatz 2.0 - Pläne und Ideen für die Zeit nach dem Pilotprojekt¹

Ziel ist weiterhin die Unterstützung der frühkindlichen Sprachbildung mit (digitalen) Medien durch die Kooperation von KiTa, Bibliothek und Kommunalem Integrationszentrum. Dabei kann der Personaleinsatz bei allen Beteiligten auf Dauer allerdings nicht annähernd so hoch sein wie während des Pilotprojekts. Trotzdem sollen möglichst viele interessierte KiTas erreicht werden. Deshalb soll ab 2020 regelmäßig eine Ausschreibung zur „Sprachschatz-KiTa Euskirchen“ erfolgen, die allerdings zu großen Teilen auf eine Multiplikatoren-Schulung der Pädagog*innen durch die Bibliothek setzt. Eine Vorstellung des ersten Konzeptentwurfs bei den städtischen KiTa-Leitungen und dem zuständigen Fachbereich stieß auf großes Interesse.

„Einige KiTa-Eltern haben über die Eltern-Kind-Nachmittage innerhalb des Projekts zum ersten Mal die Bibliothek besucht und sich danach als Kunden angemeldet.“
(Mitarbeiterin Stadtbibliothek Euskirchen)

Euskirchen (60.000 Einwohner)

Beteiligte Bündnispartner*innen	Stadtbibliothek Euskirchen Städtische Kindertageseinrichtung Nordstraße Kommunales Bildungs-und Integrationszentrum Kreis Euskirchen (KOBIZ)
Bündnisziele	1. Tragfähige, verbindliche Vernetzungsstruktur in der frühkindlichen Bildung, 2. Entwicklung von zeiteffizienten Strukturen und wiederholbarer Module 3. Stärkung der öffentlichen Wahrnehmung als Bildungspartner
Teilnehmende Kinder	16 Kinder im Alter von 5 bis 6 Jahren
Mehrsprachigkeit	6 Kinder mit den Familiensprachen Polnisch, Türkisch, Arabisch, Russisch

¹ Die zukunftsgerichteten Aussagen in diesem Absatz wurden 2019 getroffen und basieren auf damaligen Annahmen.

Das Bündnis Krefeld



© Bündnis Krefeld

Ausgangssituation

Die Kooperation mit der Mediothek und der KiTa bestand schon vor dem Pilotprojekt. Es werden mit den Kindern Ausflüge zur Mediothek vereinbart, die Vorschulkinder machen jedes Jahr einen Mediotheksführerschein und es wird ein Literatur-Nachmittag in der Mediothek veranstaltet. Das Kommunale Integrationszentrum und die KiTa arbeiteten ebenfalls bereits vor dem Projekt im Rahmen der vom Kommunalen Integrationszentrum angebotenen Projekte (u.a. Family) zusammen.

Startphase

In den ersten Wochen mussten sich alle Teilnehmenden zunächst kennenlernen. Alle beteiligten Personen und Institutionen haben sehr unterschiedliche Arbeitsweisen, sodass zuerst ein gemeinsamer Nenner gefunden werden musste. Dies stellte eine große Herausforderung dar, denn das Projekt „Sprachschatz – Bibliothek und KiTa Hand in Hand“ bot sehr viel Freiraum für Ideen. Es gab nur wenige Einschränkungen und keine praktischen Detailvorgaben. Daher mussten die Grundsätze für die Zusammenarbeit und ein Organisationsrahmen zunächst selbst entwickelt werden.

In den ersten Meetings hat das Bündnis sich darauf geeinigt, zunächst eine Art „Testphase“ zu starten. Idee war es, die KiTa-Kinder an zuvor festgelegten Terminen mit einem Koffer voller Medien, Geräten und Materialien zu besuchen, um Verschiedenes spielerisch auszuprobieren bzw. zu erlernen.

Dabei sollte herausgefunden werden, welche Medien überhaupt für die Kinder interessant sind. Es wurden mehrere, im Schnitt einmal monatlich stattfindende Termine festgelegt, an denen mit einer Gruppe von Vier- bis Fünfjährigen gearbeitet werden sollte. Ganz bewusst wurden hierfür nicht die Vorschulkinder ausgewählt, da es für diese Altersgruppe bereits ein umfangreiches Programm in der KiTa gab, wie zum Beispiel gemeinsame Aktionen mit der Mediothek.

Sprachschatz on its way

Nach der Testphase fand wöchentlich eine Medien AG statt, in der die Kinder mit viel Freude die technischen Geräte ausprobiert und kennengelernt haben. Monatlich erhielten die Kinder neue Impulse, indem immer wieder andere Technik und neue Medien eingeführt wurden. Im Wechsel konnten alle Bündnispartner*innen an den Treffen mit den Kindern teilnehmen. Um nicht zu viele Erwachsene dabei zu haben und die Kinder nicht zu „verschrecken“, kamen jeweils nur 2 bis 3 Personen aus der Mediothek, 1 bis 2 Personen aus dem Kommunalen Integrationszentrum und 1 bis 2 Mitarbeiter*innen der KiTa zur AG.

Zur Ritualisierung wurde zu Beginn eines jeden Treffens mit den Kindern ein selbstgedichtetes Sprachschatz-Lied (auch in verschiedenen Sprachen) gesungen.

In den folgenden Wochen und Monaten wurde kontinuierlich reflektiert und ausprobiert. Die Kinder hatten großen Spaß an den Angeboten, probierten fleißig die Medien aus und sangen mit großer Hingabe das Sprachschatzlied.

Ein vom Kommunalen Integrationszentrum organisierter mehrsprachiger Elternnachmittag in der KiTa zum Thema „Umgang mit Medien“ war ein großer Erfolg. Beim Sommerfest der KiTa war der Besuch der Mediothek mit dem Book-Bike ein Highlight des Festes.

„Während des Projekts war es schön, mitzuerleben, wie viel Spaß die Kinder hatten und wie sehr sie sich auf die Termine gefreut haben.“

(Bündnis Krefeld)

Vertiefung der Kooperation

Bei den regelmäßigen Bündnistreffen wurde nach dieser Phase schnell deutlich, dass ein „roter Faden“ für die Kinder und Bündnispartner*innen in den Modulen sehr hilfreich wäre. Kurzerhand wurden in den Planungstreffen erst der Inhalt des nächsten Moduls und die zur Umsetzung erforderlichen Medien und Materialien sowie die Technik besprochen, bevor diese dann erworben wurden.

Nicht immer konnten alle Bündnispartner*innen an den Treffen teilnehmen. Deshalb wurden die getroffenen Vereinbarungen protokolliert. In anschließenden Telefonaten konnten Änderungsvorschläge eingebracht werden.

Aufgrund der inhaltlich konkretisierten Planung konnte noch intensiver mit den Kindern und Materialien gearbeitet werden. Es gab viele Möglichkeiten das Thema Vielfalt einzubeziehen sowie die verschiedenen Familiensprachen einzubringen und so den Fokus auch auf die Mehrsprachigkeit zu legen. Das Sprachschatz-Team wurde jede Woche mit großer Vorfreude erwartet und die Kinder haben mit viel Spaß, Energie und Motivation an den Treffen teilgenommen.

Sprachschatz 2.0 - Pläne und Ideen für die Zeit nach dem Pilotprojekt¹

In den letzten Treffen der Bündnispartner*innen wurde ein Konzept entwickelt, um das Pilotprojekt auch anderen Interessierten weitergeben zu können. Es entstand die Idee eines „Sprachschatz- Koffers“, von denen es mehrere in der Mediothek geben soll und die ausgeliehen werden können. Diese werden aus Medien zu verschiedenen Themen wie beispielsweise „Vielfalt - Kinder in der Welt“, der Raupe Nimmersatt o.ä. bestehen und Technik sowie einen beispielhaften Leitfaden bzw. ein beispielhaftes Kurzkonzzept zur Umsetzung beinhalten. Zusätzlich soll es einen Medien-Technik-Koffer geben, so dass auch die Möglichkeit besteht, sich „nur“ die Technik auszuleihen.

Die Koffer sollen auf dem „Deutsch als Zweitsprache (DaZ) - Tag“ 2020 in Form eines Workshop-Formats vorgestellt werden.

„Manchmal sind Kinder, die eigentlich gar nicht zur Sprachschatz-Gruppe gehörten, während der Vorbereitungen schon in den Raum gekommen und wollten auch gern mitmachen.“
(Bündnis Krefeld)

Krefeld (230.000 Einwohner)

Beteiligte Bündnispartner*innen	Mediothek Krefeld Städtische Kindertagesstätte Kuhleshütte Kommunales Integrationszentrum Krefeld
Bündnisziele	Förderung der digitalen Kompetenzen unter Berücksichtigung der Sprachenvielfalt
Teilnehmende Kinder	50 Kinder im Alter von 4-5 Jahren
Mehrsprachigkeit	27 Kinder (Türkei, Polen, Russland, Indien, Syrien, Mazedonien, Albanien)

¹ Die zukunftsgerichteten Aussagen in diesem Absatz wurden 2019 getroffen und basieren auf damaligen Annahmen.

Das Bündnis Oberhausen



© Bündnis Oberhausen

Ausgangssituation

In der Stadt Oberhausen gab es bereits seit mehreren Jahren Kooperationen mit mehreren Kindertageseinrichtungen in Form von Bibliotheksbesuchen, Medienausleihe und ggf. Einladungen zu Elterncafés. Auch zum KI bestanden bereits Kontakte und Kooperationen. Insbesondere die Stadtteilbibliothek Osterfeld hat sich in diesem Bereich verstärkt engagiert. Auch zwischen dem Kommunalen Integrationszentrum und dem Kinder- und Familienzentrum der Arbeiterwohlfahrt gab es bereits Kooperationen, z.B. im Rahmen des Programms „Hocus und Lotus“ zur frühkindlichen Sprachbildung. Zwischen dem Kommunalen Integrationszentrum und der KiTa Löwenzahn bestanden vor dem Projekt „Sprachschatz – Bibliothek und KiTa Hand in Hand“ kaum Kontakte.

Startphase

Schon bei der ersten medienpädagogischen Qualifizierung Anfang November erhielten die Erzieherinnen viele Anregungen zum Einsatz digitaler Sprachaufnahmegeräte in der Vorweihnachtszeit, die sie direkt umsetzten. So wurden mit den Big Points ein Weihnachtslieder-Memory gestaltet und Story-Sequenzen zum Erklären von Weihnachtsbräuchen genutzt.

Zeitgleich stellte die Stadtbibliothek den KiTas erste Medienkisten mit TipToi- und Ting-Büchern sowie mehrsprachige Bücher aus dem eigenen Bestand zur Verfügung. Je

nach Situation wurden die Materialien im sprachfördernden KiTa-Alltag eingesetzt oder bei gemeinsamen Veranstaltungen genutzt. So setzte eine KiTa die Materialien bei ihren Adventsfeiern mit Eltern in der Stadtbibliothek ein. Mit beiden KiTas und dem Kommunalen Integrationszentrum wurden gemeinsame Aktionen zum Tag des Buches mit digitalem Bilderbuchkino und digitaler Nachbereitung der Geschichten geplant.

Da die Erzieherinnen den Wunsch hatten, alle Materialien regelmäßig und intensiver in der KiTa einzusetzen, stellte die Stadtbibliothek die vom Medienpädagogen Johannes Wentzel in den Bündnis-Workshops vorgestellten technischen Materialien sowie weitere TipTois, Ting- und App-Bücher in Mehrfachexemplaren zu Themenboxen zusammen. Diese konnten dann von den KiTas ausgeliehen werden.

Zudem besuchten Mitarbeiter*innen der Stadtbibliothek die Kindergärten bei Elternveranstaltungen und stellten dort die Bibliothek und Bücher mit digitalen Zusatzfunktionen vor.

Obwohl bereits im November 2017 Tablets vorhanden waren, konnten diese leider aufgrund technisch-organisatorischer Probleme erst im Laufe des Jahres 2018 eingesetzt werden.

„Zu Beginn des Projekts zeigten sich einige Eltern skeptisch gegenüber dem Einsatz neuer Medien im Kindergartenalltag. Sie äußerten Bedenken über zu viel Medienkonsum sowie den sachgerechten Umgang. Im Laufe des Projekts änderte sich die Haltung der Eltern jedoch. [...] Auf besonderes Interesse stießen z.B. Angebote bei denen Eltern eingeladen wurden, mit den Kindern verschiedene Apps oder digitale Medien auszuprobieren.“

(Mitarbeiterin der AWO-KiTa im Bündnis Oberhausen).

Sprachschatz on its way

Diese Phase war geprägt durch die intensive Ausleihe und Nutzung der Sprachschatzmaterialien zur alltagsintegrierten Sprachförderung in den KiTas, der Vorstellung von Sprachschatzmaterialien durch Bibliotheksmitarbeiter*innen bei Elterncafés und KiTa-Teambesprechungen, sowie zahlreichen Bibliotheksbesuchen von KiTa-Kindern aller Altersgruppen in der Bibliothek. Erstmals wurden auch Eltern-Kind-Gruppen der KiTas zu einer Bücher-Krabbelgruppe mit einer Literaturpädagogin eingeladen. Dies wurde später unter Leitung einer Erzieherin der KiTa weitergeführt.

Ab Januar 2018 konnte die Stadtbibliothek dem AWO-Kindergarten zwei Tablets des Medienzentrums zur Verfügung stellen. Diese wurden intensiv und situativ im KiTa-Alltag, z.B. für Stop-Motion- Aktionen, beim Verkleidungsspiel der Kinder und ähnlichen Anlässen, genutzt.

Folgende Sprachschatz-Veranstaltungen in der Zeit sind besonders hervorzuheben:

- Digitales Bilderbuchkino der Kinderbibliothek mit digitaler Nachbereitung im Kindergarten Löwenzahn (Tag des Buches)
- Digitales, zweisprachiges Bilderbuchkino mit digitaler Nachbereitung der Erzieher*innen (u.a. Green-Screen-Aktion) als Kooperation von Stadtteilbibliothek Osterfeld, AWO-KiTa sowie dem Kommunalen Integrationszentrum am „Tag des Buches“ und auf einem Fest zum „Tag der Familie“.



© Bündnis Oberhausen

Vertiefung der Kooperation

Auch in der Vertiefungsphase wurden die Sprachschatz-Medienkisten zur Sprachförderung und zur Mehrsprachigkeit intensiv ausgeliehen und genutzt. Jetzt standen auch zudem die Tablets zur Verfügung.

Die Nutzung dieser Materialien – vom AnyBook-Reader bis zur Stop-Motion-App - wurde in den KiTas mittels Feedbackbögen evaluiert. Auch gab es weitere Bibliotheksbesuche der KiTas (8) sowie Besuche von Eltern-Kind-Gruppen mit Erzieherinnen in der Bibliothek (2).

Zudem haben die Bündnispartner*innen neue Veranstaltungsformate geplant und durchgeführt:

- zweisprachiges, digitales Bilderbuchkino einer türkischen Autorin bei einem Erfahrungsaustausch zur Gewinnung mehrsprachiger Vorlesepaten (Kommunales Integrationszentrum, Stadtteilbibliothek Osterfeld, Kinderbibliothek der Zentralbibliothek)
- zweisprachige, musikalische Lesung mit digitalem Bilderbuchkino und passenden digitalen Kreativangeboten (Kommunales Integrationszentrum, Stadtteilbibliothek Osterfeld, Kinderbibliothek der Zentralbibliothek, beide KiTas)
- Adventsfeiern der KiTa in der Bibliothek unter Nutzung von Sprachschatz-Materialien (Big Points) und unter Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit
- Fachgespräche des Kommunalen Integrationszentrums für mehrsprachige Elternbegleiter: Vorstellung und Erprobung von Sprachschatz-Materialien
- digitales, zweisprachiges Bilderbuchkino mit digitaler Nachbereitung der Erzieherinnen (u.a. Green-Screen-Aktion der Stadtteilbibliothek Osterfeld, AWO-KiTa, KI an einem Fest zum „Tag der Familie“)

Sprachschatz 2.0 - Pläne und Ideen für die Zeit nach dem Pilotprojekt¹

Die Zusammenarbeit der Bündnispartner*innen soll auch nach Abschluss des Pilotprojektes weiter fortgesetzt werden. Folgende Vereinbarungen wurden getroffen:

- Erstellung einer „Kooperationsvereinbarung Sprachschatz – KiTa und Bibliothek Hand in Hand“ (in Arbeit).
- Durchführung eines jährlichen Treffens zum gemeinsamen Erfahrungsaustausch.
- Planung von weiteren gemeinsamen Aktivitäten.
- Allen Kindergärten in Oberhausen soll das Angebot zu einer Kooperation unterbreitet werden, die die Nutzung der entwickelten Angebote vorsieht.
- Planung und Durchführung eines Fachnachmittages für Erzieher*innen aller Träger von KiTas und Tagespflege: Vorstellung des Sprachschatzprojektes und der Materialien mit der Möglichkeit diese auszuprobieren.
- Vorstellung des Kooperationsangebotes und des Sprachschatzprojektes beim nächsten Träger-Arbeitskreis der KiTas und der Tagespflege der Stadt Oberhausen.

Oberhausen (210.800 Einwohner)

Beteiligte Bündnispartner*innen	Stadtbibliothek Oberhausen KTE Löwenzahn Mitte Kinder- und Familienzentrum der Arbeiterwohlfahrt Kommunales Integrationszentrum Oberhausen
Bündnisziele	1. medienpädagogische Weiterbildung/Erweiterung der Medienkompetenz für Mitarbeiter*innen der Bibliothek und Erzieher*innen 2. intensivere Zusammenarbeit zwischen KiTas und Bibliothek 3. KiTas als Multiplikatoren für Eltern 4. Begeisterung der KiTta-Kinder für Medien/Bibliothek 5. Begeisterung der Erzieher*innen für Bibliothek und deren Medienvielfalt 6. besserer Service für Erzieher*innen= Bibliothek als Anbieter moderner Medien/Materialien zur Sprachförderung 7. Unterstützung und Wertschätzung der Mehrsprachigkeit
Teilnehmende Kinder	80 Kinder im Alter von 4-6 Jahren
Mehrsprachigkeit	27 Kinder (Türkei, Polen, Russland, Indien, Syrien, Mazedonien, Albanien)

¹ Die zukunftsgerichteten Aussagen in diesem Absatz wurden 2019 getroffen und basieren auf damaligen Annahmen.

Das Bündnis Ochtrup



© Bündnis Ochtrup

Ausgangssituation

Zwischen dem Caritaskindergarten „Der kleine Prinz“ und der Bücherei St. Lamperti Ochtrup bestand bereits vor dem Sprachschatz-Projekt lockerer Kontakt. So nutzte die KiTa die Bücherei zeitweise für die Medienausleihe. Vereinzelt sind Erzieher*innen mit den Kindern zu den Öffnungszeiten in die Bücherei gekommen. Auch die Büchereiführungen für Vorschulkinder wurden bereits regelmäßig genutzt. Mit dem Kommunalen Integrationszentrum Kreis Steinfurt gab es keinerlei Kooperation vor dem Sprachschatzprojekt.

Startphase

Zu Beginn des Projektes wurden zunächst die Möglichkeiten und Gegebenheiten auf allen Seiten betrachtet und mögliche Ziele der Kooperation erarbeitet. Das Büchereiteam hat die Kindertageseinrichtung besucht, um sich auch vor Ort ein Bild von der Arbeit zu machen.

Bei der Planung möglicher Module stand bei den Bündnispartner*innen vor allem die Integration digitaler Medien in den KiTa-Alltag im Vordergrund. So wurde auch bei den Qualifizierungsrunden der Schwerpunkt auf die Vielfalt der digitalen Medien gelegt und deren möglicher Einsatz besprochen.

Dabei wurde schwerpunktmäßig der Einsatz für die Förderung der Sprachentwicklung mitgedacht, hier auch insbesondere für Kinder mit erhöhtem oder heilpädagogischem Förderbedarf. Der Bereich der Mehrsprachigkeit und kulturellen Vielfalt konnte immer nur theoretisch mitbedacht

werden, da in der KiTa kaum Kinder mit Migrationshintergrund betreut werden.

Um auch die Eltern über das Projekt und die Möglichkeiten der Nutzung digitaler Medien zu informieren, fand 2018 zu Beginn des Jahres ein Elternabend mit dem Medienpädagogen Johannes Wentzel statt. Hier lag der Schwerpunkt auf der eigenen Mediengeschichte und den neuen Möglichkeiten - am Rande streifte der Elternabend den Einsatz von Apps und Internetseiten für Kinder.

Sprachschatz on its way

Nach dem Erwerb der ersten (digitalen) Medien durch die Bücherei im Rahmen der Projektförderung wurden diese in der KiTa ausprobiert und von den Kindern getestet. So z.B. der TipToi-Stift mit den entsprechenden Medien, Tonies und der Anybook-Reader. Vor allem das Tablet, welches über das Projektende hinaus in der KiTa genutzt wird, war ein wichtiger Baustein bei der Förderung der digitalen Medienkompetenz der Kinder.

Das Ausprobieren der Medien fand weitestgehend situativ und wenig zielorientiert statt. So konnten die Kinder beispielsweise mit Hilfe von iPad und Büchern herausfinden, welche Raupen sie gefunden hatten. In ruhigen Zeiten konnten sie Hörbücher auf der Tonie-Box hören. Der Bee-Bot-Roboter wurde ein beliebtes Spielzeug im Kindergarten. Nur das Modul Büchereiführung wurde gezielt geplant. Für die Führung wurde in der zweiten Qualifizierungsrunde ein neues Teilkonzept entwickelt und der Ablauf entsprechend angepasst. Das überarbeitete Konzept wird seitdem mit Erfolg praktiziert.

Um das gesamte KiTa-Team mitzunehmen, fand eine Teamsitzung der Kindertageseinrichtung in der Bücherei statt – hier konnten die Erzieher*innen verschiedene Medien und Apps selbst ausprobieren.

Die Kindertageseinrichtung brachte die Projektidee in einen trägerweiten Wettbewerb zur Digitalisierung ein und gewann dabei ein beträchtliches Preisgeld. Dadurch erhielt nun auch die Kindertageseinrichtung die Möglichkeit, digitale Medien anzuschaffen. Dies gab dem Prozess des Sprachschatzprojektes nochmals Auftrieb.

Vertiefung der Kooperation

Im zweiten Projektjahr wurden in den Qualifizierungsrunden weitere konkrete Module für unterschiedliche digitale Medien entwickelt, die dann nach und nach zumindest teilweise durchgeführt wurden. Ein großer Knackpunkt waren bei der Umsetzung die knappen Personalressourcen sowohl in der KiTa als auch in der Bücherei. Es zeigte sich auch, dass das Interesse an den vielen Neuerscheinungen auf dem digitalen Markt geringer wurde und der Einsatz der angeschafften Materialien zielorientierter und verbindlicher werden musste. Da die Kindertageseinrichtung keine feste Kindergruppe für die Projektteilnahme vorgesehen hatte, erforderte es große Disziplin, verbindliche Absprachen zu treffen und diese umzusetzen.

„Beim Wettbewerb „Sozial braucht Digital“ hat die KiTa den zweiten Platz gewonnen und bekam 6.000 Euro für die digitale Ausstattung. Danach erhielt die KiTa viel Aufmerksamkeit von anderen Trägern und wurde zu Veranstaltungen eingeladen, um von den Erfahrungen im Umgang mit den digitalen Medien in der KiTa zu berichten.“
(KiTa Ochtrup)

Sprachschatz 2.0 - Pläne und Ideen für die Zeit nach dem Pilotprojekt¹

Für die weitere Planung der Kooperation ist vorgesehen, dass auch zukünftig mindestens einmal im Jahr eine Team-Sitzung des KiTa-Teams in der Bücherei stattfindet, an dem das Team über digitale Neuheiten der Bücherei informiert wird und die Neuheiten ausprobieren kann.

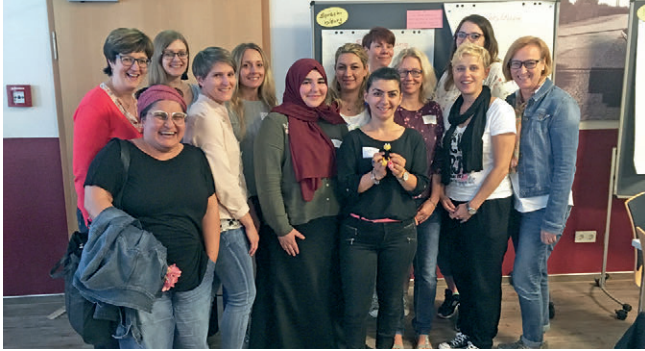
Damit auch andere KiTas im Ort die Chance erhalten, die digitalen Angebote der Bücherei für die KiTa zu nutzen, sollen zu Beginn des Jahres 2020 Vertreter*innen aller Ochtruper KiTas in die Bücherei eingeladen werden. Bei diesem Treffen wird das Sprachschatzprojekt von den Beteiligten aus KiTa und Bücherei vorgestellt. Darüber hinaus wird den anderen KiTas die Möglichkeit aufgezeigt, digitale Medien und Themenkisten auszuleihen und/oder gemeinsame Projekte dazu zu planen. Dabei wird weiterhin der Schwerpunkt auf der Nutzung der digitalen Medien zur Sprachbildung, zum Umgang mit Mehrsprachigkeit der Kinder und zur Entwicklung von Ideen im Bereich der kulturellen Vielfalt liegen.

Ochtrup (20.000 Einwohner)

Beteiligte Bündnispartner*innen	Bücherei St. Lamberti Ochtrup Caritaskindergarten „Der kleine Prinz“ Kommunales Integrationszentrum Kreis Steinfurt
Bündnisziele	1. Entwicklung neuer Projekte und Verstetigung der bestehenden Zusammenarbeit 2. Möglichkeiten des Einsatzes digitaler Medien im Elementarbereich
Teilnehmende Kinder	65 Kinder im Alter von 1-6 Jahren
Mehrsprachigkeit	3 Kinder

¹ Die zukunftsgerichteten Aussagen in diesem Absatz wurden 2019 getroffen und basieren auf damaligen Annahmen.

Das Bündnis Plettenberg



© Bündnis Plettenberg

Ausgangssituation

Vor dem Projektstart gab es eher punktuelle Kooperationen zwischen dem KI und der Stadtbücherei sowie den beiden anderen Einrichtungen, z.B. bei Veranstaltungen und Fortbildungen. Mit dem Familienzentrum Oestertal pflegte das Kommunale Integrationszentrum eine intensivere Beziehung durch das Rucksackprojekt, das in der KiTa durchgeführt wird. Die Stadtbücherei hatte im Vorfeld mit dem Familienzentrum sowie der DRK-KiTa jeweils einen Kooperationsvertrag abgeschlossen. In diesem wurden verschiedene Veranstaltungsformate verankert, wie z.B. die Teilnahme an Einführungen in die Bücherei für Vorschulkinder (Rabenparty und Büchereiführerschein) sowie die Ausleihe von Medienkisten und die Teilnahme an Fortbildungen für Erzieher*innen, die seitens der Stadtbücherei in der Regel jedes Jahr angeboten werden.

Startphase

Während der ersten Monate ging es vor allem erst einmal darum, sich persönlich sowie die verschiedenen Einrichtungen und deren Arbeitsweisen und -strukturen kennenzulernen. Da das Bündnis Plettenberg recht groß ist, gestaltete sich dieser Prozess zunächst schwierig. Während der Kennenlernphase stellte sich heraus, dass beide KiTas unterschiedliche Arbeitsweisen, Ziele und Organisationsstrukturen haben und daher auch zwei verschiedene Konzepte entwickelt werden mussten.

Vorerst fokussierte man sich auf das Kennenlernen und Ausprobieren der verschiedenen digitalen Medien in den

Einrichtungen, nachdem diese während der gemeinsamen Workshops durch Johannes Wentzel vorgestellt wurden. Dabei stellte sich im Nachhinein heraus, dass nicht alle digitalen Medien für alle Altersgruppen, Gruppengrößen etc. geeignet sind und der Einsatz individuell abgewägt werden muss. Ebenso müssen Voraussetzungen wie passende Räumlichkeiten, genug fachliches Personal etc. gegeben sein.

Mit den Mitarbeiterinnen der DRK-KiTa „Anneliese-Pfeiffer“ wurden gemeinsam an zwei Vorbereitungstreffen vier Module entwickelt, die sich zunächst thematisch an den Einsatzmöglichkeiten der Medien orientierten. Zwei dieser Termine (Umgang mit TipToi-Medien und mit Mikrofonen) fanden in der KiTa mit jeweils 8 Vorschulkindern statt und zwei Module in der Stadtbücherei (Fotografieren mit dem Tablet und Umgang mit Kinder-Apps auf dem Tablet – eingebettet in verschiedene Geschichten und Aktionen).

Beim zweiten Durchgang wurden die Module überarbeitet und modifiziert mit anderen Kindern weitergeführt. Beim ersten Durchgang hatte sich herausgestellt, dass einige Medien für die Altersklasse oder im Alltagsgebrauch nicht geeignet sind. Dies lag zum einen daran, dass beim zweiten Durchlauf die Kinder rund ein halbes Jahr jünger waren als die Kinder der ersten Gruppe und dadurch die Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit bei einigen noch nicht so ausgeprägt war. Zudem war bei zwei Kindern ein erhöhter Förderbedarf zu verzeichnen, so dass die Module zeitlich und inhaltlich angepasst werden mussten. Es konnten sich z.B. beim 1. Modul nicht alle Kinder des zweiten Durchlaufs inhaltlich so ausführlich mit TipToi-Medien beschäftigen wie die Kinder des ersten Durchlaufs, so dass ein Bewegungsspiel und eine Malaktion mit eingebaut wurden. Das 2. Modul „Mikrofone – sprechen“ wurde komplett neu entwickelt, da das Bündnis der Meinung war, dass dies die Gruppe überfordern könnte. So entstand als 2. Modul die spielerische und gestalterische Auseinandersetzung mit der Geschichte „Die Geschichte vom kleinen Siebenschläfer, der nicht aufwachen wollte“ und die Aufnahme von Geräuschen mit Big Points (Mikrofone). Bei der Durchführung der anderen beiden Module waren die Kinder im Jahresverlauf bereits etwas älter und es wurden kurze Bewegungseinheiten miteingebaut, so dass die Module wie geplant durchgeführt werden konnten.

Sprachschatz on its way

Nach einigen Monaten kam eine zweite Kollegin vom Kommunalen Integrationszentrum dazu, so dass bei den gemeinsamen Treffen immer eine der beiden anwesend sein konnte und das Thema „Mehrsprachigkeit“ trat mehr in den Vordergrund. Bis dahin konzentrierte sich das Bündnis Plettenberg eher auf den Einsatz der digitalen Medien - die Mehrsprachigkeit wurde eher weniger berücksichtigt. Dies änderte sich im Laufe des Folgejahres und bei allen Beteiligten hat sich im Laufe des Projektes die Sensibilisierung für das Thema Mehrsprachigkeit erhöht.

Durch einen mehrfachen Wechsel der Zuständigkeiten innerhalb des Familienzentrums Oestertal startete die Ausarbeitung von Modulen mit dieser Einrichtung erst ca. 3 Monate später. Hier einigte man sich darauf, dass innerhalb der „Waldgruppe“ verschiedene digitale Medien mit den Kindern im Alter von 3-5 Jahren (1. Gruppe) im Wald und in der Einrichtung getestet werden. Dabei stand die Partizipation der Kinder im Vordergrund und wurde in den Gestaltungsprozess mit eingebunden. Die Kinder erstellten eigene Sprachschatzmappen. Ebenso wurde ein Besuch von Mitarbeiter*innen der Stadtbücherei in der Einrichtung und ein Besuch der „Waldgruppe“ in der Stadtbücherei festgelegt. Während des Besuchs in der Einrichtung stellten die Mitarbeiter*innen der Stadtbücherei der Kindergruppe sich und verschiedene Medien vor. Der Besuch in der Stadtbücherei diente zur Erweiterung der Medienkompetenz und zum spielerischen Kennenlernen der Stadtbücherei. (Kamishibai Frederick und Fotografieren mit dem Green Screen im „Wald“ mit Fotos, die die Kinder selbst im Wald gemacht hatten). Im späteren Verlauf wurden die Kinder mehr angeleitet, durften aber weiterhin ihre Ideen und Wünsche einbringen, die auch berücksichtigt wurden. Bei der zweiten Gruppe wurde die „Kleine Raupe Nimmersatt“ mit einem Kamishibai zweisprachig von zwei

Mitarbeiterinnen der Stadtbücherei und des Familienzentrums vorgelesen. Im Anschluss konnten die Kinder mit der Kinder-App „Farben und Formen“ von der kleinen Raupe spielen. Da die Kindergruppe recht groß war, wurde sie geteilt und nach der Hälfte der Zeit gewechselt.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass der zweite modifizierte Durchlauf der Module gut funktionierte. Positiv wirkte sich aus, dass sich die Mitarbeiter*innen sicherer im Umgang mit den verwendeten digitalen Medien fühlten. Alle Module förderten die Medienkompetenz der Kinder und die Sprachbildung. Außerdem wurde im Laufe des Projektes verstärkt auf die Einbindung der Mehrsprachigkeit und den Gebrauch der Familiensprache geachtet.

„Kinder schützen wir nicht durch Vermeidung, sondern durch Aufklärung!“

(Diana Neuhaus DRK-KiTa „Anneliese-Pfeiffer“, Bündnis Plettenberg)



© Bündnis Plettenberg

Vertiefung der Kooperation

Gab es in der ersten Hälfte der Zeit noch hier und da Kommunikationsschwierigkeiten, wuchs das Bündnis im Laufe des Projektes durch verschiedene gemeinsame Aktionen zusammen. Es entstand ein Miteinander und die Kooperation wurde gestärkt und gefestigt.

Beispiele für gemeinsame Aktionen:

- Stand beim „Tag der Generationen“ in Plettenberg sowie bei der Bildungs- und Integrationskonferenz in Lüdenscheid.
- Elternnachmittag in der Stadtbücherei und im Familienzentrum Oestertal zum Thema „Digitale Medien“.
- Organisation eines gemeinsamen Workshops bei der Bildungs- und Integrationskonferenz in Iserlohn.
- Verschiedene Workshops für Multiplikatoren bei der Plettenberger Runde, für Erzieher*innen der Stadt Menden und Plettenberg sowie für Mitarbeiter*innen bzw. das komplette Team der beteiligten KiTas und der entsprechenden Träger. Hier konnten die Teilnehmenden verschiedene digitale Medien selbst ausprobieren und auf deren Einsatz im Elementarbereich, auch im Hinblick auf die Eignung zur Förderung der Mehrsprachigkeit, prüfen.
- Fortbildung der Stadtbücherei für Erzieher*innen zum Thema Kinder-Apps.

In den letzten Monaten gab es noch viele Ideen, die es noch umzusetzen galt, wie z.B. der Dreh eines gemeinsamen Stop-Motion-Films für Eltern, die Durchführung einer Fortbildung für Erzieher*innen zum Thema „Digitale Medien und Mehrsprachigkeit“. Alles in allem entstand aus dem Bündnis und dem Projekt eine gelungene Kooperation.

Sprachschatz 2.0 - Pläne und Ideen für die Zeit nach dem Pilotprojekt¹

In Zukunft soll die Kooperation der Bündnispartner*innen aufrechterhalten werden. Die Module werden weiterhin durchgeführt, jeweils angepasst an die örtlichen Gegebenheiten (räumlich, personell) und an die Kindergruppen (Alter, Größe, Familiensprachen, etc.). Hier gibt es bereits bei den Modulen einen nachhaltigen, alltagsintegrierten Ansatz, der in die Jahresplanung der Einrichtungen eingebunden wird.

Ein Modul als gemeinsame Fortbildung für Multiplikator*innen wird modifiziert fortgeführt. Gemeinsame Aktionen werden sicherlich in die weitere Planung einbezogen. Seit der Vorstellung des Projekts innerhalb Plettenbergs und über die Stadt hinaus, ist der Bedarf an Schulungen für Multiplikator*innen wie Erzieher*innen im Bereich „Digitale Medien“ sehr groß. Das Interesse am Einsatz im Elementarbereich unter Einbezug der Mehrsprachigkeit ist deutlich gestiegen. Da aus personellen Gründen nicht jede Einrichtung einzeln geschult werden kann, wird im nächsten Jahr eine Fortbildung zu diesem Thema in Plettenberg angeboten. Im November 2019 fand bereits eine Fortbildung für Erzieher*innen der Stadt Menden zusammen mit den anderen Bündnispartner*innen statt.



© Bündnis Plettenberg

¹ Die zukunftsgerichteten Aussagen in diesem Absatz wurden 2019 getroffen und basieren auf damaligen Annahmen.

Plettenberg (26.500 Einwohner)

Beteiligte Bündnispartner*innen	Stadtbücherei Plettenberg DRK-Kindertageseinrichtung "AnneliesePfeiffer", Städtisches Familienzentrum Oestertal Kommunales Integrationszentrum Märkischer Kreis
Bündnisziele	1. Kooperation der Einrichtungen untereinander stärken und festigen sowie deren Nachhaltigkeit fördern 2. Kennenlernen der Bündnispartner*innen und deren Arbeit 3. Sinnvolle Verbindung von digitalen Medien und Mehrsprachigkeit 4. Entwicklung von alltagstauglichen Modulen zur nachhaltigen Kooperation von KiTa, Kommunalem Integrationszentrum und Bibliothek 5. Förderung der Sprach- und Lesekompetenz und -motivation der Kinder 6. Förderung der Mehrsprachigkeit der Kinder 7. Erweiterung des Sprachschatzes der Kinder 8. Sinnvollen und kreativen Umgang mit digitalen Medien erlernen 9. Vielfältigkeit der Einsetzbarkeit von digitalen Medien kennenlernen und praktisch im KiTa-Alltag einsetzen 10. Stärkung der Außenwahrnehmung 11. Bündelung und Ausschöpfung der persönlichen und institutionellen Ressourcen
Teilnehmende Kinder	95 Kinder im Alter von 3-6 Jahren
Mehrsprachigkeit	25 Nationen (z.B. Albanien, Syrien, Türkei, Frankreich, Italien, Russland, Rumänien)

Bibliothek, KiTa und KI Hand in Hand – so geht es weiter!

Von: Janine Ditscheid



Erste Qualifizierungsrunde Bündnis Plettenberg
© Bündnis Plettenberg

Ausgangssituation

Zwei Jahre für eine Projektphase scheinen lang und in der Rückschau doch auch wieder kurz. Das Projekt „Sprachschatz – Bibliothek und KiTa Hand in Hand“ widmete sich in der Pilotphase der Frage, ob die sprachliche Entwicklung von Kindergartenkindern gefördert werden kann, indem durch mediengestützte Arbeit neue, alltagsintegrierte Sprachanlässe geschaffen werden. Gleichzeitig sollte dem mehrsprachigen Umfeld in den Einrichtungen und dem internationalen Familienhintergrund vieler Kinder Rechnung getragen werden.

Jede der teilnehmenden Organisationen – Bibliothek, Kindertageseinrichtung und Kommunales Integrationszentrum – hat mit Aspekten der oben geschilderten Fragestellung aus unterschiedlichen Perspektiven zu tun. Zusammen konnten alle gewinnbringend an diesem Thema arbeiten und die verschiedenen Puzzleteile zu einem gemeinsamen Bild neu zusammensetzen.

Der Nutzen für alle Kooperationspartner entstand somit vor dem unterschiedlichen Erfahrungshintergrund aus der gemeinsamen Arbeit und generierte einen Mehrwert, der alleine nicht möglich gewesen wäre. Dieser Mehrwert lässt die richtigen Kooperationspartner zusammenfinden und trägt diese auch durch die teilweise anstrengenden Phasen der gemeinsamen Arbeit.

Was macht Kooperationen aus?

Es geht in Kooperationen von Anfang an um ein aktives Miteinander. Es geht um die Dinge, die nur oder am besten miteinander funktionieren: Dadurch entsteht der Mehrwert.

Selbstverständlich versprechen sich alle Teilnehmenden einen Gewinn von der Kooperation. Genauso selbstverständlich gehört zu einer guten Kooperation die Bereitschaft, etwas zu geben und anzubieten. Genau darüber sollte offen miteinander gesprochen werden.

Der Mehrwert für alle kann allerdings nur entstehen, wenn alle Teilnehmenden verbindlich gegenseitig eine ihrer wertvollsten Ressourcen teilen: Zeit. Dies ist der wichtigste praktische Grundlagenfaktor für das Gelingen einer Kooperation. Wenn man sich nicht verbindlich auf diese Voraussetzung verständigen kann, startet das Projekt bereits auf dem Abstellgleis.



© Bündnis Krefeld

Vergleichbar mit der Entwicklung zu einem gut eingespielten Team, entwickeln sich auch Kooperationen in mehreren Phasen: (Abb. siehe Seite 30)

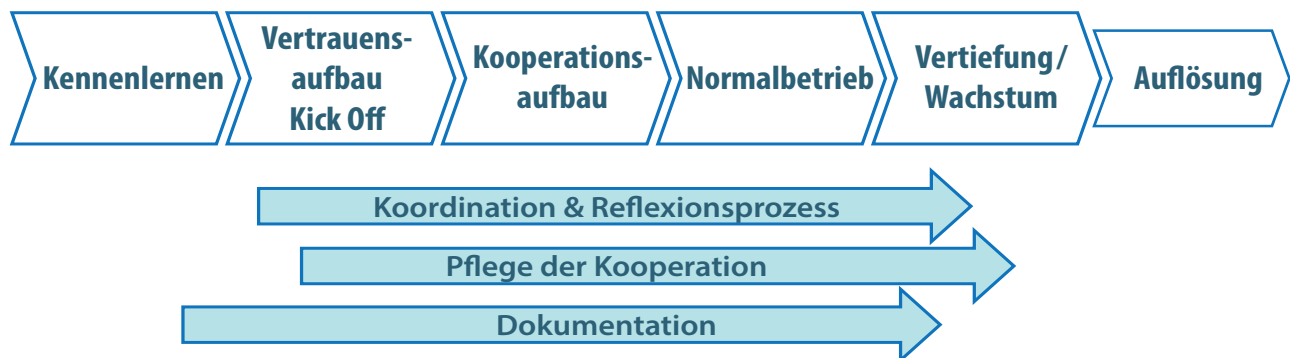


Abbildung: Phasen einer Kooperation

Was wurde in der Kooperation der drei Partnerorganisationen deutlich?

So unterschiedlich die sechs Bündnisse auch aufgestellt waren, gab es dennoch über alle Bündnisse hinweg Gemeinsamkeiten. Ein sehr häufiges organisationsübergreifendes Ziel war zum Beispiel eine verstärkte und tragfähige Vernetzung zwischen den Einrichtungen vor Ort.

Teilweise gab es zwischen den teilnehmenden Organisationen bereits Berührungspunkte oder engere Verbindungen; es entstanden aber auch völlig neue Kontakte. Unabhängig davon, ob oder wie lange sich die einzelnen Projektpartner bereits kannten: Neu für alle Teilnehmenden war die langfristige inhaltliche Zusammenarbeit.

Die gemeinsame inhaltliche Arbeit ermöglichte es, ein weiteres Ziel zu realisieren:

Die Vertreter*innen der einzelnen Organisationen wollten von den anderen lernen. Ein Knowhow- Transfer aus der Praxis für die Praxis.

Es ging um das wechselseitige Aneignen neuer Fertigkeiten z.B.:

- den Umgang mit digitalen Medien und eine erweiterte Medienkompetenz,
- pädagogische, didaktische Kenntnisse zum Spracherwerb im Allgemeinen,
- und zur mehrsprachigen Sprachbildung im Besonderen.



Modul vom Bündnis Krefeld entwickelt: Die Weltreise
© Bündnis Krefeld

Das gemeinsame Entwickeln und Erproben von Inhalten war arbeitsintensiv, da die Bündnisse Neuland betreten haben. Es gab keine Vorlagen und die Konzepte mussten selbst entwickelt werden.

Nicht immer folgt auf ein Ende auch ein Anfang. Bei den teilnehmenden Bündnissen des Sprachschatzes ist jedoch genau dies geplant. In allen sechs Städten soll es mit dem Sprachschatz weitergehen!

Wie sieht die Zukunft des Sprachschatzes im Einzelnen aus? (eine Auswahl)¹

Zum einen sollen die bestehenden Kooperationen vor Ort weitergeführt werden. Zum anderen werden neue Kindertagesstätten gesucht, die sich für den Sprachschatz interessieren.

Die Öffnung für weitere interessierte Einrichtungen hat auf unterschiedliche Weise stattgefunden. Es gab zum Beispiel offene Abschlussveranstaltungen des Sprachschatzpiloten, zu der neben den Teilnehmenden, Politik und Presse auch gezielt andere KiTas vor Ort eingeladen wurden, denen das Bündnisteam ganz praktisch die Arbeit des Sprachschatzes vorgestellt hat. So zum Beispiel in Bergneustadt.

Alle Bündnisse haben Erfahrungen mit Schulungen für Multiplikator*innen gemacht. Sie haben das Projekt in Fachbereichen, Gremien, auf Veranstaltungen etc. vorgestellt, wie zum Beispiel in Euskirchen und Plettenberg. Diese Erfahrungen fließen nun in die Planung von Fachtagen für Multiplikator*innen ein. Interessierte KiTas werden hier informiert und können an Stationen erste Erfahrungen sammeln, so zum Beispiel in Krefeld, Plettenberg und Oberhausen.

In Bergneustadt sollen themenbezogene Medienkisten inklusive der im Projekt entwickelten Modulbeschreibungen in der Bibliothek ausgeliehen werden können. Dies ist in den meisten Bündnissen vorgesehen.

Darüber hinaus bietet das Kommunale Integrationszentrum den neuen Sprachschatzpartnern eine Fortbildung zu Sprachbildung und Mehrsprachigkeit an. Danach können die Medienkisten auf Wunsch mit einer Einführung von Seiten der Bibliothek ausgeliehen werden.

Euskirchen hat vor dem Hintergrund der großen Anzahl örtlicher KiTas und den begrenzten Personalkapazitäten eine pragmatische Lösung gefunden. Zukünftig wird es regelmäßige Ausschreibungen zur „Sprachschatz-KiTa Euskirchen“ geben. So lässt sich die „Unterstützung der frühkindlichen Sprachbildung mit (digitalen) Medien in der Kooperation von KiTa, Bibliothek und Kommunalem Integrationszentrum“ mit dem vorhandenen Personal umsetzen.

In Krefeld ist eine Kooperationsvereinbarung für zukünftig teilnehmende KiTas in Arbeit. Eine Besonderheit ist das entwickelte Einführungsritual für die Sprachschatzveranstaltungen mit den Kindern: Ein umgedichtetes Lied für die Sprachschatzkinder wurde jeweils zu Beginn und zum Abschluss gesungen. Dies war so erfolgreich, dass es während des Projektes auch in mehrere Sprachen übersetzt und gesungen wurde.

In Oberhausen hat die KI-Mitarbeiterin begonnen, ihre Rucksackeltern mittels eines Medienkoffers mit digitalen Medien vertraut und dadurch auch die Bibliothek bekannter zu machen.

Plettenberg hat zum Ende der Pilotphase einen Stop-Motion Film für Eltern gedreht. Der Film endet mit dem Zitat einer Erzieherin, das in dem Bündnis einhellig als gemeinsames Fazit verstanden wurde: „Kinder schützen wir nicht durch Vermeidung, sondern durch Aufklärung!“

In den meisten Bündnissen wird sich das Ursprungsbündnis zum Austausch weiter treffen und das Projekt weiterentwickeln (z. B. in Bergneustadt, Krefeld, Oberhausen und Plettenberg). Auch Informationsveranstaltungen, bzw. Fachtage und praxisorientierte Fortbildungen mit diversen Stationen, werden beinahe überall fortgesetzt. Häufig sind Medienkoffer entstanden, die zukünftig an KiTas inklusive dazu passender Modulbeschreibungen ausgeliehen werden können – verbunden mit der klaren Aufgabe, diese Module durch eigene zu erweitern.

Wie formulierte es das Bündnis Krefeld?

„Das Gerüst steht, jetzt wird aufgebaut.“

Weitere Inhalte, die für eine Kooperation von großer Bedeutung sind, finden Sie in den Blogbeiträgen unseres Kooperationscoaches Janine Ditscheid:



¹ Die zukunftsgerichteten Aussagen in diesem Text wurden 2019 getroffen und basieren auf damaligen Annahmen.

III. Wissenschaftliche Evaluation

Im Rahmen der Evaluation wurde das Pilotprojekt „Sprachschatz – Bibliothek und KiTa Hand in Hand“ auf der Ebene der praktischen Umsetzung und der Steuerung im Sinne einer Prozessevaluation wissenschaftlich begleitet. Diese

Form der Evaluation ließ auch Modifikationen innerhalb des Projektprozesses zu. Alle beteiligten Akteursgruppen – Bibliotheken, Kindertageseinrichtungen und Kommunale Integrationszentren – wurden in die Evaluation einbezogen.

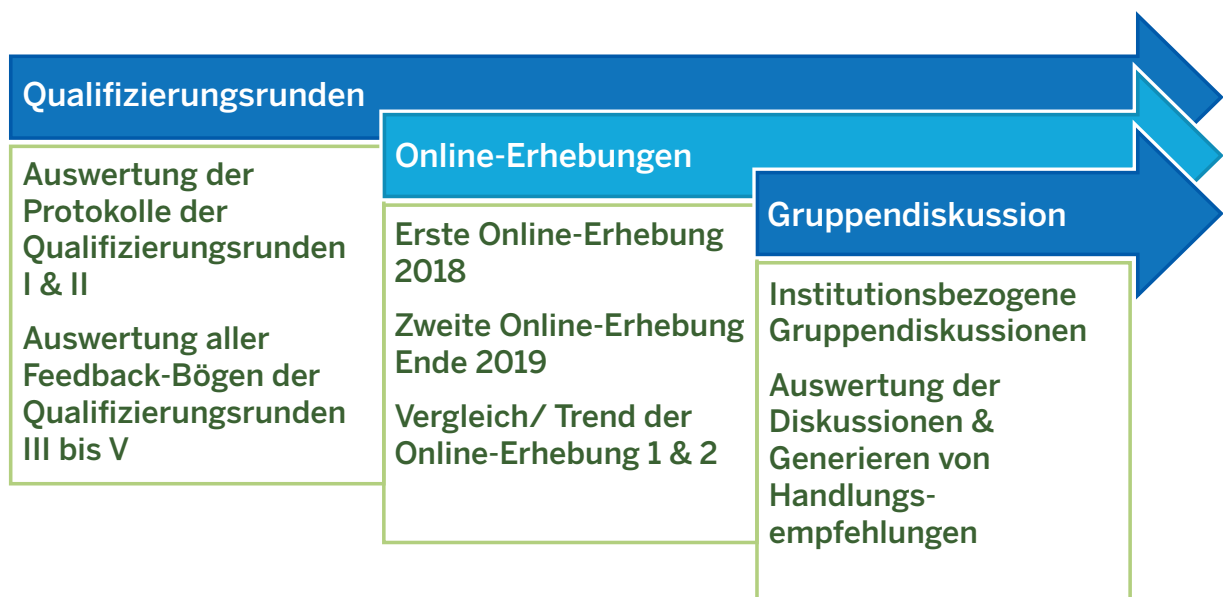


Abbildung 1: Evaluationsdesign

Methodik

Die Evaluation erfolgte summativ und formativ, also auch durch die Begleitung des Prozesses. Zwischenergebnisse der Evaluation wurden somit während der Projektlaufzeit in der Steuerungsgruppe vorgestellt, diskutiert und es wurden ggf. Veränderungen für den Prozess abgeleitet. Primäres Ziel war es, Gelingensbedingungen und Stolpersteine zur Initiierung und Umsetzung eines medienpädagogischen Kooperationsprojektes zwischen Bibliotheken, Kindertageseinrichtungen und Kommunalen Integrationszentren zu identifizieren, die zur Weiterentwicklung der Projektidee und zum Transfer in weitere kommunale Bündnisse herangezogen werden können.

Für die Erfassung der Daten wurden quantitative und qualitative Erhebungsinstrumente auf verschiedenen Ebenen eingesetzt. Folgende Daten wurden zur Ergebniserhebung analysiert:

1. **Analyse nicht-standardisierter Ergebnisprotokolle der ersten beiden Qualifizierungsrunden und Bündnistreffen²:**
 - a. Vorhandene Ressourcen und Kooperationen,
 - b. Projektziele der Bündnisse,
 - c. projektbezogene Herausforderungen,
 - d. erste Ideen zur Entwicklung der Module sowie
 - e. Wünsche für die weitere Zusammenarbeit und die Gestaltung der Qualifizierungsrunden.

² Die Ergebnisse sind in den Zwischenbericht (2018/2019) geflossen, auf dem aufbauend von der Steuerungsgruppe Modifikationen des laufenden Projektprozesses vorgenommen wurden. Sie werden hier nicht noch einmal vorgestellt.

2. Feedbackbögen zur Einschätzung, inwieweit die Inhalte ab der dritten Qualifizierungsrunde...

- a. dazu motivieren, neue Themen im Bündnis aufzugreifen,
- b. bei der Projektarbeit und der Arbeit im Bündnis unterstützen,
- c. institutionsbezogen relevant sind und
- d. sich in Bezug auf zeitliche, personelle, finanzielle und methodische Ressourcen umsetzen lassen.

3. Online-Fragebögen zu zwei Messzeitpunkten zu folgenden Themenfeldern:

- a. Mediennutzung im privaten und beruflichen Bereich,
- b. die Kooperation zwischen KiTa, Bibliothek und Kommunalem Integrationszentrum,
- c. Einstellungen zur Mediennutzung, Medienarbeit und Sprachbildung,
- d. das Verständnis zum Umgang mit (digitalen) Medien und Medienerziehung,
- e. die Verwendung von Medien im KiTa-Alltag,
- f. projektbezogene Gelingensbedingungen und Herausforderungen.

4. Gruppendiskussionen zur Einschätzung des Projekterfolges aus Sicht der Projektbeteiligten

Evaluationsergebnisse

Im Folgenden werden zusammenfassend die abschließenden Ergebnisse vorgestellt, aus denen der Erfolg des Pilotprojektes, aber auch ein konzeptionelles Modell für eine flächendeckende Einführung des Kooperationsvorhabens „Sprachschatz – Bibliothek und KiTa Hand in Hand“ abgeleitet wird. Die Ergebnisse werden in einzelne Projektbausteine unterteilt dargestellt, die abschließend zur Generierung eines konzeptionellen Modells wieder zusammengeführt werden. Dazu werden die Kooperationsgestaltung zwischen den Bündnispartner*innen, die Phasen der Planungsprozesse zu Beginn und der Umsetzungsprozesse bis zum Ende des Projektes innerhalb der Bündnisse, die begleitenden Qualifizierungsrunden und der retrospektive Blick der Projektbeteiligten auf den Projekterfolg herangezogen.

Kooperation zwischen KiTa, Bibliothek und Kommunalem Integrationszentrum

Im Sommer 2018 wurde die aktuelle Ausgestaltung der Kooperationsbeziehungen zwischen den Akteursgruppen Kindertageseinrichtungen (KiTas), Bibliotheken und Kommunalen Integrationszentren (KI) innerhalb der jeweiligen Bündnisse in Form eines Online-Fragebogens abgefragt. Der aktuelle Stand der Kooperationsbeziehungen sollte von allen Bündnispartner*innen innerhalb einer fünfstufigen Skala selbst eingeschätzt werden: Kennenlernen, Vertrauensaufbau, Kooperationsaufbau, Normalbetrieb der Kooperation oder Vertiefung/Wachstum der Kooperation. An der Umfrage nahmen 13 Vertreter*innen der Kindertageseinrichtungen, 16 Vertreter*innen der Bibliotheken aus allen sechs Bündnissen sowie fünf Vertreter*innen aus den Kommunalen Integrationszentren aus fünf Bündnissen teil.

Die Auswertung der Einschätzungen zeigt zu Beginn des Projektes teils sehr unterschiedlich ausgestaltete Kooperationsbeziehungen zwischen den Bündnispartner*innen. Während sich in einzelnen Bündnissen die Kindertageseinrichtungen und Bibliotheken zu Beginn des Pilotprojektes „Sprachschatz“ schon eher auf der Stufe der Vertiefungs- und Wachstumsphase befanden, schätzten andere Bündnisse die Kooperation zwischen diesen beiden Institutionen noch auf der Stufe des Kooperationsaufbaus ein. Das ist jedoch nicht als ungewöhnlich zu interpretieren, da zwischen Kindertageseinrichtungen und Bibliotheken teilweise schon im Vorfeld Kooperationen bestanden. Die Kooperationsbeziehung zwischen den KiTas, Bibliotheken und den Kommunalen Integrationszentren wurde zu Projektbeginn eher noch mit den Stufen des Vertrauens- oder Kooperationsaufbaus beschrieben.

„Wir haben vorher auch mit der Bibliothek zusammengearbeitet [...]. Aber durch dieses Projekt [...] hat es sich zu einer anderen Arbeit, Zusammenarbeit entwickelt. Man hat sich ganz anders kennengelernt. Es ist eine Selbstverständlichkeit entstanden.“
(Aussage einer KiTa-Vertretung)

Die Phase des gegenseitigen Kennenlernens war zu diesem Projektabschnitt jedoch nach Aussagen der Teilnehmer*innen der Befragung in allen Bündnissen abgeschlossen.

Die Entwicklung der Kooperationsbeziehungen innerhalb der Bündnisse kann aus den Diskussionen mit allen Akteursgruppen zum Ende des Projektes rekonstruiert abgebildet werden. Ende 2019 wurden auf der Abschlussveranstaltung zum Projekt „Sprachschatz“ akteursgruppenspezifische (getrennt nach Bibliotheken, KiTas und KI) Diskussionsrunden durchgeführt, in denen die Teilnehmer*innen die Möglichkeit hatten, sich zu dem Prozess der Kooperationsgestaltung und den Inhalten, die im Projekt umgesetzt wurden, auszutauschen.

Die Analysen ergaben, dass sich die Bündnispartner*innen in Bezug auf die Kooperationsbeziehung gerade zu Beginn des Projektes – auch wenn vorherige Kooperationserfahrungen vorlagen – neu oder anders kennenlernten bzw. sich bewusster mit einer zukünftigen inhaltlichen Kooperation auseinandergesetzt haben.

Laut Aussagen der KiTa-Vertretungen hat die Bündnisarbeit zum Beispiel auch bewirkt, dass den Fachkräften der KiTas die Nutzungsmöglichkeiten, die die Bibliotheken bieten, bewusster geworden sind und sie diese auch für den privaten und beruflichen Kontext mehr nutzen. Generell führte der Austausch in den Bündnissen dazu, dass die Arbeit der jeweils anderen Bündnispartner*innen besser nachvollzogen werden konnte.

In dieser konstituierenden Phase der Kooperation setzten sich die Bündnisteilnehmer*innen neben dem gegenseitigen Kennenlernen insbesondere mit vorausgesetzten oder zugeschriebenen Zuständigkeiten bzw. Verantwortlichkeiten der anderen Akteur*innen im Projekt auseinander. Die Auswertungen der Gruppendiskussionen ergaben in dieser Hinsicht, dass nicht alle Rollen der einzelnen Bündnispartner*innen zu Beginn geklärt waren und damit die Aufgabenverteilung innerhalb der Kooperation als herausfordernd empfunden wurde.

„Ich denke, eine große Herausforderung - zumindest für uns - war es, die Bündnispartner*innen erst einmal zu verstehen [...]. Wir haben mit dem Familienzentrum schon vorher zusammengearbeitet, mit der Bibliothek auch punktuell. Aber dass das Kommunale Integrationszentrum koordinierend und beratend tätig ist, haben die Bündnispartner - und das zitiere ich jetzt - erst nach fast einem Jahr so richtig verstanden.“

(Aussage einer KI-Vertretung)

Nach eigenen Angaben haben die Bündnispartner*innen sich zu Beginn des Projektes in bestimmten Rollen gesehen, aus denen sie ihre Aufgaben innerhalb des Projektes abgeleitet haben. Die Vertreter*innen der Kommunalen Integrationszentren sahen sich im Rahmen des Projektes „Sprachschatz – Bibliothek und KiTa Hand in Hand“ primär als koordinierende, beratende und organisierende Instanz, die eher nicht bei der praktischen Umsetzung der Inhalte mitwirkt. Die Vertreter*innen aus den Kindertageseinrichtungen sahen ihre Aufgabe hauptsächlich in der Arbeit mit den Kindern und richteten ihren Fokus auf ein kindgerechtes und alltagstaugliches Angebot in der pädagogischen Praxis. Demgegenüber sahen sich die Vertreter*innen der Bibliotheken hauptsächlich in der Rolle, die Erzieher*innen im Umgang mit Medien bzw. für die pädagogische Arbeit mit Medien zu stärken.



© Bündnis Krefeld

Die anfänglichen Unklarheiten, die laut der Aussagen der Teilnehmer*innen aufgrund unterschiedlicher Erwartungshaltungen und Rollenzuweisungen innerhalb der Bündnisse bestanden, konnten im Verlauf des Projektes überwiegend geklärt werden. Vor allem zu Ende des Projektes zeigt sich, wie die Auswertung der zweiten Onlinebefragung auf die Frage „Bitte beschreiben Sie die Kooperationsgestaltung zu den anderen Netzwerkpartnern zum Ende des Projektes "Sprachschatz"!“ ergibt, dass die Befragten durch regelmäßige Ab- und Rücksprachen Aufgaben, Rollen und Funktionen innerhalb des Bündnisses festigen konnten. Sie berichten über eine positive Entwicklung im Projektverlauf:

„Am Ende des Projektes war und ist die Kooperation zu einem „Selbstläufer“ geworden – nicht zuletzt aus dem Grund, dass man die Kooperationspartner*innen nun persönlich besser kennt und geeignete Kommunikationskanäle gefunden hat. Absprachen laufen deutlich schneller und effizienter.“

(Antwort aus der Onlinebefragung zum Abschluss des Projektes)

Einen wesentlichen Beitrag, der zu einer positiven Entwicklung der Kooperationsbeziehungen geführt hat, sehen die Teilnehmer*innen der Befragung auch in dem begleitenden Coaching und den individuellen Beratungsgesprächen durch Janine Ditscheid, die bei der Organisation und dem Aufbau der Kooperation maßgeblich unterstützt hat.

Prozesse innerhalb der Bündnisse in der Planungsphase des Kooperationsprojektes

Zur Evaluation der ersten Projektphase (Zeitraum von Oktober 2017 bis September 2018) wurden die nicht-standardisierten Ergebnisprotokolle der ersten beiden Qualifizierungsrunden und – sofern stattgefunden – die Bündnistreffen aller sechs teilnehmenden Bündnisse analysiert. Insgesamt sind neun Ergebnisprotokolle der Qualifizierungsrunden sowie 12 Ergebnisprotokolle einzelner Bündnistreffen in die Analyse eingegangen. Im Wesentlichen setzten sich die Bündnisse – neben dem Aufbau der Kooperationsbeziehung - mit folgenden Prozessen auseinander:

- Räumliche, mediale und personelle Ressourcen
- Ziel- und Zielgruppenformulierung
- Schwerpunkt-Themengebiete
- Theorie-Praxis-Transfer
- Aktuelle Herausforderungen
- Erste Ideen zur praktischen Umsetzung
- Themenwünsche für die weiteren Qualifizierungsrunden.

Insbesondere zu Beginn des Projektes klärten die Bündnispartner*innen bestehende räumliche, technische bzw. mediale sowie personelle Ressourcen zur Umsetzung der Sprachschatz-Angebote (Module). Während räumliche und auch die technischen bzw. medialen Ressourcen von Kindertageseinrichtungen und Bibliotheken im Allgemeinen in ausreichendem Maße vorhanden waren, wird die personelle Situation in den Kindertageseinrichtungen auch als Herausforderung definiert.

Des Weiteren geht aus den Protokollen hervor, dass die Bündnisse in dieser Projektphase Ziele sowie Visionen für die praktische Umsetzung der Kooperation festlegten. Diese beziehen sich insbesondere auf das Ausprobieren und den Einsatz von digitalen Medien (inklusive Software, Apps und Internetseiten), die Verknüpfung der medienpädagogischen Angebote mit Inhalten zur Sprachbildung bzw. Mehrsprachigkeit sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien. Eine Zielformulierung, die sich auf das Themenfeld „Vielfalt“ bezieht, lässt sich dagegen in den analysierten Dokumenten nur rudimentär identifizieren.



© Bündnis Ochtrup

Im Anschluss an die Qualifizierungsrunden scheint in den Bündnissen ein wichtiger Prozess vollzogen worden zu sein, der als Theorie-Praxis-Transfer beschrieben werden kann. Dieser Prozess beinhaltet den Transfer der selbst kennengelernten Medien sowie der besprochenen Inhalte in die Praxis. Diese Phase des Projektes scheint aber auch mit Herausforderungen in der Konkretisierung der Kooperation einherzugehen. In den Bündnissen fanden Aushandlungsprozesse statt, die Fähigkeiten, Ressourcen und Möglichkeiten der drei beteiligten Akteursgruppen – KiTa, Bibliotheken und KI – entsprechend aufeinander einzustellen. Besprochen wurden u.a. strukturelle und organisatorische Gegebenheiten (z.B. die räumliche Distanz zwischen den beteiligten Einrichtungen) sowie rechtliche Schwierigkeiten (z.B. fehlende Führungszeugnisse der nicht-pädagogischen Mitarbeiter*innen oder das Fehlen von Bild- oder Markenrechten, so dass die mediale Arbeit und Veröffentlichung zusätzlich erschwert wurde).

Neben dem Lösen organisatorischer und struktureller Herausforderungen, setzten sich die Bündnisse ebenso mit den Planungen und Entwicklungen medienpädagogischer Angebote (Module) für die Praxis auseinander. Daraus ist in den Bündnissen ein erstes tragfähiges Konzept entstanden, das die Interessen und Ressourcen, aber auch Herausforderungen der einzelnen Bündnispartner*innen berücksichtigt.

Ein weiterer Punkt, der sich aus den Dokumentenanalysen der Bündnistreffen und Qualifizierungsrunden ergibt, ist, dass die Projektteilnehmer*innen ihre Bedarfe an Qualifizierungswünschen spezifizierten. Nach ersten kooperativen Aushandlungen, dem Entwickeln von praktischen Modulen und Konzepten, scheint den Bündnispartner*innen bewusst geworden zu sein, welches inhaltlich-fachliche und/oder methodische Wissen sie zur weiteren Umsetzung des Projektes „Sprachschatz“ unter Berücksichtigung der Themenschwerpunkte noch benötigen.

Projektbegleitende Qualifizierungsrunden

Jeweils im Anschluss an die dritte, vierte und fünfte Qualifizierungsrunde wurden die Teilnehmer*innen gebeten, einen standardisierten Feedbackbogen auszufüllen. In einer vierstufigen Antwortskala mit „trifft nicht zu“, „trifft weniger zu“, „trifft eher zu“ und „trifft zu“ gaben die Teilnehmer*innen Rückmeldung auf die Produktivität und den Nutzen der Qualifizierungsrunden, z.B. für die praktische Arbeit in den Bündnissen sowie für die eigene Institution. Insgesamt zeigt sich, dass die Qualifizierungsrunden als sehr positiv und unterstützend im Hinblick auf die pädagogische Arbeit gesehen wurden. Aus den Auswertungen kann zudem eine hohe Motivation bei den Teilnehmer*innen identifiziert werden, die bearbeiteten Inhalte der Qualifizierungsrunden in der praktischen Arbeit des eigenen Bündnisses umzusetzen. Vor allem bei Inhalten, die sich bei der Arbeit im Bündnis auf das Themenfeld „Medien“ bezogen, zeigen die Ergebnisse über alle Akteursgruppen hinweg sehr hohe positive Zustimmungen³ (durchschnittlich 97%) (vgl. auch Abb. 2). Auch im Bereich der allgemeinen sprachlichen Bildung zeigen die Werte der positiven Zustimmungen (durchschnittlich 79%), dass die Inhalte der Qualifizierungen die Arbeit im Bündnis unterstützen.



© Bündnis Oberhausen

³ Zur Wertebildung sind die beiden positiven Zustimmungen „trifft zu“ und „trifft eher zu“ zusammengefasst und ein Durchschnittswert berechnet worden.

Inhalte der Qualifizierungsrunden unterstützen die Arbeit im Bündnis im Hinblick auf...

(Angaben in Prozent)

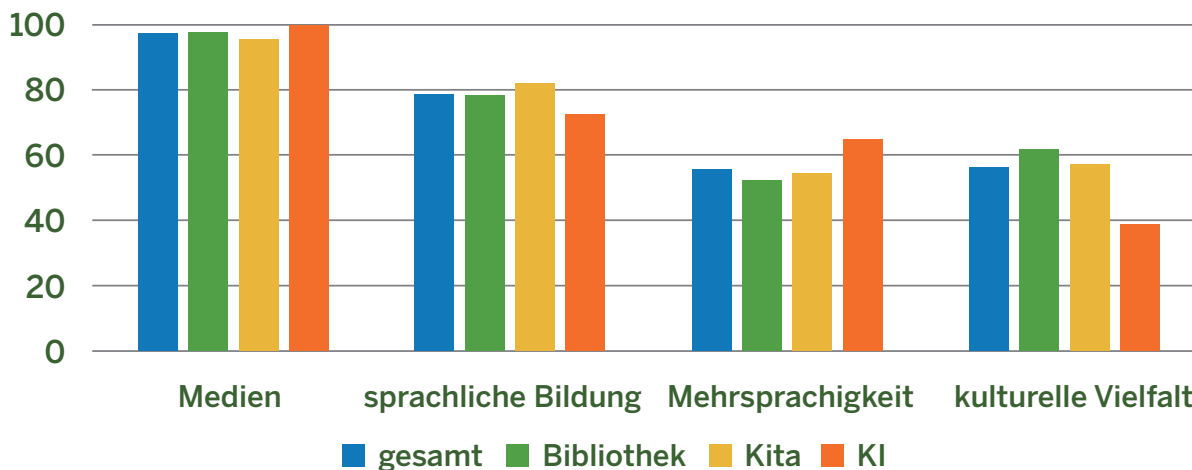


Abbildung 2: Unterstützende Inhalte für die Bündnisarbeit

Die im Verhältnis geringeren positiven Zustimmungen bezogen auf die Themenfelder „Mehrsprachigkeit“ (durchschnittlich 55%) und „kulturelle Vielfalt“ (durchschnittlich 56%) lassen sich über die Äußerungen der Teilnehmer*innen der Gruppendiskussionen zum Ende des Projektes erklären. Der Themenschwerpunkt „Medien“ hatte, laut der Aussagen in den Gruppendiskussionen, eine höhere Gewichtung, weil im Umgang mit digitalen Medien und ihren Möglichkeiten für frühe Bildung viele Unsicherheiten und offene Fragen herrschten, die noch zu klären waren.

So äußerte eine Bibliotheksvertreterin, dass man im ersten Jahr die Erfahrung gemacht hat, bei der Entwicklung der Module nicht gleichzeitig den Fokus auf Medien- und Sprachbildung legen zu können. Vielmehr war es besser, zunächst Erfahrungen mit dem Einsatz der digitalen Medien zu sammeln und dann die Sprachbildung bei der Weiterentwicklung der Module in den Vordergrund zu rücken. Auch eine KiTa-Mitarbeiterin bestätigte, dass zunächst die Medienbildung im Fokus stand.

Dies führte wahrscheinlich dazu, dass die digitalen Medien zuerst und die übrigen Themen später in den Fokus rückten. Kulturelle Vielfalt und Mehrsprachigkeit kamen nach und nach, zum Teil erst im zweiten Jahr hinzu, und wurden additiv statt komplementär gedacht. Begünstigt wurde diese Schwerpunktsetzung zugunsten der Medien – laut der Aussagen aller Akteursgruppen – möglicherweise auch dadurch, dass die Qualifizierungen meist von Medienpädagog*innen verantwortet wurden.

Ein ähnliches Bild lässt sich auf die Relevanz der Inhalte für die eigene Institution in Bezug auf die oben genannten Schwerpunktthemen skizzieren. Die höchsten positiven Zustimmungen sind im Themenbereich der „Medien“ zu finden, gefolgt von der „Sprachlichen Bildung“ (vgl. auch Abb. 3).

Relevanz der Inhalte für die eigene Institution in Bezug auf... (Angaben in Prozent)

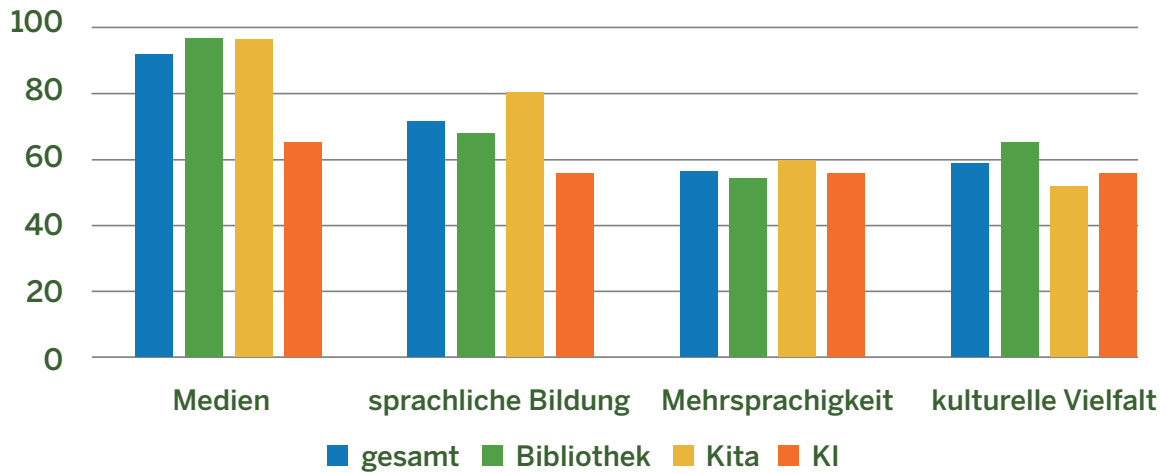


Abbildung 3: Relevanz für die eigene Institution

Die Vertreter*innen der Kommunalen Integrationszentren schätzten die Relevanz aller Themenfelder in etwa gleich hoch (ca. 60 Prozent) ein. Ergänzend zu der inhaltlichen Relevanz der Qualifizierungsrunden wurden die Teilneh-

mer*innen gebeten einzuschätzen, inwieweit die behandelten Inhalte sich methodisch, zeitlich, finanziell und personell im Alltag der eigenen Institution umsetzen lassen (vgl. Abb. 4).

Behandelte Inhalte lassen sich im Alltag der eigenen Institution umsetzen... (Angaben in Prozent)

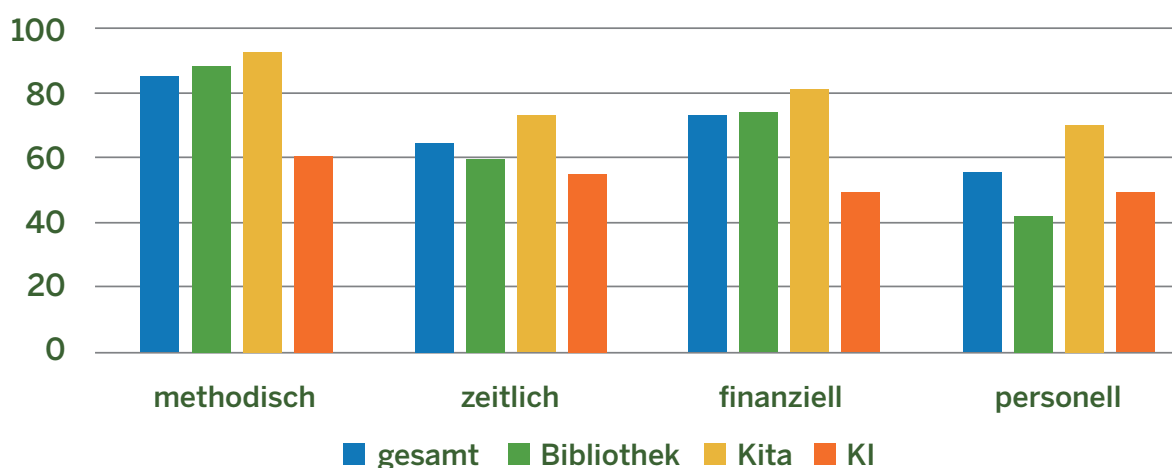


Abbildung 4: Umsetzung in der eigenen Praxis

Im Vergleich zu den anderen Bündnispartner*innen schätzen die Vertreter*innen der Kindertageseinrichtungen die Umsetzungsmöglichkeiten aller vier behandelten Inhalte in ihrer Institution am höchsten ein. Dabei wird deutlich, dass sie die Möglichkeit, die vermittelten Methoden umzusetzen, am höchsten einschätzen. Eine zeitliche und personelle Umsetzung scheint im Alltag herausfordernd zu sein. Das kann auch der offen beantworteten Frage (Welches waren aus Ihrer Sicht Herausforderungen bei der Umsetzung des Projektes „Sprachschatz“?) aus der schriftlichen Abschlussbefragung entnommen werden. Die Vertreter*innen der Kindertageseinrichtungen schätzen insbesondere fehlende zeitliche und personelle Ressourcen als herausfordernd ein. Diese resultieren meist aus personellen Veränderungen innerhalb der Einrichtung, Krankenstände oder sonstigen Personalausfällen. Auch in den Gruppendiskussionen war vor allem die Personalknappheit ein Thema bei den Vertreter*innen der KiTas.

Bei den Bibliotheken zeigt sich ein ähnliches Bild. Vor allem die personelle Situation scheint eine Umsetzung der Inhalte aus den Qualifizierungsrunden zu beeinträchtigen. Die niedrigeren Werte der Vertreter*innen der Kommunalen Integrationszentren im Vergleich zu den anderen Akteursgruppen können so interpretiert werden, dass sie vor allem in beratender Tätigkeit und weniger auf der Ebene der praktischen Umsetzung tätig waren.

Prozesse innerhalb der Bündnisse in der Umsetzungs- und Durchführungsphase des Kooperationsprojektes

Anhand der Ergebnisse aus den Onlinebefragungen, der Auswertung der Feedbackbögen zu den Qualifizierungsrunden sowie den Gruppendiskussionen lassen sich Prozesse innerhalb der Bündnisse in der Umsetzungsphase des Kooperationsprojektes „Sprachschatz“ skizzieren.

Die Bündnispartner*innen hatten das Gefühl, sich intensiver mit ihren jeweiligen Ressourcen und Stärken aktiv am Geschehen zu beteiligen und sich gegenseitig zu entlasten. Jeder bringt sich mit dem, was er leisten kann, ein und begleitet mit seiner Expertise das Projekt.

Eine KI-Vertreterin erläuterte, dass durch die Netzwerkarbeit Nachhaltigkeit geschaffen wurde und gemeinsam mit den beiden anderen Bündnispartner*innen Fachtage, speziell für Erzieherinnen, als Veranstaltungsreihe geplant wurden.

„Ohne die Mitarbeiter der Bücherei hätten wir als KiTa dieses Projekt nicht stemmen können. Das Knowhow und die Materialien sind unbezahlbar gewesen [...].“
(Antwort aus der Onlinebefragung zum Abschluss des Projektes)

Die Qualifizierungsrunden wurden zum Austausch, zum Ausbau des persönlichen Wissens und der Weiterentwicklung der beruflichen Kompetenzen genutzt. Hinsichtlich der drei Themenfelder „Medien“, „Sprachliche Bildung/Mehrsprachigkeit“ sowie „Vielfalt“ zeigt sich, dass besonders im ersten Themenschwerpunkt „Medien“ die beteiligten Personen ihr Wissen ausbauen konnten. Dies betrifft insbesondere das Schaffen von Sprachanlässen durch die medienpädagogische Arbeit und die Sicherheit im Umgang mit den eingesetzten Medien zur Unterstützung der Sprachentwicklung der beteiligten Kinder. Besonders hervorzuheben ist eine veränderte Haltung gegenüber digitalen Medien.

So beschreiben zwei KI-Vertreterinnen den Prozess von einer eher ablehnenden Haltung gegenüber dem Einsatz digitaler Medien hin zur Einschätzung, dass die kreative Nutzung der Medien auch für Kinder im Kindergartenalltag sinnvoll sein kann.

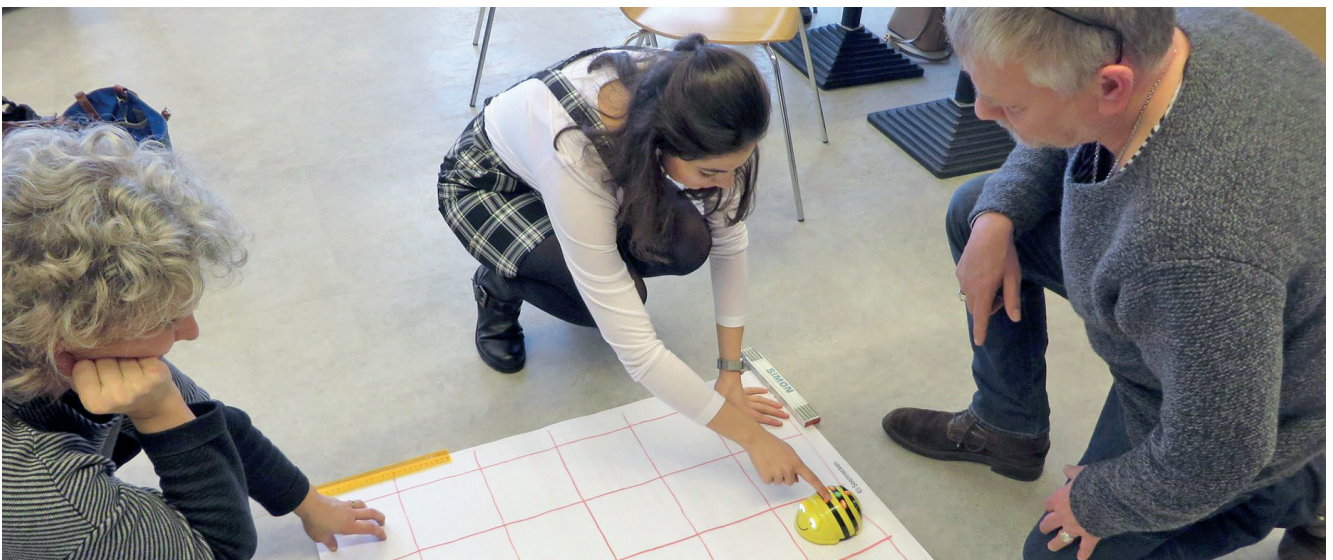
Die anfängliche Skepsis gegenüber dem frühpädagogischen Medieneinsatz löste sich bei den Vertreter*innen der unterschiedlichen Einrichtungen im Projektverlauf größtenteils auf. Sie lernten in der (medien-)pädagogischen Arbeit mit Kindern einen kreativen wie auch sinnstiftenden Umgang mit Medien kennen.

„Und über dieses Projekt und die Auseinandersetzung haben wir uns eigentlich auch nochmal geöffnet und [uns selbst] einen positiven Zugang [...] dazu geschaffen, sodass es jetzt tatsächlich in unserer Einrichtung auch Literatur mit digitalen Zusatzfunktionen gibt, die den Kindern zur Verfügung steht. Einerseits, um sie zu nutzen, aber andererseits, um Projekte damit zu visualisieren und auch noch einmal anders umzusetzen.“
(Aussage einer KiTa-Vertretung)

Zusammenfassend können alle Ergebnisse dahingehend interpretiert werden, dass die Bündnisse anfängliche Herausforderungen größtenteils überwinden und produktiv nutzen konnten. Die Bündnisse sind innerhalb des Aufbaus der Kooperationsbeziehungen „zusammengewachsen“ und haben eine für sie stimmige Form der Zusammenarbeit gefunden. Darüber hinaus haben sich die unterschiedlichen Ressourcen schnell als synergiebringend herausgestellt und wurden konstruktiv genutzt.

Ein weiterer wichtiger Prozess entstand in der Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien der beteiligten Kinder. Die Einbindung der Eltern stellte für die Bündnisse eine Herausforderung dar, da die Resonanz der Eltern vielfach gering war und diese oft nur schwer für das Projekt zu begeistern waren. Nach Ansicht einer KiTa-Vertreterin kommt den Erzieher*innen hier eine wichtige Rolle zu. Als „Vertrauenspersonen für die Eltern“ könnten sie ihnen „die Bibliotheken [...] als wichtigen [...] Partner empfehlen und diese gemeinsam aufsuchen/ vertraut machen“ (Antwort aus der Onlinebefragung zum Abschluss des Projektes). Es geht innerhalb des Umsetzungsprozesses also auch darum, den Eltern die Bibliotheken als einen Lernort zugänglich zu machen.

„Ein Schwerpunkt war auch, dass wir die Eltern mit ins Boot geholt haben. [...] Die Bücherei hat dann damit begonnen, zum Beispiel, samstags einmal im Monat den Eltern Apps und Kinder-Apps vorzustellen. Das fanden unsere Eltern total klasse. [...]: „Schön. Werden wir jetzt auch mal informiert, dass wir das Tablet nicht nur verteufeln müssen, sondern, dass wir es auch durchaus sinnvoll zu Hause nutzen können, ohne dass wir uns rechtfertigen müssen [...]“
(Aussage einer KiTa-Vertretung)



© Bündnis Bergneustadt

Gelingensbedingungen und Herausforderungen aus Sicht der Projektbeteiligten

Mit Abschluss des Pilotprojektes „Sprachschatz – Bibliothek und KiTa Hand in Hand“ wurden bei den Projektbeteiligten Gelingensbedingungen und Herausforderungen über ein offenes Antwortformat in der Onlinebefragung abgefragt und in der Gruppendiskussion diskutiert. Die Analyse der Antworten hat ergeben, dass es eine Vielzahl von Faktoren gibt, die auf die verschiedenen Phasen des Projektes einwirken, die in Abbildung 5 zusammenfassend dargestellt werden (die abgebildeten Faktoren sind nicht nach ihrer Relevanz gewichtet).

Um die jeweiligen Interdependenzen berücksichtigen zu können, wurden die Faktoren nach normativen, strukturell-organisatorischen und operativen Aspekten sortiert und daraus ableitend in eine Akteurs-, Bündnis- und Trägerebene unterteilt (vgl. Abb. 6). Das lässt eine systematische Betrachtungsweise zu,

- die zur Projektplanung,
- als Analyseinstrument zur Prozesssteuerung und
- zur Evaluation herangezogen werden kann.



Abbildung 5: Gelingensbedingungen und Herausforderungen

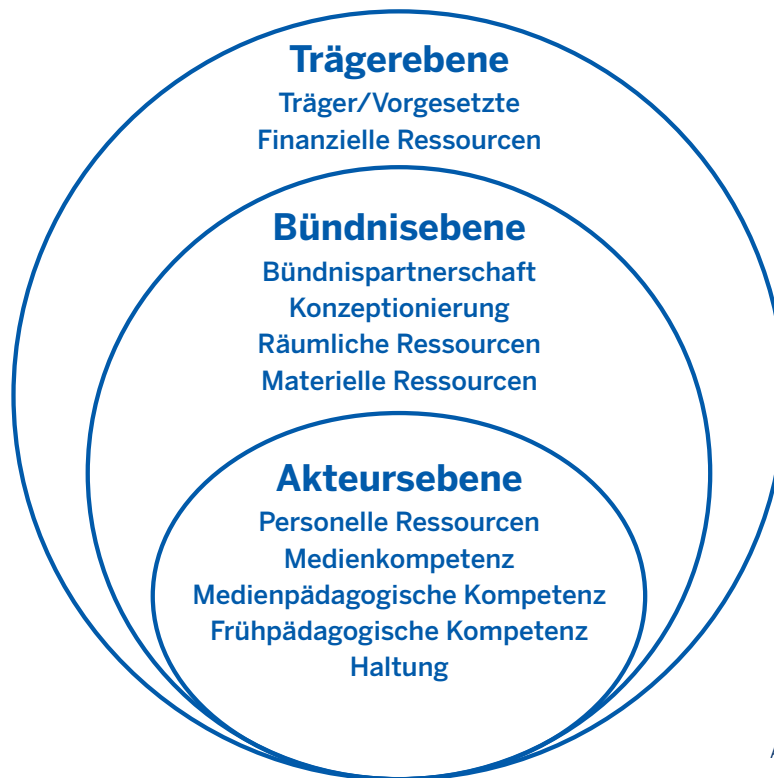


Abbildung 6: Ebenen der Interdependenzen

Auf der Akteursebene (Vertreter*innen der Bibliotheken, KiTas und Kommunalen Integrationszentren) können vor allem die Faktoren gebündelt werden, die sich auf vorhandene oder zu erlernende, allgemeine und themenspezifische Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie die Haltung der Akteur*innen beziehen. Des Weiteren spielen hier personelle Ressourcen eine Rolle.

Auf der Bündnisebene liegt der Fokus auf den institutionellen Ressourcen sowie den strukturellen Bedingungen, in deren Rahmen das Projekt konzipiert und umgesetzt wird. Damit einher geht auch die Ausgestaltung der Kooperationsbeziehung im Bündnis.

Auf der Trägerebene lassen sich vor allem die Arbeitgeber*innen der Akteursgruppen verorten. Projektspezifische Maßnahmen auf der Akteurs- und Bündnisebene können erst nach Genehmigung und Unterstützung auf Trägerebene ergriffen werden.

Handlungsempfehlungen aus Sicht der Projektbeteiligten

In diesem Kapitel werden Handlungsempfehlungen und konkrete Maßnahmen aus den Erfahrungen der Beteiligten am Pilotprojekt beschrieben, die aus ihrer Sicht zur erfolgreichen Umsetzung eines Projektes wie „Sprachschatz“ beitragen. Dazu wurden alle erhobenen Daten aus den Gruppendiskussionen, Onlinebefragungen sowie Protokollen der ersten Qualifizierungsrunden und Bündnistreffen gesichtet und ausgewertet.

Insgesamt ergeben sich vier Themenbereiche, die im Folgenden näher erläutert werden sollen:

- Kooperationsgestaltung und Zusammenarbeit
- Praktikabilität und Alltagstauglichkeit
- Ressourcen und Stärken
- Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

Kooperationsgestaltung und Zusammenarbeit

Um zu Beginn der Kooperation schnellstmöglich Fragen zu den Ressourcen, Rollen/Funktionen und Aufgabenbereichen der verschiedenen Institutionen zu klären, und somit einen inhaltlichen, personellen und organisatorischen Findungsprozess möglichst früh abzuschließen, empfehlen die Bündnispartner*innen sich bereits vor Projektbeginn zusammenzufinden und diese Punkte auszuhandeln. Dies würde nicht nur dazu beigetragen, eine genauere Idee von der Projektumsetzung, den Themenschwerpunkten und ihrer Relevanz zu haben, sondern auch eine Art erste Bestandsaufnahme zu machen, um den Bedarf der Bündnispartner*innen an Unterstützungsmaßnahmen und Schulungen realistisch einzuschätzen. Dazu wird vorgeschlagen, ein Kick-Off-Treffen zu planen, bei dem u.a. auch noch einmal die Ziele, die Hauptverantwortlichkeiten, die Anzahl der Teilnehmer*innen, aber auch Termine und weitere grundlegende Fragen geklärt werden können. Besonders wichtig erscheint ihnen dabei die Zielorientierung bzw. eine Definition von Projektzielen.

Praktikabilität und Alltagstauglichkeit

Der zweite Themenbereich, der in den Aussagen der Vertreter*innen der Bibliotheken, KiTas und Kommunalen Integrationszentren im Zusammenhang mit den Handlungsempfehlungen in den Vordergrund rückte, betrifft die Praktikabilität und Alltagstauglichkeit der inhaltlichen Angebote. Die Angebote sollten in den Alltag integrierbar, querschnittlich innerhalb aller Bildungsbereiche einzusetzen sein und heterogene Merkmale der Kinder berücksichtigen. Anstatt eine Vielzahl an digitalen Medien und Apps einzusetzen, wird empfohlen, eine kleine, dafür aber übersichtliche Anzahl an Materialien für den alltäglichen Einsatz in der Kindertageseinrichtung zur Verfügung zu haben.

Ressourcen und Stärken

Eine Handlungsempfehlung aus den Bündnissen in Bezug auf Ressourcen und Stärken ist, sich gegenseitig im Sinne einer Komplementarität zu unterstützen bzw. zu ergänzen. Ziel soll es sein, eine tragfähige, nachhaltige Kooperation zu schaffen, in der die Ressourcen und Stärken der Akteur*innen möglichst sinnvoll und effektiv eingesetzt werden, um Synergieeffekte zu erzeugen.

Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

Die Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien sollte aus Sicht der Bündnisse von Anfang an mitgedacht werden. Aus den Erfahrungen der Projektteilnehmer*innen geht hervor, dass Eltern begeisterungsfähig und interessiert, aber gleichzeitig auch nicht ohne Weiteres für eine aktive Mitarbeit zu motivieren sind. Dementsprechend müssen Möglichkeiten für eine aktive Beteiligung geschaffen bzw. Medien eingebunden werden, die die Eltern und Familien ansprechen. Das sind im Projekt „Sprachschatz“ zum Beispiel Apps für Kinder, Translate Apps, Talker u.ä. gewesen. Der Einbezug der Eltern und Familien in medienpädagogische Angebote sollte in den Kitas in Form von angeleiteten Eltern-Kind-Nachmittagen, speziellen Workshops zur Wissenserweiterung und Sensibilisierung für (digitale) Medien nur für die Eltern angedacht werden. Gut angenommen wurden auch gemeinsame Veranstaltungen mit der Bibliothek, in denen die Eltern und Familien zum Beispiel die Angebote einer Bibliothek kennenlernen.

Individuell-persönlicher, sozial-kommunikativer und fachlich-methodischer Zugewinn über die Projektbeteiligung der Bündnispartner*innen

In der Onlinebefragung am Projektende wurden die Bündnisteilnehmer*innen über eine offen gestellte Frage gebeten, ihren persönlichen Zugewinn aus der Projektteilnahme zu beschreiben. Hinsichtlich der individuellen Erfahrungen haben die Befragten insbesondere einen Zugewinn auf inhaltlicher Ebene, aber auch in der (Weiter-)Entwicklung und Veränderung ihrer persönlichen Einstellungen erlebt. Insbesondere ein persönlicher Kompetenzzuwachs in Bezug auf den Schwerpunkt „Medienkompetenz“ wurde genannt. Die Ergebnisse der standardisierten Abfrage bestätigen diese Aussagen. Im Vergleich zwischen Projektbeginn und Projektende ist die Einschätzung der Projektbeteiligten bezüglich des sicheren Umgangs mit digitalen Spiel- und Lernmaterialien von ca. 70 Prozent auf 90 Prozent gestiegen.

Auf der sozial-kommunikativen Ebene stehen insbesondere die Erfahrungen in der Organisation des Projekts sowie in der gemeinsamen Kooperationsarbeit im Vordergrund: die Kommunikation zwischen den beteiligten Akteursgruppen sowie die Arbeit im Bündnis mit klaren Absprachen, Rollenverteilungen und Zielformulierungen. Darüber hinaus wird die Erweiterung des Netzwerks als Zugewinn für die beteiligten Institutionen gesehen, da es sich insbesondere auch in die Kommune hinein erweitert hat. Hier sind u.a. Politik, Verwaltung und weitere soziale Einrichtungen zu nennen.

Auf der fachlich-methodischen Ebene bewerten die meisten Befragten ihre gesteigerte Methodenvielfalt in der praktischen Durchführung von medienpädagogischen Angeboten als sehr positiv. Ebenso wird die pädagogische Arbeit mit den Kindern im KiTa-Alter unter anderen Blickwinkeln gesehen, zumal nun die Sicherheit in der praktischen Durchführung von medienpädagogischen Angeboten mit dieser Zielgruppe zugenommen hat. Dies ist unter anderem auch auf eine Erweiterung der eigenen Kompetenzen in den Schwerpunktthemen „Medien“, „Sprachbildung / Mehrsprachigkeit“ sowie „Kulturelle Vielfalt“ zurückzuführen,

auch wenn diese noch von vielen Befragten als ausbaufähig eingestuft wird. In der schriftlichen Abschlussbefragung wurde von den Teilnehmer*innen zu rund 60 Prozent angegeben, dass sie sich im Umgang mit allen drei Themenbereichen nach Abschluss des Projektes sicherer fühlen. Etwa ein Fünftel der Befragten gab sogar an, sich sehr sicher zu fühlen. Insgesamt gaben über 90 Prozent an, dass das Projekt „Sprachschatz“ dazu geführt hat, sich intensiver mit sprach- und medienpädagogischen Fragestellungen auseinanderzusetzen.

Private Mediennutzung vor und nach dem Projekt „Sprachschatz“

Die Evaluation des Pilotprojektes „Sprachschatz – Bibliothek und KiTa Hand in Hand“ sah auch eine längsschnittliche Betrachtung von Veränderungsprozessen während der Projektlaufzeit im Bereich „Mediennutzung im privaten Bereich“ vor. Damit sollen Erkenntnisse generiert werden, ob das Projekt auch tendenziell auf eine persönliche Mediennutzung der Projektteilnehmer*innen Einfluss hatte.

Dazu wurden zu Beginn (November 2018) und nach Abschluss des Projektes (Dezember 2019/Januar 2020) die Projektbeteiligten über einen (Online-) Fragebogen befragt. Für die Auswertung wurden drei Akteursgruppen gebildet, die in den Bündnissen eingebunden waren: die Vertreter*innen der KiTas, Bibliotheken und Kommunalen Integrationszentren.

An der ersten Onlineumfrage (Messzeitpunkt 1) nahmen insgesamt 34 Personen (N=34) aus den Bündnissen teil. Davon kamen 13 Personen aus den Kindertageseinrichtungen (n=13), 16 Personen aus den Bibliotheken (n=16) und fünf Personen (n=5) aus den Kommunalen Integrationszentren.

An der zweiten Befragung (Messzeitpunkt 2) nahmen insgesamt 31 Personen (N=31) aus den Bündnissen teil: Sechs Personen aus den Kindertageseinrichtungen (n=6), 18 Personen aus den Bibliotheken (n=18) und sieben Personen (n=7) aus den Kommunalen Integrationszentren.

Zusätzlich wurden 38 Personen (n=38) als pädagogische Kraft der KiTas befragt⁴.

In den folgenden Kapiteln werden die Ergebnisse zusammenfassend vorgestellt.

Zur Erfassung der Mediennutzung im privaten Bereich wurden die Teilnehmer*innen des Projektes „Sprachschatz“ gefragt, wie häufig sie verschiedene digitale und analoge Medien privat nutzen, wie sicher sie sich im Umgang damit fühlen und zu welchem Zweck ausgewählte Medien benutzt werden.

Insgesamt zeigt sich, dass alle Projektteilnehmer*innen im gleichen Maße digitale, wie analoge Medien – unabhängig vom Messzeitpunkt – im privaten Bereich einsetzen. Unterschiede zwischen den Akteursgruppen können nicht identifiziert werden. Die Auswertungen zeigen aber auch, dass durch die zunehmende Verfügbarkeit digitaler Formate anscheinend einige analoge Medien mehr und mehr abgelöst werden (z.B. Straßenkarten durch Navigationsgeräte und/oder Google maps o.ä., analoge Kameras durch Digitalkameras oder Streamingdienste zum Musikhören). Im Bereich Lesen verwenden die Befragten sowohl analoge wie digitale Formate. Hier zeigt sich keine Tendenz analoge durch digitale Formate zu ersetzen. Jedoch gaben die Vertreter*innen der Bibliotheken häufiger an E-Reader zu nutzen (Bibliothek=75%; KiTa=15%; KI=keine Nutzung). Tageszeitungen werden sowohl analog als auch digital genutzt. Im Bereich „Spielen“ verwenden die Befragten eher analoge Formate; Spielkonsolen werden nur selten verwendet⁵.

Eine generell steigende oder sinkende Nutzungsfrequenz⁶ von im privaten Bereich eingesetzten Medien zwischen dem ersten Messzeitpunkt und dem zweiten Messzeitpunkt konnte für keine Akteursgruppe festgestellt werden. Über beide Messzeitpunkte und über alle Akteursgruppen hinweg wird analogen sowie digitalen Medien eine gleiche Wichtigkeit im privaten Kontext beigemessen.

Des Weiteren wurde untersucht, zu welchem Zweck⁷ ausgewählte digitale Medien, hier Mobiltelefone, Tablets und Computer, privat eingesetzt werden und ob sich nach Beendigung des Projektes „Sprachschatz“ eine Nutzungsveränderung zeigt. Die Befragten gaben zu beiden Messzeitpunkten an, ihr Mobiltelefon regelmäßig zur Kommunikation, zur Informationsbeschaffung und Recherche, zum Fotografieren, zum Terminmanagement und auch zur Unterhaltung zu nutzen. Wenig genutzt werden Mobiltelefone zum Dokumentieren von Daten oder zum Lernen, wobei eine regelmäßige Nutzung für diese Bereiche zum Messzeitpunkt 2 leicht zugenommen hat. An Bedeutung gewinnen konnte das Mobiltelefon zum Einkaufen und Bestellen, was sich durch die erweiterte Funktionalität und Sicherheit neuerer Geräte erklären lassen könnte.

Beim Tablet zeigt sich im Messzeitpunkt 2 im Vergleich zum Messzeitpunkt 1 ein Bedeutungszuwachs in jedem Nutzungsbereich (regelmäßige Nutzung stieg um bis zu 30% an). Zwischen Messzeitpunkt 1 und 2 wurden keine neuen Tablets erworben, die Nutzung des vorhandenen hat sich erhöht.

⁴ Für die pädagogischen Kräfte aus der KiTa wurde zusätzlich zur Onlinebefragung ein paper&pencil Fragebogen eingesetzt, da die Rücklaufquote dieser Gruppe im ersten Messzeitpunkt sehr gering ausfiel und deswegen die Ergebnisse zu diesem Zeitpunkt nicht in die Auswertung mit einfließen konnten. Begründungen waren unter anderem der unzureichende Zugang zum Internet in der Einrichtung. Um dem vorzubeugen, wurden in alle projektbeteiligten Kitas zusätzliche Fragebögen für die pädagogischen Kräfte geschickt.

⁵ In beiden Messzeitpunkten gaben weniger als 20 % der Befragten an, Spielkonsolen regelmäßig oder täglich zu verwenden.

⁶ Die Antwortskala war „gar nicht“, „weniger als 1x monatlich“, „ungefähr 1x monatlich“, „ungefähr 1x wöchentlich“, „ungefähr 3x wöchentlich“ und „täglich“. Für die Auswertungen wurden die Abstufungen zu drei Kategorien zusammengefasst: „gar nicht“, „regelmäßig“ und „täglich“.

⁷ zur Informationsbeschaffung/Recherche; zur Unterhaltung; zum Einkaufen und Bestellen; zum Terminmanagement; zur Verwaltung; zur Fotografie/Bildbearbeitung; zum Lernen; zum Dokumentieren von Gesundheitsdaten, als Werkzeug im Haushalt und zum Aufzeichnen von schriftlichen und/oder mündlichen Informationen.

Der PC wird von den Befragten an beiden Messzeitpunkten vor allem zur Informationsbeschaffung, zur Verwaltung, zum Einkaufen und zur Bildbearbeitung verwendet. Einen deutlichen Bedeutungszuwachs erfährt der PC im Bereich der Kommunikation im Messzeitpunkt 2 (Anstieg von 23,3% auf 71,4 % beim Punkt „regelmäßige Nutzung“). Im Bereich der Unterhaltung verliert der PC zwischen den beiden Messzeitpunkten an Bedeutung. Unterschiede zwischen den Akteursgruppen konnten nicht festgestellt werden. Das Nutzungsverhalten scheint eher durch persönliche Präferenzen, als durch den Beruf geprägt zu sein.

Zusammenfassend kann konstatiert werden, dass die Projektteilnehmer*innen analoge sowie digitale Medien in ihrem privaten Alltag einsetzen, beiden Medienformen eine gleiche Wichtigkeit beimessen und der Medieneinsatz insgesamt nicht wesentlich zugenommen hat. Mobile Geräte wie Telefon, Tablet und PC werden regelmäßig zur Informationsbeschaffung/Recherche, zur Unterhaltung sowie zum Einkaufen/Bestellen benutzt. Der PC scheint zusätzlich eher zur Verwaltung und Fotografie/Bildbearbeitung genutzt zu werden und das Mobiltelefon zum Terminmanagement und ebenfalls zur Fotografie/Bildbearbeitung. Generell wird das Mobiltelefon in allen Nutzungsbereichen am häufigsten eingesetzt.

Medien im Alltag der Kindertageseinrichtung

Bei der Abschlussbefragung wurden zusätzlich zu den Akteursgruppen aus den Bündnissen die pädagogischen Kräfte der am Projekt beteiligten KiTas befragt, um zu erfahren, inwieweit das Projekt „Sprachschatz“, bzw. Elemente aus dem Projekt, in den pädagogischen Alltag der KiTa einwirken. Dazu wurden die Vertreter*innen der KiTa aus den Bündnissen sowie die pädagogischen Kräfte aus

den KiTas (n=44) gebeten, Aussagen zu medienpädagogischen Situationen in der KiTa nach Abschluss des Projektes „Sprachschatz“ zu treffen. Die Ergebnisse lassen keinen Schluss zu, inwieweit die Umsetzung des Projektes zu einem veränderten medienpädagogischen Alltag geführt hat. Da an der ersten Onlinebefragung nur sechs pädagogische Kräfte aus den KiTas teilgenommen haben, können die Ergebnisse nicht in die Auswertung fließen. Somit kann keine Veränderung zwischen Messzeitpunkt 1 und 2 skizziert werden. Es kann nur eine Gesamtsituation skizziert werden.

Unverzichtbare Medien in der Kindertageseinrichtung

Zum Abschluss des Projektes „Sprachschatz“ wurde abgefragt, welche Medien innerhalb der KiTa als unverzichtbar erachtet werden. Mit 53,6 Prozent steht die Digitalkamera an erster Stelle (vgl. Abb. 7). Gefolgt von Abspielgeräten wie z.B. CD-Player (49,3%), digitale Spiel- und Lernmittel wie z.B. TipToi (49,3%) und Druckern (49,3%). Interessant ist, dass auch Tablets mit Internetzugang als unverzichtbar im pädagogischen Alltag angesehen werden. Das zeigt sich auch in der offen gestellten Frage, welche digitalen Spiel- und Lernmittel seit Abschluss des Projektes „Sprachschatz“ in ihrer KiTa eingesetzt werden. Neben TipToi, Bee-Bot, Toniebox oder Big Points, wurde das Tablet mit am häufigsten genannt.

Medien in der Kita

(Angaben in Prozent)

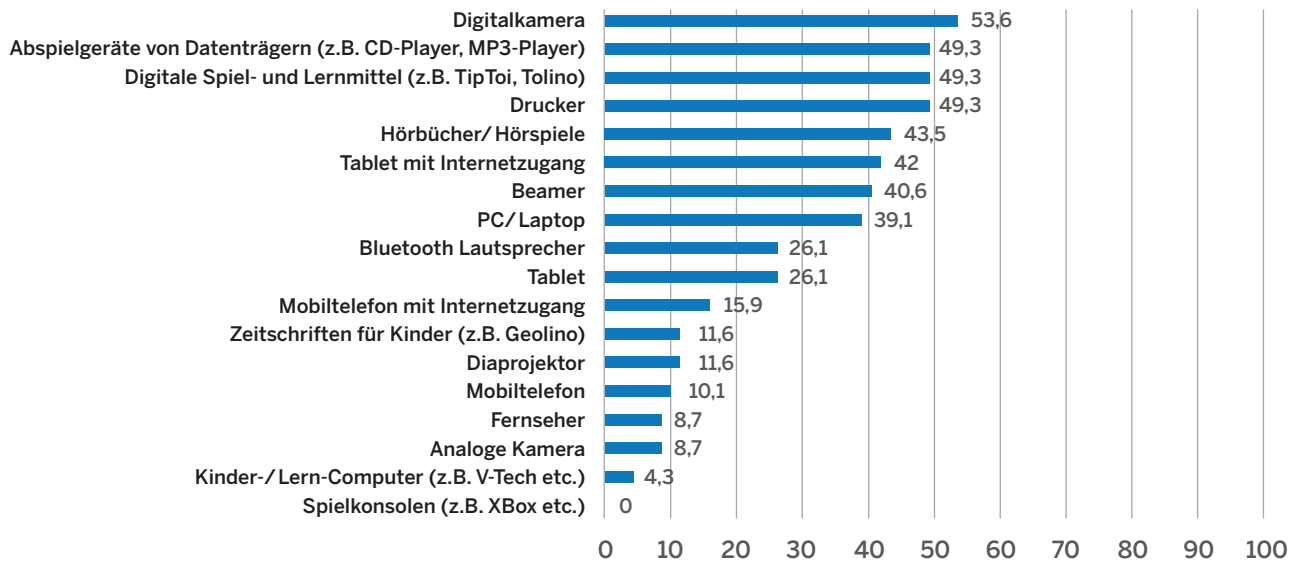


Abbildung 7: Als unverzichtbar eingestufte Medien in der KiTa

Einbindung von Medien im pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtung

In der Abbildung 8 wird dargestellt, welche medienbezogenen Aktivitäten in welcher Häufigkeit im pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtung durchgeführt werden. Die Ergebnisse zeigen, dass vor allem Rollenspiele mit Medienhelden, Spiele, in denen digitale Medien eingesetzt werden und (digitales) Fotografieren, ins Internet gehen sowie das Nachspielen von Geschichten aus Kinderserien die am häufigsten durchgeführten Aktivitäten sind (mindestens 1x wöchentlich). Insgesamt scheint es jedoch, dass medienbezogene Aktivitäten noch nicht zum Alltag in der Kindertageseinrichtung gehören. Mit einer durchschnittlichen Häufigkeit von 1x im Monat, kann

eher davon ausgegangen werden, dass medienbezogene Aktivitäten in Projektform oder als spezielles Angebot zu bestimmten Zeiten stattfinden. Ähnliches zeigen auch die Auswertungen der offenen Antwortformate zu der Frage, wie ritualisiert digitale Medien in den Alltag eingebunden werden. Sie werden oftmals situationsorientiert und unter Anleitung eingesetzt bzw. stehen den Kindern für bestimmte Zwecke nach Absprache mit einem Erwachsenen zur Verfügung. Wobei digitale Kameras oder TipToi-Bücher immer mehr für die Kinder im Freispiel zur freien Verfügung gestellt werden.

Medienbezogene Aktivitäten im Alltag

(Angaben in Prozent)

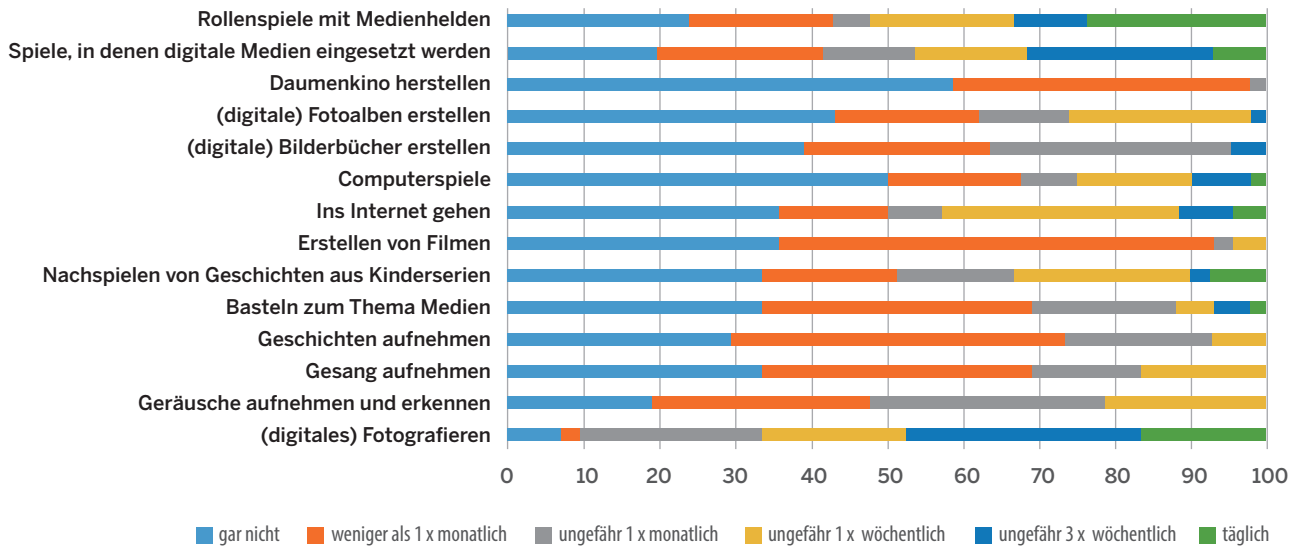


Abbildung 8: Medienbezogene Aktivitäten im Alltag

Thematisierte Medieninhalte im Gespräch mit den Kindern

Den größten Stellenwert haben immer noch Bilderbücher im pädagogischen Alltag der Einrichtungen. Nach Aussagen der befragten Teilnehmer*innen stehen sie den Kindern im Freispiel zur Verfügung, sie werden regelmäßig bei Morgen- oder Abschlusskreisen oder weiteren Angeboten eingesetzt oder es kommen (mehrsprachige) Vorlesepaten in die Einrichtung. Es wurde aber auch angegeben, dass regelmäßig Bücher mit einer App-Unterstützung eingesetzt werden. Auch Hörspiele scheinen fest im pädagogischen Alltag integriert zu sein. Vor allem zu Ruhe- und Entspannungsphasen werden sie genutzt. Immer häufiger werden dafür auch Tonie-Boxen verwendet.

Ein Ziel der Medienerziehung in der Kindertageseinrichtung ist es, mit Kindern bestimmte Medieninhalte aus ihrem Alltag zu thematisieren und darüber mit ihnen zu reflektieren. Die pädagogischen Kräfte aus den Kindertageseinrichtungen sind dazu befragt worden, wie häufig sie bestimmte Medieninhalte mit den Kindern besprechen. Aus den Ergebnissen (Abb. 9) kann entnommen werden, dass die pädagogischen Kräfte in den Einrichtungen mehrmals die Woche bis täglich mit den Kindern über Inhalte von Bilderbüchern ins Gespräch kommen. Das ist nicht ungewöhnlich, bedenkt man, dass Bücher den höchsten Stellenwert im pädagogischen Alltag haben und auch im Wesentlichen die alltägliche Arbeit unterstützen.

Thematisierte Medieninhalte

(Angaben in Prozent)

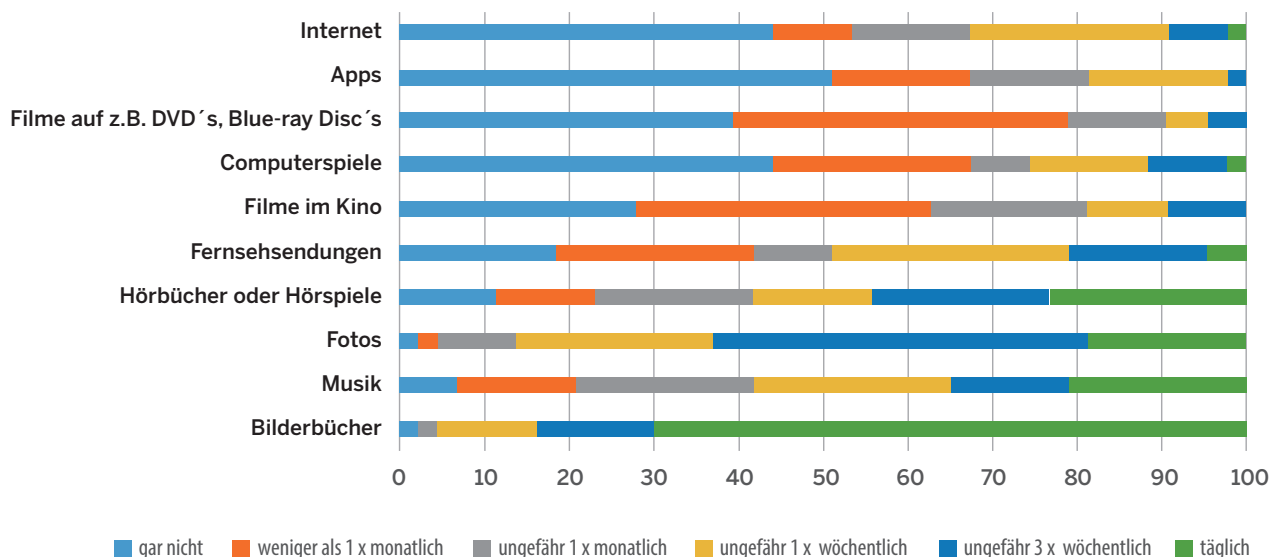


Abbildung 9: Thematisierte Medieninhalte

Auch über das, was auf Fotos abgebildet ist, scheinen die pädagogischen Kräfte sich mehrmals die Woche mit den Kindern auszutauschen. Insgesamt zeigt sich, dass Inhalte von Medien, die in der KiTa häufig eingesetzt werden, regelmäßig thematisiert und gemeinsam mit den Kindern über die Inhalte reflektiert wird. Je weniger die Medien bzw. Medieninhalte den Alltag der Kindertageseinrichtung betreffen, desto weniger werden sie auch in Gespräche mit Kindern eingebunden.

Ableitung aus den Evaluationsergebnissen

Die Evaluationsergebnisse des Projektes zeigen auf unterschiedlichen Ebenen, welche Gelingensbedingungen und Herausforderungen aus der Pilotphase gezogen werden können, die sich auf einen Projekterfolg auswirken. Zur systemischen Darstellung werden diese hier auf einer übergeordneten, strategischen und operativen Ebene abschließend aufgezeigt, um daraus einen konzeptionellen Modellcharakter zum Transfer in die Fläche ableiten zu können.

Übergeordnete Ebene

Auf der übergeordneten Ebene, die die Rahmenbedingungen zur Umsetzung des Projektes setzt, lassen sich vor allem Herausforderungen und Gelingensbedingungen ausmachen, die auf die generelle Zielsetzung des Projektes abheben. Hervorzuheben sind die inhaltlichen Schwerpunktsetzungen, die Unterstützung durch den Träger, die Bereitstellung von finanziellen, personellen, zeitlichen und räumlichen Ressourcen sowie die Haltung der Projektbeteiligten.

In Bezug auf das Projekt „Sprachschatz“ scheinen zu Beginn die weit gesteckten Rahmenbedingungen und Gestaltungsmöglichkeiten des Projektverlaufs zu einer Verunsicherung geführt zu haben. Den Projektteilnehmer*innen war nicht hinreichend ersichtlich, dass sie ihre Bündnisziele und -vereinbarungen selber definieren konnten.

Dies betraf auch die Wahl der thematischen Schwerpunktsetzung. Während bei den Meisten digitale Medien als Themenschwerpunkt gesetzt war, schien die (Mehr) Sprachliche Bildung und die kulturelle Vielfalt zu Beginn eher eine untergeordnete Rolle zu spielen. Beispielsweise wurde berichtet, dass die Sprachliche Bildung bereits als Querschnittsthema in den Institutionen verankert war, so dass die Fokussierung auf Sprachbildung zu Beginn nicht im Mittelpunkt stand.

Eine finanzielle Ressource zur Anschaffung von (überwiegend) digitalen Medien ist durch die Bereitstellung eines Budgets für jede Bibliothek durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW gegeben gewesen. Jedoch weisen die Projektteilnehmer*innen darauf hin, dass ohne die Finanzmittel eine Umsetzung von Angeboten mit digitalen Medien weniger realisierbar ist.

Eine Herausforderung, die sich über die gesamte Projektlaufzeit zog, war der personelle Einsatz. Im Laufe des Projektes mussten des Öfteren neue Personen in das Projekt eingearbeitet werden, so dass die kontinuierliche Projektumsetzung teilweise ins Stocken geriet. Hier mangelte es oftmals an den notwendigen zeitlichen Kapazitäten, die zur Kompensierung des Mitarbeiterausfalls eingesetzt werden mussten.

Ein wesentlicher weiterer Punkt ist die Haltung gegenüber den Themenschwerpunkten. Es zeigte sich, dass gerade zu Beginn eine Skepsis der Projektteilnehmer*innen gegenüber digitalen Medien bei Angeboten für Kinder im KiTa-Alter gegeben war. Diese löste sich im Laufe des Projektes auf, beeinflusste jedoch anfänglich die Zielsetzungen. So sollten zu Beginn des Projektes Kindern eher Alternativlösungen zu digitalen Medien nahegebracht werden, während im Verlauf digitale Medien immer mehr als Hilfsmittel innerhalb pädagogischer Maßnahmen verstanden wurden.

Strategische Ebene

Auf der strategischen Ebene haben insbesondere die Kooperationsgestaltung sowie die getroffenen Vereinbarungen der Kooperationspartner*innen als wesentliche Faktoren zum Projekterfolg beigetragen. Dazu gehören die Klärung von Erwartungen und eine klare Rollenverteilung in Bezug auf die Kooperationspartner*innen, die Verteilung

von Aufgabenbereichen – unter Einbezug der spezifischen Kompetenzen der Kooperationspartner*innen – und die Organisation regelmäßiger Kooperationstreffen. Es muss eine, von allen Partner*innen verlässliche, Infrastruktur zur Kooperation geschaffen werden. Während der Initiierungsphase der Kooperation müssen zudem Projektziele geklärt und festgelegt werden.

Zu Beginn des Projektes „Sprachschatz“ waren die Erwartungen an die Kooperationspartner*innen unklar, sodass spezifische Kompetenzen nicht von Beginn an so eingesetzt worden sind, dass sie Synergieeffekte schufen. Eine klare Rollenverteilung, die sich auch auf die projektspezifischen Themenschwerpunkte bezogen – und damit auch auf die Aufgaben innerhalb der Kooperation – konnte erst nach einigen Aushandlungsprozessen unter Einbezug einer Prozessbegleitung geschaffen werden. Eine organisatorische Infrastruktur war jedoch von Anfang an gegeben. Die Kooperationspartner*innen trafen sich in regelmäßigen Abständen zu internen Bündnistreffen und nahmen gemeinsam an projektbezogenen Qualifizierungsworkshops teil. Inhalte der Treffen waren unter anderem das Aushandeln von bündnisspezifischen Projektzielen, Erarbeitung eines Konzeptes sowie die Planung von gemeinsamen Angeboten. Darüber hinaus wurden alle Bündnisteilnehmer*innen gemeinsam im Umgang und Einsatz von diversen (digitalen) Medien geschult und konnten in diesem Rahmen die Medien selber kennenlernen und ausprobieren.

Eine Herausforderung war der unterschiedliche Wissensstand der Kooperationspartner*innen in den Schwerpunktthemen „(Mehr) Sprachliche Bildung“ und „(Kulturelle) Vielfalt“. Das führte z.B. zu kommunikativen Missverständnissen in Bezug auf themenspezifisches Wording und dahinterstehende Inhalte. Diese Problematik konnte während der Projektzeit nur teilweise gelöst werden. Dies lag nach Ansicht der Projektpartner*innen zum einen daran, dass die Qualifizierungsrunden primär von Medienpädagog*innen geleitet worden sind und somit der Fokus automatisch mehr auf Medien gelegt wurde. In den bündnisinternen Zielsetzungen wurden zwar alle drei Themenschwerpunkte aufgenommen – der Schwerpunkt lag aber eindeutig auf dem Bereich „digital literacy“.

Operationale Ebene

Die Umsetzung medialer Angebote für Kinder im Alltag der Kindertageseinrichtung ist im Wesentlichen von der frühpädagogischen und medienpädagogischen Kompetenz der umsetzenden Personen abhängig. Zudem muss ein Zugang zur Zielgruppe – der auch die Familien miteinschließt – geschaffen werden. Wichtig ist auch eine Kompetenz im Sprachbildungsbereich sowie im Umgang mit kultureller Vielfalt. Der Zusammenschluss der drei Professionen aus Bibliotheken, Kindertageseinrichtungen und Kommunalen Integrationszentren ermöglicht eine multiperspektivische Durchführung einer medienpädagogischen Projektarbeit unter Berücksichtigung von Diversität mit Kindern aus der Kindertageseinrichtung.

Das Projekt „Sprachschatz“ hat gezeigt, dass eine Herausforderung vor allem darin besteht, alle drei Bündnispartner*innen im gleichen Maße in die Projektumsetzung einzubinden. Aufgrund z.B. personeller Ressourcen mussten in jedem Bündnis individuelle Lösungen gefunden werden. Das führte dazu, dass beispielsweise in einem Bündnis die Angebote nur von den Fachkräften der KiTa in ihrer Einrichtung durchgeführt wurden, in einem anderen Bündnis die Angebote von Personen aus allen drei Professionen gemeinsam in der KiTa oder in der Bibliothek organisiert wurden. Darüber hinaus gab es weitere Varianten in Bezug auf die Wahl des Raumes und der teilnehmenden Institutionen bei der Durchführung der entwickelten Module. Hier zeigt sich, dass auf der Umsetzungsebene individuelle Modelle gefunden werden müssen.

Bezüglich der fachlichen Kompetenzen zeigt sich, dass eine kontinuierliche Weiterbildung in den drei Themenschwerpunkten für Sicherheit in der Umsetzung der Angebote vonnöten ist. Obwohl von den Projektteilnehmer*innen angegeben wurde, dass sie sich nach Projektabschluss wesentlich sicherer in der Umsetzung medienpädagogischer Angebote unter Berücksichtigung von (Mehr)Sprachlicher Bildung und (kultureller) Vielfalt sehen, gaben sie ebenfalls an, dass die fachlichen Kompetenzen noch weiter ausbaufähig sind.

Fazit der Evaluation

Aus den Ergebnissen kann zusammenfassend konstatiert werden, dass zu Projektbeginn einige Herausforderungen von den Bündnispartner*innen gemeistert werden konnten. Dazu hat vor allem auch die Gesamtsteuerung beigetragen, indem sie aktuelle Herausforderungen und Wünsche der Bündnisse aufnahm und daraufhin Prozessmodifikationen vornahm. Aus den Ergebnissen geht auch hervor, dass die Projektteilnehmenden das Projekt generell als „erfolgreich durchgeführt“ einstufen, auch, wenn sie für eine Weiterführung noch einige Optimierungsprozesse ansteuern würden, die aus den erfahrenen Herausforderungen und Rahmenbedingungen resultieren.

Für einen flächendeckenden Transfer werden ableitend aus den Evaluationsergebnissen folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- Einbindung einer Prozessbegleitung, die Teilprozesse evaluiert und davon ausgehend Prozessmodifikationen in den Bündnissen anregt.
- Formulierung von Projektleitzielen, an denen sich die Bündnisse orientieren und interne Projektziele ableiten können.
- Kick-Off-Veranstaltung für alle Bündnisse, um vor Projektbeginn die Kooperationspartner*innen kennenzulernen, Erwartungen, Rollen und Aufgabenbereiche zu klären sowie abzustimmen, welche Ressourcen zur Verfügung stehen.
- Qualifizierungsangebote von Experten für die einzelnen Themenschwerpunkte.

IV. Fazit und Ausblick

Die Digitalisierung verändert unsere Gesellschaft und stellt auch neue Anforderungen an die Bildung. Nicht nur Schulen, auch Kindertageseinrichtungen, Bibliotheken und andere Bildungseinrichtungen müssen ihre Aufgaben und Angebote an die veränderten Rahmenbedingungen anpassen. Hier hat das Pilotprojekt „Sprachschatz – Bibliothek und KiTa Hand in Hand“ angesetzt.

Bibliotheken, Kindertageseinrichtungen und Kommunale Integrationszentren sollten sich gemeinsam den Veränderungen durch Digitalisierung und kulturelle Vielfalt stellen, ihre Kooperation neu ausrichten und neue Modulkonzepte entwickeln. Dabei sollten die Sprachbildung, diversitätsbewusstes Handeln und die Medienkompetenzerweiterung für Kinder in Kindertagesstätten in den Blick genommen werden.

Mit viel Kreativität und Engagement haben die Bündnisakteure gemeinsam neue Ideen entwickelt, ausprobiert und untereinander ausgetauscht. Neben klassischen Angeboten wurden vor allem viele digitale Möglichkeiten getestet. Dabei löste sich die anfängliche Skepsis bei den Vertreter*innen der unterschiedlichen Einrichtungen gegenüber dem frühpädagogischen Einsatz digitaler Medien im Projektverlauf größtenteils auf. Die Bibliotheken und KiTas können jetzt auf einen großen Fundus interessanter Module zurückgreifen und diese als Grundlage für neue Ansätze in der Sprachbildung nutzen.



© Bündnis Plettenberg

Das Pilotprojekt „Sprachschatz – Bibliothek und KiTa Hand in Hand“ hat zudem für den Aufbau von alltagsintegrierten Kooperationen in der Elementarbildung wertvolle Erkenntnisse geliefert:

- Die vielfältigen und im Alltag erprobten Module zeigen, dass die Entwicklung medienpädagogischer Angebote für Kinder in Kindertagesstätten sinnvoll ist und weiter fortgesetzt werden sollte.
- Beim Aufbau neuer Bündnisse zur Förderung der Sprachbildung und Medienkompetenzerweiterung im Elementarbereich empfiehlt sich eine externe Begleitung sowohl durch eine*n Organisationsexpert*in als auch durch eine Medienpädagogin bzw. einen -pädagogen. Denn eine intensive Kennenlernphase, die Klärung der verfügbaren Ressourcen so wie die Erarbeitung einer abgestimmten Zielvereinbarung, stellen die Bündnispartner oft vor große Herausforderung, sind jedoch eine notwendige Grundlage für eine erfolgreiche und nachhaltige Kooperationsarbeit.
- Das Thema Ressourcen ist entscheidend für die Digitalisierung im Bildungsbereich. Es geht nicht nur um die Bereitstellung von technischer Infrastruktur, technischen Geräten sowie eines regelmäßigen Budgets für die Technikerneuerung. Es geht vor allem um eine nachhaltige Qualifizierung des Personals und die Verfügbarkeit der dafür erforderlichen Zeitressourcen.

Die Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW wird sich dafür einsetzen, den landesweiten Erfahrungsaustausch zur Entwicklung von digitalen Angeboten im Bereich Sprachbildung weiter zu fördern und Netzwerkstrukturen zu schaffen. Denn Sprache ist der Schlüssel zu Bildung und zu Teilhabe an der Gesellschaft. Kompetenzentwicklung im Umgang mit digitalen Medien fängt im KiTa- Alter an.

Was wäre hierfür besser geeignet, als Bibliotheken, Kindertageseinrichtungen und Kommunale Integrationszentren an einen Tisch zu bringen?

V. Der „Sprachschatz“ für Neueinsteiger

Planungsmodell einer Kooperation für die medienpädagogische Arbeit mit Kindern aus Kindertageseinrichtungen

Mit der Teilnahme an dem Pilotprojekt „Sprachschatz – Bibliothek und Kita Hand in Hand“ (im Folgenden „Sprachschatz“ genannt) wurde eine systematische Kooperation zwischen Kindertageseinrichtungen, Bibliotheken und den Kommunalen Integrationszentren (die sogenannten Bündnisse) geschlossen. Die Bündnisse wurden dabei unterstützt, gemeinsam medienpädagogische Angebote zur Förderung der kindlichen Sprach- und Medienkompetenz zu entwickeln und diese kooperativ durchzuführen. Dazu wurden die Arbeitsfelder der Akteursgruppen miteinander verknüpft und in ein gemeinsames praktisches Handeln umgesetzt.

Aus den Erfahrungen der beteiligten Bündnisse kann ein modellhaftes Vorgehen für den Aufbau einer Kooperation zur Umsetzung medienpädagogischer Arbeit mit Kindern in Kindertageseinrichtungen abgeleitet werden. Das Planungsmodell kann für zukünftige Kooperationsvorhaben herangezogen werden.

Multiperspektivische Planung und Durchführung der medienpädagogischen Arbeit

Eine Kooperation nach dem Prinzip von Sprachschatz zielt insbesondere auf die Förderung der kindlichen Medien- und Sprachkompetenzen von zwei bis sechsjährigen Kindern unter Berücksichtigung der Sprachenvielfalt ab. Insgesamt sind drei zentrale Themenschwerpunkte in der pädagogischen Arbeit in der Kooperation vorherrschend:

- Medien
- Sprachbildung/Mehrsprachigkeit
- Diversitätsbewusste Gestaltung der (medien) pädagogischen Angebote



© BR_D

Die Erweiterung der Medienkompetenz als unterstützende Maßnahme zur Sprachbildung wird somit zu einem zentralen Ziel der Kooperation. Dies schließt neben der beruflichen Kompetenzerweiterung in den Themenfeldern „digital literacy“, Sprachbildung und diversitätsbewusstes Handeln auch die persönliche Kompetenzerweiterung der Mitarbeiter*innen aller Bündnispartner*innen im Umgang mit modernen und digitalen Medien ein. Die intensive Zusammenarbeit unterstützt eine nachhaltige Vernetzung zwischen den beteiligten Kooperationspartnern.

Aus dem Zusammenschluss der drei unterschiedlichen Professionen ergibt sich eine multiperspektivische Planung und Durchführung der medienpädagogischen Arbeit mit Kindern aus Kindertageseinrichtungen.

Bibliotheken – Kernkompetenz Medienbildung

Die Bibliotheken zeichnen sich durch einen großen Nutzerkreis der Einwohner*innen der beteiligten Städte und der Umgebung aus. Darüber hinaus nutzen häufig Bildungsinstitutionen wie Kindertageseinrichtungen, allgemeinbildende Schulen oder Volkshochschulen das Angebot und die vielfältige technische Ausstattung der Bibliotheken. Die Fachkräfte in den Bibliotheken sind sehr vielfältig aufgestellt und bieten Kompetenzen im Bereich der Medienbildung und im Umgang mit traditionellen analogen als auch neuen, digitalen Medien.

Kindertageseinrichtungen – Kernkompetenz Pädagogik für den Elementarbereich

Die Kindertageseinrichtungen haben einen direkten Zugang zu den Kindern und ihren Familien. Sie begleiten die Kinder während ihrer Entwicklung und gehen mit den Eltern eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ein. Über diesen Zugang kennen die pädagogischen Fachkräfte die Kinder sehr gut; verfügen über das Wissen um den individuellen Entwicklungsstand der Kinder, den Interessen, den Stärken und Schwächen und zum Teil über den familiären Hintergrund. Damit sind sie in der Lage passgenaue Angebote für die Kinder zu planen und zu gestalten. Zudem verfügen die pädagogischen Fachkräfte über methodisch-didaktische Erfahrungen in der Angebotsgestaltung und Umsetzung.

Kommunale Integrationszentren – Kernkompetenz Sprachliche Bildung und diversitätsbewusstes Handeln

Die Kommunalen Integrationszentren zeichnet ein weitläufiger Kreis an Nutzer*innen aus, die sie regional und integrativ im Bildungsbereich unterstützen. Darüber hinaus sind die Mitarbeiter*innen der Kommunalen Integrationszentren häufig Ansprechpartner*innen in verschiedenen pädagogischen und kommunalen Arbeitsfeldern, wie zum Beispiel für pädagogische Fachkräfte, Lehrkräfte oder auch die Kommunalverwaltung. Sie bringen vielfältiges Wissen über soziale Strukturen und diversitätsbewusstes Handeln, sprachliche Bildung sowie über Familien in herausfordernden Lebenslagen mit.

Natürlich könnten noch weitere Akteur*innen als Partner für eine kooperative Zusammenarbeit ausgewählt werden. Je nachdem, welche zusätzlichen inhaltlichen Schwerpunkte das Projekt innehaben soll, sollten Akteursgruppen aus weiteren Disziplinen hinzugezogen werden.

Ausgangssituation und erste Schritte für eine kooperative Zusammenarbeit

Insgesamt lassen sich verschiedene Ausgangssituationen vor einem Projektbeginn skizzieren:

1. Es besteht keine Zusammenarbeit vor Projektbeginn.
2. Es sind bereits bestehende punktuelle Kooperationen vorhanden.
3. Die beteiligten Akteursgruppen haben bereits eine bestehende regelmäßige Kooperation.

Ausgehend von der jeweiligen Ausgangssituation sollten vor Beginn einer Kooperation verschiedene Schritte unternommen werden, die als Basis für eine zukünftige Zusammenarbeit dienen:

1. Eruiieren, welche Kooperationspartner zukünftig an der Kooperation beteiligt werden.
2. Kontaktaufnahme mit den potenziellen Kooperationspartnern.
3. Erstes Kennenlernen der Kooperationspartner und der jeweiligen Institutionen/Organisationen.
4. Aushandeln des gemeinsamen Kooperationsziels und der Teilziele.
5. Gegenseitige Erwartungen klären.
6. Transparent machen, welche Ressourcen zur Verfügung stehen.
7. Verbindliche Ansprechpersonen benennen, die regelmäßig an Kooperationstreffen teilnehmen.
8. Strukturen des Austausches schaffen.
9. Verschriftlichen eines kooperativen Kooperationskonzepts mit Meilensteinen und zeitlichen Abfolgen.
10. Aufgabenverteilung innerhalb der Kooperation.
11. Zur Herstellung von Akzeptanz für das Vorhaben, sollte von Beginn an möglichst große Transparenz hergestellt werden. Deshalb sollte in der eigenen Einrichtung geklärt werden, in welcher Form das Gesamtteam der Institution/Organisation eingebunden wird. Des Weiteren sollten Träger sowie Familien über das Projektvorhaben informiert werden.

Ressourcen

Ein wesentlicher Faktor zur Durchführung der Kooperation sind die vorhandenen Ressourcen, die die beteiligten Institutionen zur Verfügung stellen können. Dazu zählen insbesondere zeitliche, personelle, räumliche oder finanzielle Möglichkeiten, die vorhandene technische Ausstattung und mögliche Organisationsstrukturen. Je nach beteiligter Institution sind dies ganz unterschiedliche Ressourcen. Gleich zu Beginn der Planungsphase sollte Klarheit über die Ressourcen hergestellt werden, die jeder Partner in die Kooperation einbringen kann und verlässlich einbringen wird.

Projektphasen

Das Modellprojekt „Sprachschatz – Bibliothek und KiTa Hand in Hand“ wurde für zwei Jahre konzipiert. Im Wesentlichen lassen sich aus dem Pilotprojekt drei Phasen generieren:

1. Beginn der Kooperation (die ersten sechs Monate)
2. Sprachschatz „on its way“ (etwa 6. bis 12. Monat)
3. Vertiefung der Kooperation (ca. 12. bis 24. Monat)

Je nachdem, ob die Durchführung einer Kooperation oder eine dauerhafte Zusammenarbeit geplant werden soll, können die zeitlichen Einordnungen divergieren. Bei einer dauerhaften Kooperation hat die Phase 3 keine zeitliche Begrenzung. Alle Phasen sollten auf jeden Fall bei jeder Kooperationsplanung berücksichtigt werden.

Beginn der Kooperation

Die erste Phase besteht im Wesentlichen aus dem Kennenlernen der beteiligten Institutionen und Mitarbeiter*innen. Dazu gehören spezifische Arbeitsweisen und Organisationsstrukturen, die vorhandenen Stärken und Schwerpunkt Kompetenzen der Mitarbeiter*innen sowie die vorhandene Raum-, Zeit-, Finanz- und Personalsituation. Darüber hinaus steht in dieser Phase der Aufbau einer verbindlichen Kooperationsstruktur im Vordergrund. So gilt es Vereinbarungen zu treffen über wesentliche

Strukturen der Kooperation wie Arbeitsweisen, Zielformulierungen, die Verteilung von Verantwortlichkeiten und Ansprechpartner*innen der jeweiligen Institutionen. Auch für Partner*innen, die bereits im Vorfeld punktuell miteinander kooperiert haben, ergibt sich eine Neuorientierung und Ausrichtung der gemeinsamen Arbeit.

Im Anschluss daran können auch bereits in der ersten Phase der Kooperation mögliche Module für die pädagogische Praxis unter Berücksichtigung der Schwerpunktbereiche Medien, Sprachbildung/Mehrsprachigkeit und Diversität (sowie weitere individuelle Schwerpunktsetzungen) entwickelt werden. Dabei bietet sich ein erstes Ausprobieren und Austesten der Module an, um zunächst einzelne Aktivitäten in der pädagogischen Praxis durchzuführen und zu erproben. Nach jeder Erprobungsphase sollten die Module gemeinsam reflektiert, angepasst oder neu ausgerichtet werden. An dieser Stelle sollte bereits die jeweilige Kindergruppe einbezogen sowie Eltern und Familien über erste Erprobungen in der pädagogischen Praxis durch Elterninformationsveranstaltungen informiert werden.

Sprachschatz on its way (etwa 6. bis 12. Monat des Projekts)

Die zweite Phase der Kooperation ist eine intensive Testphase für die Kooperationsarbeit – mit dem Ziel der Verstetigung der gemeinsamen Zusammenarbeit durch regelmäßige Organisation, Planung und Durchführung pädagogischer Angebote. Die Zusammenarbeit wird nun geprägt durch feste Strukturen, Rituale und Regelmäßigkeiten wie gemeinsame Treffen sowie Absprachen und die stetige Durchführung der geplanten Module.

Zentrales Element ist weiterhin die gemeinsame Reflexion und der Ausbau der durchgeführten Module. Gegebenenfalls lassen sich bisher unerkannte oder nicht erwartete Stolpersteine erkennen und lösen. Dies kann beispielsweise eine Weiterbildung der Fachkräfte in spezifischen Themenbereichen sein.

Darüber hinaus wird in dieser Phase die Form der Zusammenarbeit maßgeblich geprägt. Im Modellprojekt Sprachschatz entwickelten sich folgende drei Kooperationsformen:

Variante A:

Es findet eine sehr enge Zusammenarbeit mit wöchentlich stattfindenden Modulen unter wechselnder Durchführung, Begleitung und Unterstützung der Mitarbeiter*innen aus allen Institutionen an wechselnden Orten (meist Bibliothek und/oder Kindertageseinrichtung) statt.

Variante B:

Es werden gemeinsam Projektideen und -module für die pädagogische Praxis entwickelt, die dann punktuell, aber nicht regelmäßig mit den Kindern gemeinsam unter Beteiligung der Bündnispartner*innen umgesetzt werden (z.B. in Form einer Projektwoche in der Bibliothek oder Kindertageseinrichtung).

Variante C:

Bei dieser Variante gibt es eine Aufgabenteilung. Diese kann so aussehen, dass die Bibliothek den Kindertageseinrichtungen Materialkisten inklusive Anleitung zur Umsetzung von medienpädagogischen Angeboten zur Verfügung stellt. Umgekehrt können die Kindertageseinrichtungen um Materialien zur Umsetzung von Angeboten mit Medien bitten, zu denen sie ebenfalls eine Einweisung von den Bibliotheken bekommen. Flankierend stehen die kommunalen Integrationszentren informativ für eine diversitätsbewusste Umsetzung zur Verfügung.

Die Angebote werden dann ausschließlich durch die pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung durchgeführt. Der Einsatz der entwickelten Module findet entweder als wiederkehrende AG zu einer bestimmten Tages- oder Uhrzeit statt oder als situativer Einsatz im Alltag der Kinder (z.B. spontanes Erforschen und Fotografieren von Pflanzen auf dem Gelände der Kindertageseinrichtung, nachdem die ersten Blumen auf dem Außengelände entdeckt wurden).

Vertiefung der Kooperation (ca. 12. bis 24. Monat des Projekts bzw. dauerhaft)

In dieser Phase entwickelt sich eine Verstetigung der Kooperationsarbeit durch festgeschriebene Strukturen, einen zuvor festgelegten Ablaufplan, Rituale und Regelmäßigkeiten für gemeinsame Treffen sowie Absprachen und systematische Durchführung von geplanten Modulen (siehe Varianten A bis C in der Projektphase „Sprachschatz on its way“). Stolpersteine können durch erste Erfahrungen in der praktischen Durchführung der Kooperation sowie in der pädagogischen Praxis minimiert oder komplett überwunden werden. Dazu gehört es auch, die bisher entwickelten praktischen Module bei Bedarf zu optimieren, damit die vereinbarten Abläufe hinsichtlich Organisation, Vorbereitung und Durchführung routiniert durchgeführt werden können.

Evaluation und Weiterentwicklung

Die Evaluation ist ein maßgeblicher Teil der Bildungsarbeit und sollte dementsprechend sowohl im Aufbau der Kooperation als auch während der Umsetzung, der Verstetigung und der langfristigen Zusammenarbeit ein wesentlicher Bestandteil der Zusammenarbeit sein. Die kontinuierliche Weiterentwicklung der bisherigen Kooperationsarbeit und Organisationsstruktur mit Durchführung von praktischen Modulen und regelmäßigen Treffen (mind. einmal im Jahr) im bestehenden Bündnis ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Bildungsarbeit. Hierbei ist die regelmäßige Reflexion der pädagogischen Angebote sowie der Kooperationsarbeit mit ihren Bestandteilen ein wichtiger Faktor. Darüber hinaus ist es wichtig, die erarbeitete Kooperationsstruktur in einer Kooperationsvereinbarung für alle Beteiligten festzuhalten.

Sofern dies gewünscht ist, kann neben der Konzeptentwicklung ein kommunales Netzwerk zwischen den beteiligten Kooperationspartner*innen und weiteren interessierten Institutionen aufgebaut werden. Hierfür ist die Vorstellung der Kooperation und das Teilen der bisherigen Erfahrungen sowie der entwickelten Materialien/Medienkisten mit anderen interessierten Institutionen im kommunalen Raum sehr wertvoll. Dies kann beispielsweise durch den Besuch von Fachtagungen oder die Entwicklung von Workshops und regelmäßigen Weiterbildungen durch die beteiligten Institutionen geschehen.

Notizen

[illegible]

Tipps und Tricks aus der Praxis für die Praxis

Vorbereitungsphase



Der gewünschte Mehrwert sollte von den teilnehmenden Organisationen zu Beginn offen und klar kommuniziert werden. Die dadurch entstehende Offenheit und Klarheit schafft Transparenz und hilft auch unerschwellige Missverständnisse zu vermeiden. Ziele, Wünsche und Erwartungen sollten aufeinander abgestimmt werden. Das Kooperationsbündnis muss Einigkeit über die wesentlichen Ziele herstellen.



Wählen Sie Kooperationspartner in der Nähe, um weite Strecken zwischen den Einrichtungen zu vermeiden.



Informieren Sie im Vorfeld Vorgesetzte und Fachbereichsleitungen über die Kooperation. Stellen Sie die Erfüllung des jeweiligen Auftrags der Institutionen in den Vordergrund, nicht die zusätzliche Arbeit.



Formulieren Sie zu Beginn gemeinsam die fachlichen Ziele. Binden Sie allgemeine Ziele für die Gesellschaft und die Region mit ein, bevor Sie die eigenen Ziele formulieren. Stellen Sie gemeinsame Ziele der Kooperationspartner besonders heraus!



Wählen sie nach Möglichkeit Mitarbeiter*innen aus den Einrichtungen aus, die Interesse und Spaß am Thema und an einer Kooperation haben sowie offen für Neues sind.



Achten Sie darauf, dass sowohl für die Treffen der Kooperationspartner als auch für die Durchführung der Angebote ausreichend große Räumlichkeiten zur Verfügung stehen.



Planen Sie ausreichend finanzielle Mittel ein, um zum Beispiel digitale Medien und Begleitmaterial anzuschaffen.



Treffen Sie sich vor der ersten Arbeitssitzung in ungezwungenem Rahmen und ohne Alltagsstress.



Informieren Sie zu Beginn alle Teams in den Einrichtungen über das Projekt - auch Teammitglieder, die nicht direkt an der Kooperation beteiligt sind.



Investieren Sie ausreichend Zeit für die Planung – das erspart Ihnen in der praktischen Umsetzung viel Zeit!



Nehmen Sie sich Zeit, eine Balance im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Struktur in der Kooperation zu finden. Nutzen Sie dafür die Startphase der Kooperation.



Investieren Sie Zeit und Aufmerksamkeit, um die Arbeitsweisen und die Rahmenbedingungen der anderen Einrichtungen kennen zu lernen. Das Kennenlernen ist die erste Phase beim Aufbau der Kooperation. Die Einrichtungen, den Arbeitsalltag und die Räumlichkeiten der Partner zu kennen, ist für die Entwicklung von Angeboten unumgänglich.



Das Gleiche gilt für den Sprachgebrauch. Sprechen Sie auch über scheinbar Selbstverständliches und klären insbesondere häufig verwendete Begrifflichkeiten. Denn ein Begriff, der in einer Einrichtung ganz selbstverständlich „A“ bedeutet, kann in der anderen Einrichtung genauso selbstverständlich ein „B“ sein und schon redet man herrlich aneinander vorbei. Klären Sie z.B., wie schnell ist zeitnah, wenn es um Rückmeldungen geht, etc.



Seien Sie sich Ihrer Rolle als zentraler Projektverantwortlicher und Ansprechpartner für die eigene Organisation und die Kooperationseinrichtungen bewusst. Die Rolle der einzelnen Beteiligten ist nie „nur“ die teilnehmende, sondern immer auch eine stellvertretende. Innerhalb der Kooperationsteams vertritt man immer auch die eigene Organisation gegenüber den Teilnehmenden aus den anderen Einrichtungen. Innerhalb der eigenen Einrichtung vertritt man dann umgekehrt die Kooperationseinrichtungen.

Tipps & Tricks



Legen Sie in jeder Einrichtung Ansprechpartner fest. Planen Sie mindestens eine weitere Person (besser zwei) ein, die die Angebote kennt und einspringen oder unterstützen kann.



Vereinbaren Sie Termine zum verbindlichen regelmäßigen Austausch.



Geben Sie Fachkompetenzen untereinander weiter. Alle Bündnispartner*innen sollten zu Beginn den gleichen Wissensstand haben.

Kooperation on its way



Keep it simple! Nur wenn es im Alltag auch umzusetzen ist und bei der Zielgruppe gut ankommt, hat eine Idee oder ein Angebot auf Dauer Erfolgchancen. Schaffen Sie Erfolgserlebnisse durch die Umsetzung „kleiner“ Themen: Erproben Sie Variationen eines bekannten Moduls und führen Sie einen „Reality Check“ mit den Projektteilnehmenden durch: Klappt das in der Praxis? Ist das auch für andere Kinder interessant?



Achten Sie auf regelmäßige Updates im Team: Was gibt es Neues? (An Themen..., an Möglichkeiten...)



Wählen Sie für den Austausch ein Tool, auf das alle uneingeschränkten Zugriff haben.



Haben Sie Verständnis für unterschiedliche Arbeitsstrukturen und -weisen!



Bauen Sie neue Elemente in den Alltag ein.



Reflektieren Sie die durchgeführten Veranstaltungen und passen Sie diese ggf. an!



Präsentieren Sie die Ergebnisse dem Träger, den Eltern und der Öffentlichkeit - Tue Gutes und berichte darüber! Positives Feedback von außen ist nicht nur für die Träger wichtig, sondern auch für die Mitarbeiter*innen!

Tipps & Tricks

VI. Digitale Medien in der Elementarbildung - Praxisbeispiele

Reflexionsfragen für die pädagogische Praxis

Im Projekt sind vielfältige praktische Ideen entstanden und bereits in der eigenen kooperativen Praxis umgesetzt worden. Diese Ideen sind nun in Impulskarten gebündelt worden, um sie allen Interessierten zur Verfügung zu stellen. Die Impulskarten geben Ihnen Anregungen zur Durchführung von medienpädagogischen Angeboten in der Arbeit mit Kindern im KiTa-Alter.

Zur Selbstreflexion der medienpädagogischen Praxis gibt es eine eigene Karte, die Fragen in verschiedenen Handlungsbereichen beinhaltet. Damit haben Sie die Möglichkeit Ihre eigene, aber auch die kooperative Praxis mit Kooperationspartnern zu reflektieren. Die Fragen können teilweise auch als Checkliste vor der Durchführung der Angebote herangezogen werden.

Umgang mit den Impulskarten

Die Angebote auf den Impulskarten sind nur zur Anregung gedacht und lassen sich unter Umständen nicht eins zu eins in der Praxis umsetzen. Sie dienen vor allem als Grundlage zur Planung von eigenen Angeboten. Orientieren Sie sich dabei an Ihren eigenen räumlichen, personellen und finanziellen Voraussetzungen und gestalten Sie die Angebote so, wie es für Sie, das Team Ihrer Einrichtung oder Organisation sowie die teilnehmenden Kinder und Familien passend ist. Daher wurde bewusst auf eine Empfehlung einer Gruppenzusammensetzung oder methodisch vorgegebener Strukturen verzichtet. Die Anregungen auf den Impulskarten lassen sich teilweise auch in mehrere kleinere praktische Einheiten unterteilen oder aufbauend zu einer gesamten Angebotsreihe gestalten.

Impulse für die Arbeit mit Erwachsenen

Zusätzlich zu den Impulskarten für die medienpädagogischen Angebote für die Kinder gibt es zudem Impulse zur Durchführung von medienpädagogischen Angeboten mit Erwachsenen. Das sind Impulse für ein Angebot mit einem KiTa-Team, Elternbegleiter*innen oder mit Eltern in einem Elterncafé.

Die Impulskarten sind zum Heraustrennen in der Anlage zu finden bzw. stehen zum Download unter dem nachfolgenden Link zur Verfügung:

<https://fachstelle-oeffentlichebibliotheken.nrw/2021/06/projekt-sprachschatz-bibliothek-und-kita-hand-in-hand/>

Aufbau von Kooperationen

In dem Pilotprojekt „Sprachschatz – Bibliothek und KiTa Hand in Hand“ haben Kindertageseinrichtungen, Bibliotheken und Kommunale Integrationszentren miteinander kooperiert. Das ermöglichte einen mehrperspektivischen Blick auf die Planung und Umsetzung der Angebote in Bezug auf frühpädagogische, medienpädagogische und interkulturelle Aspekte. Es ist daher empfehlenswert, über solche oder weitere Kooperationsformen nachzudenken und diese zu initiieren.



Impulse für die Medienpädagogische Praxis in der Frühkindlichen Bildung



Kreativität

Medien

Soziale und (inter-)
kulturelle Bildung
/Sozialkompetenz

Sprache /
Kommunikation

MINT
(Mathematik, Informatik,
Naturwissenschaft
und Technik)

Bewegung /
Körper, Gesundheit,
Ernährung





Die Impulskarten geben Anregungen zur Durchführung von medienpädagogischen Angeboten in der Arbeit mit Kindern im Kindergartenalter. Die Ideen sind in der Praxis entwickelt und ausprobiert worden. Über das Pilotprojekt „**Sprachschatz – Bibliothek und Kita Hand in Hand**“ haben sich über zwei Jahre örtliche Bibliotheken, Kindertageseinrichtungen und Kommunale Integrationszentren aus den Städten Bergneustadt, Euskirchen, Krefeld, Oberhausen, Ochtrup und Plettenberg zu sechs Bündnissen zusammengeschlossen und sich intensiv mit medienpädagogischen Inhalten unter Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit und Vielfalt auseinandergesetzt.

Umgang mit den Impulskarten

Die Angebote auf den Impulskarten sind nur zur Anregung gedacht und lassen sich unter Umständen nicht eins zu eins in der örtlichen Praxis umsetzen. Sie dienen vor allem als Grundlage zur Planung von eigenen Angeboten. Orientieren Sie sich dabei an Ihren eigenen Voraussetzungen und gestalten Sie die Angebote so, wie es für Sie, das Team Ihrer Einrichtung oder Organisation sowie die teilnehmenden Kinder und Familien passend ist. Daher wurde bewusst auf eine Empfehlung einer Gruppenzusammensetzung oder methodisch vorgegebener Strukturen verzichtet.

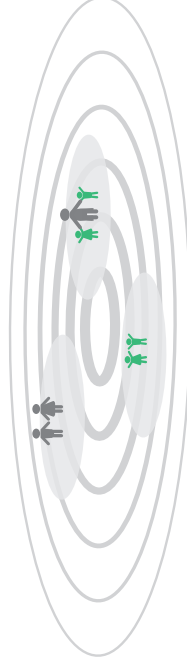
Reflexionsfragen für die pädagogische Praxis

Zur Selbstreflexion der medienpädagogischen Praxis gibt es einige vorformulierte Fragen in verschiedenen Handlungsbereichen. Damit haben Sie die Möglichkeit Ihre eigene, aber auch die kooperative Praxis, mit Kooperationspartnern zu reflektieren. Die Fragen können teilweise auch als Checkliste vor der Durchführung der Angebote herangezogen werden.

Bildungsschwerpunkte

Die zugeordneten Bildungsschwerpunkte orientieren sich an der vom Land NRW herausgegebenen Handlungsempfehlung „Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuungen und Schulen im Primarbereich“ von 2016.

https://www.mnkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/bildungsgrundsaeetze_161219.pdf



20 Impuls- Karten



Hinweise zur medienpädagogischen Arbeit mit den Impulskarten

Generell gilt:

- Laden Sie im Vorfeld die benötigte Software herunter und werden Sie mit dem Umgang vertraut!
- Alle technischen Geräte sollten ein Tag vor der Veranstaltung komplett aufgeladen werden!

Greenscreen:

Achten Sie auf eine gleichmäßige Ausleuchtung der Gegenstände/Personen und des Hintergrunds, um eine gute Qualität der Fotos zu erreichen.

Stop-Motion:

Für das „Filmset“ benötigen Sie einen Hintergrund, der bspw. aus einer Pappe und weiteren gewünschten Materialien besteht. Zudem wird ein Stativ für die Kamera (Tablet/Digitalkamera/Smartphone) benötigt, um so immer den gleichen Blickwinkel auf das „Filmset“ zu haben. Nur die Figuren/Gegenstände vor dem Hintergrund werden verschoben.

Tablet:

Foto- und Videofunktion sowie Apps: Kontrollieren Sie, ob ausreichend Speicherplatz auf dem Gerät verfügbar ist. Es können auch mit kleinen Gruppen einige hundert Megabyte an Fotos zusammenkommen. Videodateien nehmen noch mehr Speicherplatz ein.

Tonaufnahmen:

BigPoints/Mikrofone und Aufnahmegeräte: Je nach Auswahl der Geräte können Tonaufnahmen schnell zur Herausforderung werden, wenn Aufnahmen nicht starten oder mit Druck auf einen anderen Knopf versehentlich gelöscht werden. Probieren Sie die Technik ausgiebig aus, damit Sie den Kindern während der praktischen Durchführung unterstützend zur Seite stehen können.

Einstiegs- und Abschiedsrituale:

Um den Kindern einen ritualisierten Rahmen für das jeweilige Angebot zu bieten, können Rituale eingeführt werden. Natürlich können auch eigene Lieder entwickelt oder andere Rituale eingesetzt werden.

Bspw. ein selbstgedichtetes Lied wie das Sprachschatzbündnis der Stadt Krefeld:

„Sprachschatzkinder – Medienfinder

Das sind wir. Das sind wir.

Viel Neues wird das bringen,

beim Spielen, Forschen, Singen.

Dir und Mir. Mir und Dir.“

(Melodie: Bruder Jakob)



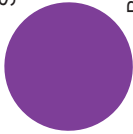
20 Impuls- Karten



Ib

Bildungsschwerpunkte

Sprache / Kommunikation

 Sprache hat die wichtige Funktion der Mitteilung und Verständigung sowie des Ausdrucks und der Äußerung von Bedürfnissen. Das Bewusstsein für die eigene Identität wird unter anderem im Verlauf der Sprachentwicklung ausgebildet. Weitere Funktionen von Sprache zeigen sich in Kommunikation und Interaktion, beim Austausch von Erfahrungen sowie in der Gestaltung von Beziehungen. Dabei sind die Gesprächspartner von wesentlicher Bedeutung.

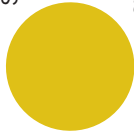
Medien

 Kinder nutzen das kommunikative Angebot der Medien, um Sichtweisen und Orientierungen zu vermitteln, mit anderen in Beziehung zu treten sowie individuelles und kollektives Handeln zu konstituieren. Um der Erziehungsverantwortung in Medienfragen gerecht zu werden, gewährleisten Bildungsinstitutionen sowohl den Erwerb von Medienkompetenz als auch die Einrichtung von geschützten Freiräumen zum Erlernen des Umgangs mit Medien.

Kreativität

 Kinder entwickeln sich durch aktive und kreative Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen hauptsächlich über Wahrnehmungen und Erfahrungen aus erster Hand. Sinnliche Wahrnehmungen und Erlebnisse fördern die Kreativität und Fantasie der Kinder und helfen ihnen, innere Bilder zu entwickeln und sich die Welt anzueignen.

Soziale und (inter-)kulturelle Bildung / Sozialkompetenz

 Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses. Kinder erkunden eigenständig ihre Umgebung und suchen nach Antworten auf ihre Fragen. Erwachsene begleiten und beobachten diese Erkundungen, geben den Kindern Sicherheit und leisten Hilfestellung.

 **Mathematische Bildung:** Kinder erleben Mathematik in für sie interessanten und bedeutsamen Zusammenhängen. Im gemeinsamen aktiven Forschen, Entdecken und Experimentieren entwickeln sie eigene Wege, ihre Umwelt zu mathematisieren und Probleme zu lösen. **Naturwissenschaftlich-technische Bildung:** Ausgehend von originären Begegnungen mit der Natur und Naturvorgängen entdecken Kinder Zusammenhänge, begreifen sie zu verstehen und einzuordnen.

Bewegung / Körper, Gesundheit, Ernährung

 **Bewegung:** Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, sich zu bewegen und die räumliche und dingliche Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen. **Körper, Gesundheit, Ernährung:** Ausgehend von ihrem eigenen Körper und seinen Empfindungen und Wahrnehmungen entwickeln Kinder ein Bild von sich selbst. Über eigenes Erforschen bis hin zu gezielten Fragestellungen nutzen Kinder alle Möglichkeiten, um Antworten auf ihre Fragen zu erhalten und entwickeln so Selbstvertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.



20 Impuls-Karten

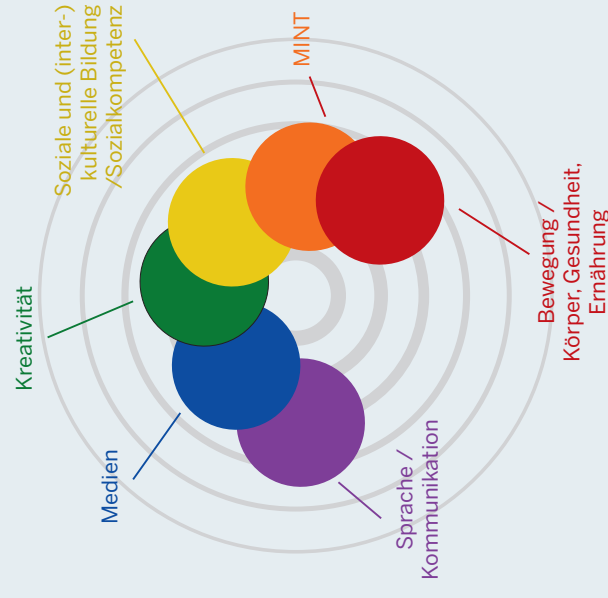
Übersicht der Impulskarten

Impulskarte	Zielgruppe	Bildungsschwerpunkt	Titel				
1			Elterncafé: Vorstellung von digitalen Medien				
2			Teamschulung: Medienpädagogische Angebote für Kita-Teams				
3			Teamschulung: Tablet, Greenscreen und Co. – digitale "Sprachschatz"-Medien kennenlernen und verstehen				
4			Weihnachten fürs Ohr: Wir singen und erkennen internationale Weihnachtslieder				
5			Wir basteln ein Wald-Memory				
6			Besuch der Stadtbücherei mit Greenscreen und Kamishibai				
7			Wir zaubern uns bunte Schmetterlingsflügel				
8			Auf Weltreise: Länder und Tiere spielerisch entdecken				
9			Auf Weltreise mit einem Bienen-Roboter				
10			Wer erkennt es? - Fotografieren & Erraten von Foto-Motiven				
11			Wir sprechen über Schmetterlinge				
12			Wir erstellen ein Bilderbuchkino				
13			Elefant, Tiger und Co: Wie klingen Tierlaute in anderen Sprachen?				
14			Die Sprache der Tiere: Tiergeräusche aufnehmen und erkennen				
15			Fotozauberei: Wir reisen zu unserem Wunsch-Ort				
16			Wir erstellen ein Kamishibai				
17			Spielerischer Einstieg ins Programmieren				
18			Auf Schatzsuche mit Robotern				
19			Wir drehen unseren eigenen Stop-Motion-Film				
20			Filmstars in der Bibliothek: Wir drehen unseren eigenen Film				



**sprach
schatz**
Bibliothek und KiTa
Hand in Hand

20 Impuls- Karten



Erwachsene



Erzieher w/m/d



Kinder

Reflexionsfragen

...zur Umsetzung der Angebote

Organisation und Planung der Angebote

- Welche Kinder wähle ich für mein Angebot aus und warum?
- Ist die ausgewählte Anzahl der Kinder passend für das Angebot oder muss eine weitere Person mich bei der Durchführung des Angebots unterstützen?
- Habe ich ein angemessenes Zeitfenster zur Durchführung des Angebots gewählt? (Ressourcen der Institutionen, Aufmerksamkeit der Kinder) Habe ich Möglichkeiten ggf. zeitlich zu kürzen oder zu verlängern?

Inhaltliche Zielsetzungen und Durchführung der Angebote

- Welche Zielsetzungen möchte ich mit der Durchführung des Angebots verfolgen?
- Habe ich bei längeren Angeboten eine oder mehrere Pause(n) von mind. 15 min eingeplant?
- Sind bereits bei Ankunft der Kinder die technischen Geräte aufgebaut/bereitgelegt, so dass möglichst keine Wartezeit entsteht und ich den Raum nicht mehr verlassen muss?
- Wie können Eltern/Familien als Experten für ihre Kinder und deren Vorerfahrungen in das Angebot/Projekt einbezogen werden?

Sprache/Mehrsprachigkeit/Kulturelle Vielfalt

- Inwieweit ist das Angebot auf die Sprachfähigkeit der teilnehmenden Kinder abgestimmt?
- Gibt es die Möglichkeit, während des Angebots neue Begriffe, –wie z.B. Fachbegriffe der Technik oder mehrsprachige Wörter zu erlernen?
- Werden die Kinder dazu animiert, selbst etwas zu erzählen?
- Können die teilnehmenden Kinder ihre mehrsprachigen Fähigkeiten während des Angebots einbringen?

Medienkompetenzen

- Welche Interessen zeigen die Kinder?
- Welche Medien sind bereits alltäglich im Leben der Kinder? Kann ich in den Angeboten an Vorerfahrungen anknüpfen oder Fragen der Kinder aufgreifen?
- Wie hoch ist der Anteil der selbstständigen Bedienung der technischen Geräte durch die Kinder? Was könnte ich tun, damit die Kinder möglichst viel eigenständig durchführen?



**sprach
schatz**
Bibliothek und KiTa
Hand in Hand

20 Impuls- Karten



IIIa

Reflexionsfragen

Technische Geräte und Zubehör

- Funktionieren alle technischen Geräte und Apps?
- Müssen Updates installiert/Lizenzen verlängert werden?
- Sind die Akkus der technischen Geräte vor der Benutzung aufgeladen?
- Sind Notfall-Akkus oder Ersatzgeräte einsatzbereit?
- Sind ausreichend Geräte für die ausgewählte Kindergruppe vorhanden?
- Besitze ich ausreichend Kenntnisse über die Funktionsweise der Geräte und kann diese an die Kinder weitergeben?
- Benötige ich zusätzliches Equipment, wie z.B. eine kindgerechte Halterung für das Tablet oder einen Lautsprecher?

...zur kooperativen Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- Welches Hauptziel und ggf. welche weiteren Zielsetzungen verfolgen wir mit der Kooperation?
- Kennen sich alle Kooperationspartner oder wird zunächst Zeit benötigt, um die jeweiligen Arbeitsstrukturen, -organisationen und -umfelder kennenzulernen und erst dann in die praktische Durchführung zu gehen?
 - Habe ich eine Vorstellung von den unterschiedlichen Fähigkeiten und Ressourcen in der Kooperation?
 - Welche persönlichen und institutionellen Wünsche und Anforderungen bestehen?
 - Wieviel Zeit wollen wir in die Vorbereitung und präzise Planung der praktischen Durchführung investieren?
 - Wieviel finanzielle Mittel stehen uns zur Verfügung, –wie z.B. für die Anschaffung neuer Medien oder den Einkauf eines Experten für eine Teamschulung oder einen Elternabend?
 - Welche Räumlichkeiten stehen uns zur Verfügung? Gibt es z.B. einen abgetrennten Raum in der Kindertagesstätte oder der Bibliothek, der regelmäßig genutzt werden kann?
- Sind Verantwortlichkeiten innerhalb der Kooperation festgelegt?
- Sind in jeder Institution alle Mitarbeiter*innen über das Projekt informiert, z.B. durch Vorstellung in einer Teamsitzung?
- Gibt es in jeder Institution mind. einen festen Ansprechpartner, der allen teilnehmenden Institutionen bekannt ist? Gibt es eine stellvertretende Person, der das Projekt bekannt ist und die ggf. als Ansprechpartner einspringen kann?
- Gibt es regelmäßige Kooperationstreffen mit allen Kooperationspartnern, z.B. alle drei Monate?
- Sind neben den Kooperationspartnern und Kindern auch die Eltern und Familien in das Projekt, z.B. durch Elternveranstaltungen oder -abende einbezogen?



20 Impuls-Karten



Elterncafé:

Vorstellung von digitalen Medien



Räumlichkeiten

Kindertageseinrichtung oder Bibliothek

Materialien

- Fragestellungen für die Diskussionsrunde
- Mehrere Tische und Stühle
- Medien, je nach Ausstattung der beteiligten Bibliothek z.B. Tonie-Box und Tonie-Figuren, Bilderbuch-Apps, Book Creator, Stop-Motion-Apps, Tiptoi-Bücher & -Stifte
- Ggf. Flipchart-Papier und -Stifte zum Festhalten von Absprachen für die Zukunft sowie Flyer und Informationsmaterial

Bildungsschwerpunkte

Sprache und Kommunikation:

Diskussion über digitale Medien zur Unterstützung im Sprachbildungsprozess.

Medien:

Vorstellung und Kennenlernen der ausgewählten Medien, die langfristig mit den Kindern in der Einrichtung verwendet werden sollen. Reflexion der eigenen Erfahrungen mit Medien sowie des medialen Alltags der Kinder.

Vorbereitung

- Absprachen zwischen den Verantwortlichen bzgl. des Ablaufs und der gewünschten Inhalte, Interessensgebiete der teilnehmenden Eltern erfragen
- Zusammenstellung der Medien, die für die Familien von Interesse sein könnten
- Vorbereitung von verschiedenen (Kleingruppen-) Tischen zur Präsentation und zum Ausprobieren der Medien



Tipps & Tricks



Verlaufsbeschreibung

Einführung

Zu Beginn des Elterncafés können verschiedene Impulse genutzt werden. Dies kann eine Fragerunde oder ein Impuls über ein themenspezifisches Wimmelbild sein (s. [Tipps & Tricks](#)). Auch eine Diskussion zum Thema „Medien schon für Kleinkinder?“ mit der Fragestellung „In welchem Umfang sollen Medien im pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtung Platz finden?“ kann hilfreich sein. Dies kann später die Auswahl der Medien für den eigenen praktischen Einsatz erleichtern, um eine gemeinsame Basis in der Zusammenarbeit zu finden. Hierzu eignen sich u.a. die Impulskarten der „[fäsch-Tecks](#)“ (<https://www.familieundmedien-nrw.de/>). Es können auch erste Ergebnisse und Fotos von bereits durchgeführten Aktionen mit den Kindern vorgestellt werden.

Hauptteil

Im Anschluss werden die Medienangebote anhand von exemplarischen Medien vorgestellt. Die Eltern erhalten so einen Überblick und haben die Gelegenheit, in Kleingruppen ausgewählte Medien an einzelnen Stationen selbst auszuprobieren. Je nach Größe der Gruppe und dem Medienangebot bietet es sich an, dass sich die Eltern an unterschiedliche Stationen begeben und dann im Rotationsprinzip alle Stationen besuchen. Dabei kann überlegt werden, welche Medien sich für den Einsatz innerhalb der Familie eignen und wo Fragen auftauchen.

Abschluss

Abschließend kommen alle Eltern im Plenum wieder zusammen. Es erfolgt eine kurze Feedback-Runde, in der ggfs. auftauchende Fragen geklärt und Informationsmaterial von Seiten der beteiligten Institutionen zu den Themengebieten „[Medienpädagogik](#)“, „[Sprachbildung](#)“ und „[Mehrsprachigkeit](#)“ herausgegeben werden können.

- Diese Einheit eignet sich besonders in einer Projektphase, in der bereits erste (medien-) pädagogische Einheiten mit den Kindern durchgeführt wurden. Indem sich die Eltern selbst mit den eingesetzten Medien auseinandersetzen, reflektieren sie die eigene medienpädagogische Biografie und Überzeugungen in Bezug auf Medien, Sprachbildung/ Mehrsprachigkeit sowie kulturelle Vielfalt.

- Ein Wimmelbild zum Einstieg z.B. als Plakat zum Download von der dbv-Kommission für Interkulturelle Bibliotheksarbeit (gestaltet von Liliane Oser):



<https://www.bibliothekverband.de/fachgruppen/kommissionen/interkulturellebibliotheksarbeit/werkzeugkasten/wimmelbild.html>

- Diese Einheit kann auch als Fortbildung für Elternbegleiter*innen bspw. im Rahmen von Projekten wie „Rucksack Kita“ oder „Griffbereit“ stattfinden.



<https://kommunale-integrationszentren-nrw.de/rucksack-1>

In diesem Fall sollten die Elternbegleiter*innen die Medien in Kleingruppen von zwei bis drei Personen testen und über Einsatzmöglichkeiten vor dem Hintergrund der Sprachbildung unter Einbezug von Mehrsprachigkeit gemeinsam reflektieren.

Teamschulung:

Medienpädagogische Angebote für KiTa-Teams



Räumlichkeiten

Bibliothek

Materialien

- Selbsterstellte Rallye/Suchspiel mit Aufgaben zum Kennenlernen der Bibliothek
- Fragestellungen für die Diskussionsrunde
- Mehrere Tische und Stühle
- Medien (je nach Ausstattung der beteiligten Bibliothek, z.B.: Tiptoi, Green Screen, Tonie-Box mit Figuren, Kinder-Apps/ Tablet)
- Ggf. Flipchart-Papier und -Stifte zum Festhalten von Absprachen für die Zukunft

Bildungsschwerpunkte

Sprache und Kommunikation:

Einbindung von analogen Medien wie z.B. mehrsprachiger Bilderbücher, die im Kamishibai vorgestellt werden, sowie digitaler Medien zur Unterstützung der Sprachentwicklung der Kinder.

Medien:

Einführung und Kennenlernen von ausgewählten Medien, die langfristig mit der eigenen Kindergruppe in der Kindertageseinrichtung oder Bibliothek verwendet werden sollen. Entwicklung von Sicherheit beim Einsatz von bestimmten Medien, so dass ausreichend eigenes Wissen erworben wird,

Impuls-Karte 02



um dieses später an die Kinder weitergeben zu können. Austesten der Funktionen von einzelnen Medien im Hinblick auf die Fragen: Wie kann ich mein Wissen an die Kinder weitergeben und ggf. gemeinsam mit den Kindern erweitern?

Kreativität:

Entwicklung von Ideen zum Einsatz ausgewählter Medien im pädagogischen Alltag, so dass diese z.B. eine Projektidee oder das Erarbeiten eines bestimmten Themenfeldes mit den Kindern erleichtern und unterstützen.

Vorbereitung

- Aufbau der geplanten Stationen an verschiedenen Gruppentischen
- Aufladen, ggf. aktivieren und testen der Medien
- Medien, auf die im Plenum eingegangen werden soll, bereitstellen

Verlaufsbeschreibung



Tipps & Tricks

Einführung

Zu Beginn der Teamschulung können verschiedene Impulse genutzt werden. Dies kann eine Fragerunde oder ein themenspezifisches Wimmelbild sein, das zur Diskussion und zum Austausch anregt (siehe [Tipps & Tricks](#)). Auch eine Diskussion zum Thema „Medien schon für Kleinkinder?“ mit der Fragestellung „In welchem Maße sollen Medien im pädagogischen Alltag der Kindertageseinrichtung Platz finden?“ kann hilfreich sein. So kann später die Auswahl der Medien für den eigenen praktischen Einsatz erleichtert und eine gemeinsame Basis in der Zusammenarbeit gefunden werden. Hierzu eignen sich u.a. auch die Impulskarten der „[#äsch-Tecks](#)“ (<https://www.familieundmedien-nrw.de/>).

Hauptteil

Zur ersten Orientierung in der Bibliothek kann ein/e Rallye/Suchspiel (z.B. in Zweiergruppen) stattfinden, bei dem sich die Teilnehmer*innen in der Bibliothek frei bewegen oder bestimmte Aufgaben erledigen müssen (z.B. Finden Sie das Buch mit der Nummer XY im Kinderbuchbereich). Nach einigen Minuten kommen alle wieder zusammen und es gibt ein kurzes Zeitfenster für Feedback und Fragen im Plenum.

Danach werden die unterschiedlichen Medien in Kleingruppen getestet. Je nach Größe der Gruppe und Anzahl der verfügbaren Stationen sollten dies zwei bis vier Personen pro Station sein.

Nachdem alle Teilnehmer alle Stationen durchlaufen haben, tauschen sich die Teilnehmer*innen im Plenum über ihre Erfahrungen mit den Medien an den einzelnen Stationen aus. Sinnvoll ist es, hier bereits erste Entscheidungen zu treffen, welche Medien in jedem Fall mit den Kindern verwendet werden sollen. Diese Medien können dann ggf. noch einmal intensiver ausprobiert und erste Ideen für den praktischen Einsatz entwickelt werden.

Abschluss

Abschließend können erste Entscheidungen, Verantwortlichkeiten und ggf. schon nächste Termine sowohl für die praktische Arbeit mit den Kindern und Familien als auch für die Arbeit im Kooperationssteam festgehalten werden.

- Ein Wimmelbild zum Einstieg wird z.B. als Werbepaket zum Download von der dbv-Kommission für Interkulturelle Bibliotheksarbeit (gestaltet von Lilia ne Oser) auf der Seite des Bibliotheksverbands kostenlos in unterschiedlichen Formaten angeboten:



<https://www.bibliothekerverband.de/fachgruppen/kommissionen/interkulturelle-bibliotheksarbeit/werkzeugkasten/wimmelbild.html>

Tipps & Tricks

Teamschulung:

Tablet, Green Screen und Co. – Digitale „Sprachschatz“ Medien kennenlernen und verstehen

Räumlichkeiten

Bibliothek oder Kindertageseinrichtung

Materialien

- „Klassische“ Medien (alte Fotokamera, Schallplatten, Film einer Analog-Kamera mit Filmdose, ...)
- Selbsterstellte Reflexionsfragen zur eigenen Medienbiographie und Einstellungen bzgl. Medienkonsum für den Einstieg („Meine Medienbiografie“)
- Mehrere Tische und Stühle
- Medien (je nach Ausstattung der beteiligten Bibliothek, z.B.: TipToi, Green Screen, Tonie-Box mit Figuren, Kinder-Apps/Tablet)
- Ggf. Flipchart-Papier und -Stifte

Bildungsschwerpunkte

Sprache und Kommunikation:

Einbindung von Medien zur Unterstützung der Sprachbildung.

Medien:

Funktionsweise von unterschiedlichen Medien, wie Tablets mit verschiedenen (kindgerechten) Apps, Mikrofone (z.B. Easy-Speak-Mikrofon) und Green Screen. Ausprobieren der Medien im Hinblick auf einen möglichen Einsatz in der Einrichtung.



**sprach
schatz**
Bibliothek und Kita
Hand in Hand

Impuls-
Karte **03**



Soziale und (inter-)kulturelle Bildung:

Stärkung des Teamzusammenhalts durch gemeinsames Planen des Einsatzes von digitalen Medien in der Einrichtung.

Vorbereitung

- Aufbau der Stationen
(Tische, Stühle, Medien: laden, ggf. aktivieren und testen)
- Klassische Medien auf einem Tisch bereitlegen (z.B. analoge Kamera, Kamerafilm, erstes Smartphone, Kassette, Schallplatte etc.)
- Ausdruck von Medienbiografie-Blättern
- Flipchart mit Angabe der Stationen



Einführung

Als Einstieg in das Thema können die bereitgelegten klassischen Medien, Medienbiografie-Blätter oder das Karten-Set „Die #äsch-Tecks“ (<https://www.familieundmedien-nrw.de/>) mit Ansätzen zur eigenen Medienbiografie dienen. Ziel ist es, sich der eigenen Mediennutzung bewusst zu werden und Regeln für sich und die Kinder im Umgang mit Medien zu entwickeln.

Hauptteil

Danach kann eine Einführung in den Ablauf des praktischen Teils folgen. Zunächst werden die aufgebauten Stationen erklärt und die Teilnehmer*innen finden sich zu Kleingruppen zu max. drei bis vier Personen zusammen. Je nach Größe der Gruppe und Anzahl der aufgebauten Stationen ist ein Wechsel nach 15 bis 20 Minuten sinnvoll. An den einzelnen Stationen steht das Ausprobieren der Medien, die persönliche Weiterentwicklung der Medienkompetenz sowie der Austausch über den möglichen praktischen Einsatz in der Einrichtung im Fokus.

Abschluss

Nachdem die Gruppen alle Stationen durchlaufen haben, treffen sich alle Teilnehmer*innen noch einmal in der Gesamtgruppe und reflektieren die Stationen bzw. einen möglichen Einsatz in der angedachten Kindergruppe. Sinnvoll ist es, erste Entscheidungen zu treffen, welche Medien in jedem Fall mit den Kindern verwendet werden sollen. Diese Medien können dann noch einmal intensiver ausprobiert werden, um ggf. erste Ideen für den praktischen Einsatz zu entwickeln. Diese Ideen können z.B. auf Flipchart-Papier dokumentiert und zu einem späteren Zeitpunkt detaillierter ausgearbeitet werden.

- Ausreichend Zeit zum ausgiebigen Ausprobieren an den Stationen einplanen
- Idealerweise wird jede Station durch eine(n) Mitarbeiter*in der Bibliothek betreut, um auf Fragen/Herausforderungen reagieren zu können
- Ggf. einen Moderator festlegen, der die Verweildauer an den Stationen regelt
- Ggf. Einteilung der Gruppen durch ein Spiel oder bspw. durch die App „Team-shaker“
- Die Schulung ist auch für verschiedene Multiplikator*innen (Erzieher*innen, Lehrer*innen, verschiedene Gremien, Träger etc.) und Eltern denkbar.

Tipps & Tricks

Weihnachten fürs Ohr:

Wir singen und erkennen internationale Weihnachtslieder



Räumlichkeiten

Bibliothek oder Kindertageseinrichtung

Materialien

- Aufnahmegeräte/Mikrofone z.B. Big Points
- Kleine Lautsprecherboxen
- Leinwand, Farbe und nach Bedarf weitere verschiedene Bastelmaterialien
- Liedtexte von ausgewählten Weihnachtsliedern

Bildungsschwerpunkte

Medien:

Bespielen/Besingen eines Big Points

Kreativität: (Musisch-ästhetische Bildung)

Singen und Erkennen von internationalen Weihnachtsliedern

Soziale und (inter-)kulturelle Bildung:

Kennenlernen von Weihnachtsliedern aus anderen Ländern und/oder in anderen Sprachen

Vorbereitung

- Kennenlernen, Anhören und Üben von ausgewählten internationalen Weihnachtsliedern
- Ggf. Hintergründe (Autor, Anlass, Inhalt) zu den gewählten Liedern mit den Kindern herausfinden
- Big Points für die Kinder bereitlegen (für jedes Kind mind. einen Big Point)
- Einen weiteren Big Point mit den Refrains mehrerer internationaler Weihnachtslieder bespielen und bereitlegen als Impuls





Einführung

Die Kinder treffen sich im Sitzkreis, in dessen Mitte verdeckt Big Points gelegt wurden. Nachdem die Big Points gemeinsam aufgedeckt wurden, werden diese unter den Kindern verteilt. Was kann man wohl mit einem Big Point machen? Anschließend wird den Kindern der vorbereitete besungene Big Point mit den internationalen Weihnachtsliedern präsentiert. Wer erkennt das darauf aufgenommene Weihnachtslied?

Hauptteil

Nach einer kurzen Einführung können die Kinder selbstständig austesten, wie sie selbst Tonaufnahmen auf den Big Points aufnehmen können. Ggf. ist hierbei Unterstützung notwendig. Die Kinder überlegen nun gemeinsam mit den Fachkräften, welches Weihnachtslied (auch aus anderen Ländern und/oder in anderen Familiensprachen) sie auf ihren Big Point singen wollen. Danach werden mit den Big Points kurzen Aufnahmen (z.B. dem Refrain) des ausgewählten Weihnachtslieds gemacht.

Abschluss

Die Kinder treffen sich noch einmal im Sitzkreis und hören sich gemeinsam die selbst erstellten Tonaufnahmen an. Dabei kann ein Rätselraten entstehen: Welche Weihnachtslieder wurden aufgenommen? Wer kennt das Lied und kann mitsingen?

- Für eine Weiterführung des Angebots können die Kinder das gewählte Weihnachtslied auf einer Leinwand bildlich darstellen. Wenn Leinwände dazu gestaltet wurden, kann ein zusätzliches Suchspiel inszeniert werden. Die Big Points werden den falschen Leinwänden zugeordnet. Finden wir den passenden Big Point für jede Leinwand?
- Diese Einheit eignet sich auch als Impuls im Rahmen einer Weihnachtsfeier oder -ausstellung in der Kindertageseinrichtung.

Tipps & Tricks

Wir basteln ein Wald-Memory



Räumlichkeiten

Wald und Kindertageseinrichtung oder Bibliothek

Materialien

- Fotos/Bilder von Pflanzen als Einstieg
- Tablet/Digitalkamera (je nach Größe der Kindergruppe: mehrere Tablets/Digitalkameras)
- Waldinfo-Buch oder Bestimmungs-App (z.B. Flora Incognita) für den Wald
- Ggf. Mikrofon zur Sprachaufnahme von Pflanzen-Namen
- PC
- Drucker
- Laminiergerät

Bildungsschwerpunkte

Sprache und Kommunikation:

Gesprächsanlass schaffen und (mehrsprachige) Wortschatzerweiterung durch Erlernen von neuen Namen und Fachbegriffen in Bezug auf Pflanzen/Naturmaterialien.

Medien:

Fotografieren mit (digitalen) Geräten als Hilfsmittel zum Forschen und zum Erkenntnisgewinn. Erlernen von Teilschritten, wie z.B.: Wie kommt das Foto vom Tablet/von der Digitalkamera auf das Papier? Nutzung des Waldinfo-Buches oder der Bestimmungs-App.

MINT: (Naturwissenschaftlich-technische Bildung)

Kennenlernen, Unterscheiden und Benennen verschiedener Pflanzen

Vorbereitung

- Heraussuchen von Fotos/Bildern von Pflanzen als Einstieg
- Aufladen der Tablets/Digitalkameras und Prüfung der Kapazitäten der Speicherkarten
- Prüfung der näheren Umgebung: Wo finden wir viele verschiedene Pflanzen?
- Bereitlegen von Materialien für den Waldbesuch: Tablet/Digitalkamera, evtl. Zusatzbatterien/-akku/-speicherkarten, Waldinfo-Buch, Mikrofon/Aufnahmegerät



Verlaufsbeschreibung

Einführung

Als Impuls können in einem Gesprächskreis Pflanzenbilder mit den beteiligten Kindern angeschaut werden. Gemeinsam mit den Kindern werden Ideen zur Erstellung eines Memorys gesammelt und Fragen geklärt, wie z.B.: Wie könnte das Memory entstehen? Welche Pflanzen sollen auf jeden Fall für das Memory fotografiert werden? Werden nur Blumen oder auch Naturmaterialien wie Kastanien o.ä. in das Memory aufgenommen? Wie viele Memory-Pärchen wollen wir erstellen?

Hauptteil

Im Wald können die Kinder selbstständig nach Pflanzen und/oder Naturmaterialien Ausschau halten, die fotografiert werden sollen. Hierbei wird es immer wieder zum Austausch unter den Kindern kommen: Welche Pflanzen haben wir gefunden? Wer kennt den Namen dieser Pflanze? Weiß jemand, wie die Pflanze auf Türkisch/Italienisch/Syrisch/... heißt? Sinnvoll kann es sein, die Namen und eine kurze Beschreibung auf die mitgebrachten Mikrofone/Aufnahmegeräte zu sprechen. Bei Unsicherheiten wird ein Waldinfo-Buch helfen.

Zurück in der Einrichtung kann damit begonnen werden, gemeinsam die Fotos zu sichten und auszuwählen, welche Fotos tatsächlich für das Memory gedruckt werden sollen. Hier kann über das Entstehen der Fotos gesprochen werden (z.B. Helligkeit der Fotos, Abstand zu den Pflanzen). Wer erinnert sich noch an die (deutschen und nichtdeutschen) Namen der Pflanzen? Gemeinsam können die dazugehörigen Aufnahmen angehört werden. Danach werden die Fotos gedruckt, auf Pappkarton geklebt und laminiert.

Abschluss

Die beteiligten Kinder können der übrigen Gruppe/Einrichtung das erstellte Memory vorstellen. Dabei werden sie berichten, wie die Fotos zu dem Memory-Spiel erstellt wurden. Danach steht das Memory im Regelspielbereich allen Kindern zum Spielen und Anschauen zur Verfügung.

Tipps & Tricks



- Nach Möglichkeit sollten sich zwei, maximal drei Kinder eine Digitalkamera teilen, um zu gewährleisten, dass jeder mehrmals fotografieren darf und keine allzu langen Wartezeiten entstehen.
- Wenn möglich sollten pro Kind mindestens zwei bis drei Fotos in das Memory aufgenommen werden. So findet jedes Kind nach Fertigstellung seine Fotos im Spiel.
- Wenn mehrere Tablets/Digitalkameras mitgenommen werden, kommt eine größere Bildvielfalt zustande, aber es werden auch entsprechend mehr Fachkräfte für die Hilfestellung bei der Nutzung benötigt.
- Neben dem Wald-Memory kann ein „Frühlings“-Memory zum Thema Frühlingsanfang erstellt werden. Hierzu kann zu Beginn in der Mitte des Sitzkreises ein Kuscheltier unter eine Decke gelegt werden, welches Winterschlaf hält. Das Tier erzählt den Kindern von seinem Winterschlaf und dass es nun mit den Kindern z.B. den aufblühenden Garten vor der Haustür erkunden möchte. Der Fokus beim Fotografieren im Freien durch die Kinder liegt dann z.B. auf Frühlingsblumen.

Tipps & Tricks

Besuch der Stadtbücherei mit Green Screen und Kamishibai

Räumlichkeiten

Bibliothek

Materialien

- Themenspezifische Materialien als Einstieg (bspw. Naturmaterialien zum Thema Herbst)
- Green Screen: Verkleidungsutensilien, Tablet mit Foto- oder Videobearbeitungs-App (bspw. MSQRD) und Sofortdrucker
- Kamishibai: ausgewählte Bilderbuchgeschichte (bspw. „Frederik“ von Leo Lionni)

Bildungsschwerpunkte

Sprache und Kommunikation:

Wortschatzerweiterung durch Kennenlernen von neuen Fachbegriffen im Umgang mit dem Tablet und beim Ausschuchen der Requisiten. Beschreiben von Bildern.

Medien:

Erstellen der Green-Screen-Bilder. Bearbeiten mit der App und gemeinsames Ausdrucken.



Vorbereitung

- Je nach gewähltem Themengebiet Requisiten bereitlegen oder das ausgewählte Buch sowie ein Tablet oder Verkleidungsmaterialien
- Grüne Leinwand aufstellen/grüne Decke für den Green Screen aufhängen, evtl. zusätzliches Licht zur optimalen Ausleuchtung, Stativ mit Digitalkamera/Tablet, Verkleidungsutensilien und Requisiten bereitlegen, eine entsprechende Green-Screen-App zur Fotobearbeitung herunterladen und ausgiebig testen
- Kamishibai: Tisch mit Kamishibai bereitstellen, evtl. mit ein paar Requisiten ausstatten (hier: herbstliche Naturmaterialien und eine Maus)



Einführung

Die teilnehmenden Kinder treffen sich im Sitzkreis. Je nach gewähltem Themenfeld bietet es sich als Einstieg an, Requisiten wie z.B. Herbstmaterialien bereit zu legen und mit den Kindern darüber in den Austausch zu gehen. Danach kann die Kindergruppe je nach Anzahl der Kinder und der geplanten Einheiten in Gruppen aufgeteilt werden. So macht z.B. die eine Gruppe zuerst Fotos mit dem Green Screen, während die andere Gruppe sich eine Kamishibai-Geschichte (bspw. Frederik von Leo Lionni) anhört und -sieht.

Hauptteil

a) Green Screen: Die Kinder dürfen sich einige der bereitgelegten Requisiten aussuchen (z.B. verschiedene Tiermasken aus dem Wald) und sich verkleiden. Anschließend stellen sie sich vor den vorbereiteten grünen Hintergrund. Danach werden die Kinder in ihrer Verkleidung fotografiert. Die Fotos werden anschließend mit der vorbereiteten Green-Screen-App auf dem Tablet bearbeitet, so dass es aussieht, als würden die Kinder beispielsweise im Wald stehen. Anschließend werden die bearbeiteten Fotos gemeinsam ausgedruckt. Die fertiggestellten Fotos dürfen die Kinder im Anschluss mit nach Hause nehmen.

b) Kamishibai: Das Kamishibai-Theater und die ausgewählte Bilderbuchgeschichte wird den Kindern vorgestellt (bspw. Frederik). Eine Fachkraft liest die ausgewählte Bilderbuchgeschichte nach dem dialogischen Prinzip vor. Dabei wird immer wieder auf die im Bilderbuch gezeigten Bilder eingegangen.

Nach einiger Zeit werden die Stationen gewechselt.

Abschluss

Die Kinder kommen wieder im Gesprächskreis zusammen und stellen ihre Green-Screen-Fotos vor.

- Ausreichend Zeit einplanen (je nach Anzahl der Kinder: 20-30 min pro Station)
- Dieses Angebot kann in mehrere Teilangebote unterteilt werden, z.B.:
 - **Erstes Angebot:**
Einführung und Betrachten des Kamishibai-Theaters
 - **Zweites Angebot:**
Aufnahmen mit dem Green Screen
(eventuell zwei Kleingruppen bilden mit unterschiedlichen Aufgaben)
 - **Drittes Angebot:**
Vorstellen der Green-Screen-Bilder und Bezug herstellen zur Geschichte.

Tipps & Tricks

Wir zaubern uns bunte Schmetterlingsflügel



Räumlichkeiten

Kindertageseinrichtung oder Bibliothek

Materialien

- Mehrere Tablets (entweder für jedes Kind ein Tablet oder zu zweit oder in Kleingruppen jeweils ein Tablet)
- Stativ
- Beamer (evtl. mit Bluetoothfunktion, sonst Verbindungskabel für Tablet)
- Weiße Wand oder Leinwand
- Thematisch passendes Buch (bspw. „Die kleine Raupe Nimmersatt“ von Eric Carle (mehrsprachig))

Bildungsschwerpunkte

Sprache und Kommunikation:

Mehrsprachiges Benennen von Farben und Begriffen, wie z.B. „Schmetterling“ oder „Flügel“.

Medien:

Benutzen einer Mal-App mit dem Touchscreen und Umgang mit einem Beamer

Bewegung / Körper, Gesundheit , Ernährung:

Feinmotorik und Kreativität, indem die Kinder mit Stiften und Finger auf dem Tablet bunte Schmetterlingsflügel malen.

Soziale und (inter-)kulturelle Bildung:

Geduld und Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse anderer, wie zum Beispiel abzuwarten während andere Kinder an der Reihe sind.

Vorbereitung

- Leinwand und Beamer aufbauen, ggf. Verbindungskabel mit Adapter prüfen
- Mal-App auf den Tablets installieren und testen



Tipps & Tricks



Verlaufsbeschreibung

Einführung

Die Kinder treffen sich im Sitzkreis und werden mehrsprachig begrüßt. In der Mitte liegen Tablets sowie das Buch „Die kleine Raupe Nimmersatt“ (evtl. mehrsprachig). Mit den Kindern wird über die Geschichte gesprochen. Dann dürfen ein oder zwei „Freiwillige“ ein Bild von sich mit Schmetterlingsflügeln auf dem Tablet zeichnen und anschließend allen Kindern das Bild über den Beamer zeigen.

Hauptteil

Die Tablets werden an die Kinder verteilt. Nach einer kurzen Einführung in die Regeln im Umgang mit dem Tablet und der Mal-App, können die Kinder selbst tätig werden und sich ihre Schmetterlingsflügel malen. Dafür machen die Kinder untereinander Fotos von sich (stehende Position) und speichern die Fotos auf den Tablets. Die Kinder öffnen nun die Mal-App, laden ihr Foto hoch und können sich eigene Schmetterlingsflügel malen.

Abschluss

In einer Abschlussrunde werden nach und nach die Tablets mit dem Beamer verbunden und die Kinder zeigen ihre Bilder mit den Schmetterlingsflügeln.

- Vorab die Regeln für den Umgang mit Tablet besprechen
- Evtl. vorher die Bluetooth-Verbindung ausprobieren
- Vorab prüfen, ob die App auch offline genutzt werden kann.

Tipps & Tricks

Auf Weltreise:

Länder und Tiere spielerisch entdecken

Räumlichkeiten

Kindertageseinrichtung oder Bibliothek

Materialien

- Säckchen mit Tiptoi-Tieren
- Tiptoi-Bücher (z.B. „Weltatlas“, „Entdecke Musik aus aller Welt“, „Bilderlexikon Tiere“)
- Zum Beispiel Tiptoi-Globus
- Zum Beispiel Tiptoi-Stifte
- Weltkarte
- Selbstgebastelte Reisepässe
- Stempel und Stempelkissen
- Handpuppe „Biene“

Bildungsschwerpunkte

Medien:

Bedienen von Tiptoi-Stiften und dazugehörigen Materialien.

MINT: (Naturwissenschaftlich-technische Bildung)

Erde, Kontinente, Ozeane, Tiere kennenlernen und das Lesen einer Weltkarte.



Impuls-
Karte
08



Soziale und (inter-)kulturelle Bildung:

Selbstständig in Gruppen zusammenarbeiten und eine mehrsprachige Begrüßung.

Vorbereitung

- Stationen für die Weltreise aufbauen (Station „Bücher“: Tiptoi-Bücher und –Stifte; Station „Tiere“: Fühlsäckchen mit Tiptoi-Tieren; Station „Globus“: Tiptoi-Globus und Weltkarte)
- Gebastelten Reisepässe der Kinder bereithalten (ggf. muss der zuerst erstellt werden)
- Stempel und Stempelkissen bereitstellen
- Handpuppe „Biene“ bereitlegen

Verlaufsbeschreibung

Einführung

Die Kinder treffen sich im Sitzkreis und werden mehrsprachig begrüßt. Nach einer kurzen Einführung in das Thema „Weltreise“ zeigt die Handpuppe den Kindern die verschiedenen Stationen und erklärt, was sie alles mit den Kindern entdecken möchte (z.B. verschiedene Länder und Tiere).

Hauptteil

Die Handpuppe lädt die Kinder ein, sich gemeinsam mit ihr auf die Reise zu machen. Je nach Gruppengröße kann die Weltreise gemeinsam oder in Kleingruppen, durchgeführt werden. Die Kinder können die Stationen frei entdecken und ausprobieren.

Station Globus: An der Station „Globus“ können die Kinder, unter Einbezug der Tiptoi-Stifte, Kontinente, Länder und Regionen der Erde entdecken. Sie können parallel verschiedene Orte auf der Weltkarte und dem Globus suchen (Wo ist das auf dem Globus und wo auf der Weltkarte?) Mit den Kindern kann darüber gesprochen werden, wo sie z.B. schon einmal Urlaub gemacht haben.

Station Tiere: An der Station „Tiere“ können die Kinder in einem ersten Schritt versuchen, die Tiere in den Fühlsäckchen zu ertasten und zu erraten, was das für ein Tier sein könnte. Anschließend überlegen die Kinder gemeinsam, aus welchem Land die Tiere kommen und welche Laute die Tiere machen (ggf. unterscheiden die sich in den Familiensprachen der Kinder). Über die Tiptoi-Stifte erhalten die Kinder zusätzliche Informationen.

Station Bücher: An der Station „Bücher“ können verschiedene Tiptoi-Bücher rund um die Welt ausgelegt werden, die die Kinder mit dem Stift frei entdecken können.

Abschluss

Die Kinder können sich für jede Station einen Stempel in ihren Reisepass stempeln.

Tipps & Tricks



- Für eine große Gruppe kann der Tiptoi mit einer Bluetooth-Box verstärkt werden.
- Pro Station sollte eine Begleitung dabei sein.
- Je nach Größe und Aufmerksamkeitsspanne der Gruppe: Stationen aufteilen und an mehreren Tagen durchführen, z.B.
 - **Erster Tag:**
Basteln eines Reisepasses
 - **Zweiter Tag:**
Station „Bücher“ zum Entdecken und Ausprobieren des Tiptoi-Stiftes und Einführen in das Thema „Weltreise“
 - **Dritter Tag:**
Station „Globus“ mit freiem Entdecken und vorgegebenen Aufgaben
 - **Vierter Tag:**
Station „Tiere“ und Abschluss (Austausch über Erlebtes)

Tipps & Tricks

Auf Weltreise mit einem Bienen-Roboter

Räumlichkeiten

Kindertageseinrichtung oder Bibliothek

Materialien

- große Weltkarte
- Roboter (bspw. Beebot passend zur Handpuppe)
- Transparente Bee-Bot-Matte (Felder: 15x15cm)
- Weitere Matten für Bee-Bot (z.B. Tiere, Stadt, Schatzkarte)
- Handpuppe „Biene“
- Gebastelte Reisepässe
- Stempel und Stempelkissen

Bildungsschwerpunkte

Sprache und Kommunikation:

(Mehrsprachiges) Benennen von Tieren, Gegenständen und Begriffen.
Anwenden einfacher Programmiersprache für den Bee-Bot („zwei Felder nach rechts“, „.... vorwärts“ etc.)

MINT: (Naturwissenschaftlich-technische Bildung)
Programmieren einer Befehlskette des Bee-Bots.



Soziale und (inter-)kulturelle Bildung:

Verantwortung übernehmen in der Partnerarbeit und Arbeiten in einer Kleingruppe. Abwarten können. Kennenlernen anderer Kontinente, Länder oder Regionen.

Vorbereitung

- Weltkarte und transparente oder andere Bee-Bot-Matten in Stationen auslegen
- Handpuppe „Biene“ bereitlegen
- Bee-Bots auf Funktionsfähigkeit überprüfen
- Gebastelte Reisepässe der Kinder bereithalten (ggf. müssen die zuerst erstellt werden)
- Stempel und Stempelkissen





Einführung

Die Handpuppe „Biene“ ist zu Besuch und begrüßt die Kinder mehrsprachig. Sie fragt ggf. die Kinder, wie in ihren Familiensprachen begrüßt wird. „Biene“ berichtet den Kindern, dass sie auf Weltreise war und den Kindern nun zeigen möchte, wo sie schon überall war und was sie alles entdeckt hat.

Hauptteil

Gemeinsam mit den Kindern wird die Weltkarte auf dem Boden betrachtet. An dieser Stelle kann über die verschiedenen Kontinente und eventuell Herkunftsländer der Kinder gesprochen werden. Die Handpuppe stellt im Anschluss den/die Bee-Bot(s) (und seine Bedienung) vor. Danach erzählt Sie den Kindern, dass sie jetzt mit dem/den Bee-Bot(s) und den Kindern reisen möchte und den Kindern zeigt, was sie alles gesehen hat. Der Bee-Bot braucht allerdings die Hilfe der Kinder.

Im ersten Schritt können die Kinder zunächst die Funktionsweise des Bee-Bots testen und das Fahren in verschiedene Richtungen trainieren. Anschließend verteilen die Kinder sich auf die Stationen (3-4 Kinder je Station). Nun werden die Bee-Bots an mehreren Stationen ausprobiert. Hier können verschiedene Matten eingesetzt werden, wie z.B. die Weltkarte (auf diese die transparente Matte legen). Die Biene nennt oder zeigt nun Orte, an der sie schon überall war und die Kinder fahren mit dem Bee-Bot dahin. Nach einer gewissen Zeit werden die Stationen gewechselt.

Abschluss

Abschließend bekommt jedes Kind einen Stempel in seinen Reisepass.

- Dieses Angebot eignet sich sehr gut als Weiterführung nach dem Einstieg in das Thema „Auf Weltreise: Länder und Tiere spielerisch entdecken“.
- Um die Lebenswelt der Kinder einzubinden, empfiehlt es sich, in Regionen und Länder zu reisen, zu denen die Kinder evtl. einen Bezug haben (z.B. Türkei, wenn türkischsprachige Kinder in der Gruppe sind usw.).
- Vor einem neuen Auftrag für den Bee-Bot immer die bisherigen Befehle löschen.
- Bee-Bot darf nicht per Hand bewegt werden, sondern nur über die Steuerungstasten.
- Pro Station sollte eine Begleitung dabei sein.

Tipps & Tricks

Wer erkennt es?

- Fotografieren & Erraten von Foto-Motiven

Räumlichkeiten

Kindertageseinrichtung oder Bibliothek

Materialien

- Leinwand und Beamer
- Tablet mit Foto-Rate-App, bspw. „ClickCon“
- 2 bis 3 Tablets für die Kindergruppen

Bildungsschwerpunkte

Sprache und Kommunikation:

Wortschatzerweiterung durch Raten der fotografierten Gegenstände. Austausch und Kommunikation beim Erstellen der Bilder. Spiel:

Wer weiß wie die gezeigten Gegenstände in einer anderen Sprache außer Deutsch heißen?

Medien:

Einführung in die Kamerafunktion des Tablets. Erstes Erfahren der Funktion Bildbearbeitung durch eine Tablet-App

Soziale und (inter-)kulturelle Bildung:

Abstimmung und Aushandeln in der Kleingruppe, welche Gegenstände fotografiert werden



Vorbereitung

- Aufbau der Leinwand
- Anschluss des Beamers und Kontrolle der Funktionalität
- Aufladen der benötigten Tablets sowie Einrichten der App
- Testen der gesamten Technik





Einführung

Die Kinder setzen sich im Halbkreis vor die vorbereitete Leinwand. Das Spiel „ClickCon“ oder ein ähnliches Foto-Rate-Spiel wird erklärt: Es werden nach und nach größer werdende Ausschnitte von den hinter Puzzleteilen versteckten Fotos gezeigt und die Kinder erraten die Gegenstände.

Hauptteil

Je nach vorhandenen Vorkenntnissen der Kinder kann eine Gesprächsrunde stattfinden: Was kann mit einem Tablet gemacht werden und was sollte beim Umgang mit dem Tablet beachtet werden? Die Ideen der Kinder werden aufgenommen und/oder weitere Funktionen vorgestellt. Anschließend dürfen sie diese Funktionen selbstständig ausprobieren. Die Kinder werden nun in Kleingruppen aufgeteilt und machen eigene Fotos von Gegenständen in der Einrichtung oder auf dem Außengelände. Dabei sollten die Gruppen möglichst nicht sehen, was die anderen fotografieren. Nach einem zuvor festgelegten Zeitfenster treffen sich alle Gruppen wieder bei der Leinwand. Die Fachkräfte laden die Fotos der Kinder in die „ClickCon“-App.

Abschluss

Nun kann „ClickCon“ mit den Fotos der Kinder gespielt werden. Die jeweils anderen Gruppen erraten die fotografierten Gegenstände.

- Für das Testen der Tablet-Funktionen sollte je nach Vorkenntnissen der Kinder mehr Zeit eingeplant werden (empfehlenswert sind ca. 20 Minuten je Gruppe)
- Regeln für das Fotografieren:
 - Je nach Gruppengröße: Das Tablet wird nach drei bis vier Fotos an das nächste Kind weitergegeben.
 - Begleitung der Kinder durch eine Fachkraft
 - Kompatibilität der Fotos (Dateiformat) für die App „ClickCon“ oder vergleichbare App testen; ansonsten kann es passieren, dass nicht alle Fotos in der App gezeigt werden können.
 - Ggf. Begrenzung oder Auswahl der Fotos beim Überspielen in die App, da meist nicht so viel Zeit bleibt, um alle Fotorätsel zu spielen.
- Variante ohne „ClickCon“-App: Fotos ansehen und versuchen den Ort zu erraten, an dem die Gegenstände fotografiert wurden.

Tipps & Tricks

Wir sprechen über Schmetterlinge

Räumlichkeiten

Kindertageseinrichtung oder Bibliothek

Materialien

- Ausgewähltes Bilderbuch, mehrsprachig
- Kamishibai mit Bildkarten zu einer Bilderbuchgeschichte über Schmetterlinge (bspw. „Die kleine Raupe Nimmersatt“ von Eric Carle)
- Weitere Medien zum Thema (bspw. Schmetterling-Bestimmungsbuch)
- Themenspezifisches Kuscheltier als Einstieg
- Fotos zu dem Thema, bspw. von verschiedenen Schmetterlingen und einer Raupe
- Ggf. Fingerspiel (z.B. „Auf einem kleinen Blatt“ aus: Cornelia Emde: Literacy-Projekt zu Eric Carles „Die kleine Raupe Nimmersatt“)
- Mehrere Tablets mit Apps (bspw. „Die kleine Raupe Nimmersatt - Formen und Farben“: <https://apps.apple.com/de/app/die-kleine-raupe-nimmersatt-farben-undformen/id1042298797> für iPad)

Bildungsschwerpunkte

Sprache und Kommunikation:

Mehrsprachiges dialogisches Lesen eines Bilderbuches, Wortschatzerweiterung im Themenfeld „Tablet“ und „Raupe/Schmetterling“. Sensibilisierung für andere Sprachen unter Einbezug der Familiensprache der Kinder, Nach erzählen und Wiedergeben der Geschichte in Kurzfassung und das Hinführen an Literatur.



Medien:

Kennenlernen und verwenden von verschiedenen (digitalen) Medien

MINT: (Naturwissenschaftlich-technische Bildung)

Kennenlernen des Schmetterlings, Nachvollziehen der Entwicklungsstadien eines Schmetterlings

Vorbereitung

- Sitzkreis mit Tuch in der Mitte, darauf: Foto/Ausdruck eines Baumbatts, Schmetterling und Plüschraupe unter dem Tuch
- Kamishibai-Bühne vorbereiten, z.B. auf einem Tisch mit Tuch, Bildkarten und Büchern
- Mehrere Tablets auf einem großen Tisch bereitlegen
- Schmetterlings-Bestimmungsbuch bereitlegen

Tipps & Tricks



Verlaufsbeschreibung

Einführung

Die Kinder treffen sich im Sitzkreis und werden ggf. mehrsprachig begrüßt. In der Mitte eines Sitzkreises liegen themenspezifische Materialien (hier: eine Raupe als Kuscheltier). Die Materialien dienen als Gesprächsanlass zum Thema „Raupe“: Was ist in der Mitte zusehen (Thema Blatt - Raupe - Schmetterling)? Wer hat schon einmal eine Raupe gesehen? Wenn ja, wie sah sie aus? Wo habt ihr sie gesehen? Als weiterer Impuls können Fotos von Raupen dienen, die zu weiteren Gesprächsanlässen führen.

Hauptteil

Die Kinder werden in zwei Gruppen aufgeteilt. Eine Gruppe schaut sich zunächst eine Bilderbuchgeschichte mit einem Kamishibai-Theater an. Die andere Gruppe probiert themenspezifische Apps (hier: Die kleine Raupe Nimmersatt Farben und Formen) aus.

Station Kamishibai: Die ausgewählte Geschichte wird seitenweise abwechselnd bspw. in Deutsch und Türkisch dialogisch am Kamishibai-Theater vor-gelesen. Nach dem Vorlesen wird das Thema „Schmetterlinge“ aufgegriffen: Haben die Kinder bereits (in diesem Jahr) schon Schmetterlinge gesehen? Mit Hilfe des Schmetterlings-Bestimmungsbuches wird mit den Kindern gemeinsam herausgesucht, wie die Schmetterlinge wohl heißen könnten. Als Abschluss wird ein gemeinsames Fingerspiel mit den Kindern durchgeführt (Beispiel: siehe Tipps und Tricks).

Station App: Die zweite Gruppe testet eine Spiel-App auf dem Tablet zum Thema „Die kleine Raupe-Nimmersatt“. Hierfür bietet es sich an, dass zwei bis max. drei Kinder zusammen ein Tablet bekommen. Erste Funktionen werden selbstständig getestet oder gemeinsam erklärt und ausprobiert (Einschalten des Tablets, Lautstärke regeln usw.). Idealerweise begleiten je nach Gruppengröße eine oder mehrere Fachkräfte das Ausprobieren. Hierbei werden Gesprächsanlässe über den Inhalt des Spiels sowie gemeinsame Erfolgserlebnisse beim Spielen entstehen.

Nach einem vorher festgelegten Zeitraum wechseln die Gruppen die Stationen.

Abschluss

Alle Kinder und Fachkräfte kommen im Sitzkreis zusammen. Ziel ist es, über das Erlebte ins Gespräch zu kommen: Wer ist die kleine Raupe Nimmersatt und wie hat sie sich von einer Raupe in einen Schmetterling verwandelt? Gemeinsam wird das Fingerspiel noch einmal durchgeführt.

- Zusätzliches Highlight: Jedes Kind bekommt zum Abschied einen Schmetterlings-Sticker.
- Zum Abschlussgespräch kann Obst aus der Geschichte gereicht werden.

Tipps & Tricks

Wir erstellen ein Bilderbuchkino

Räumlichkeiten

Kindertageseinrichtung oder Bibliothek

Materialien

- Bilderbuchgeschichte aussuchen (zum Beispiel „Kartopu, ben kimim?“ - „Schneeball, wer bin ich?“ von Mustafa Cebe & Ibrahim Cayir)
- Ggf. Instrumente
- Hörstation: zum Beispiel Big Points oder kleine Lautsprecherboxen, mit denen Tonaufnahmen von ca. 30 Sekunden möglich sind
- Fotostation: Tablet zum Fotografieren und Bearbeiten mit einer Foto- oder Videobearbeitungs-App (bspw. MSQRD); grüner Stoff als Hintergrund; Foto-Sofortdrucker

Bildungsschwerpunkte

Sprache und Kommunikation:

Anhören einer Bilderbuchgeschichte in mehreren Sprachen; mehrsprachige Wortschatzerweiterung; Austausch zu unterschiedlichen Themen (z.B. Freundschaft)

Medien:

Kennenlernen und Ausprobieren von verschiedenen (digitalen) Medien passend zu den Inhalten der Bilderbuchgeschichte; Selbstständiges Aufnehmen von Tiergeräuschen auf den Big Points; Erstellen von eigenen Fotos mit Hasenohren; Bildbearbeitung mittels Apps



Kreativität: (Musisch-ästhetische Bildung)

Begleitung der Bilderbuchgeschichte mit Instrumenten

Vorbereitung

- Auswahl einer passenden Bilderbuchgeschichte (zum Beispiel „Kartopu, ben kimim?“ - „Schneeball, wer bin ich?“ von Mustafa Cebe & Ibrahim Cayir) zum Vorlesen oder Vorführung über einen Laptop mit Beamer und Leinwand in Form eines Bilderbuchkinos
- Vorbereitung der Kreativstationen und Bereitstellen der benötigten Materialien
- Ggf. Vorbereiten des Veranstaltungsraums und der Technik
- Tablet bzw. App und Drucker ausführlich im Vorfeld testen



Einführung

Die Kinder setzen sich auf Sitzkissen oder Decken zu dem Vorleser. Entweder werden die Bilder über das Buch oder in Form eines Bilderbuchkinos über den Beamer eingeblendet.

Hauptteil

Die Kinder hören und sehen die vorgelesene Bilderbuchgeschichte (evtl. mehrsprachig, sofern es einen mehrsprachigen Vorleser gibt). Die Geschichte wird mit Gestik und Mimik unterstützt, so dass auch Kinder, die z.B. (bei diesem Buch) türkisch nicht als Familiensprache haben, die Geschichte nachvollziehen können. Je nach Möglichkeiten bietet sich ein musikalischer Einbezug an, z.B. durch die Begleitung der Geschichte mit Musikinstrumenten. Nach dem Vorlesen der Geschichte wird ein Gespräch über die Inhalte der Geschichte geführt (Was ist in der Geschichte passiert? Wie erging es dem kleinen Hasen? Wie hat er letztendlich sein Problem gelöst?). Anschließend verteilen sich die Kinder auf die Stationen.

Hörstation: Bei der Hörstation kommen die Big Points zum Einsatz. Diese können z.B. im Vorfeld mit Rätseln zu den Tieren, die in der zuvor gelesenen Bilderbuchgeschichte vorkommen, besprochen werden oder die Kinder nehmen selbst die Rätsel auf dem Big Point auf. Die Kinder hören die Rätsel an und erraten, um welche Tiere es sich handelt.

Fotostation: Bei der Fotostation werden Fotos der einzelnen Kinder vor einem grünen Hintergrund erstellt, die dann mithilfe einer Foto- oder Videobearbeitungs-App (hier: MSQRD) bearbeitet werden. Z.B. kann das Foto des Kindes mit Hasenohren versehen werden und in dem Hintergrund eine grüne Wiese eingeblendet. Die Fotos werden sofort ausgedruckt und die Kinder dürfen sie als Erinnerung mitnehmen.

Abschluss

Abschließend treffen sich alle Kinder wieder in der Gesamtgruppe im Sitzkreis. Es erfolgt ein kurzer Austausch über die Erlebnisse an den Stationen. Welche Rätsel wurden gestellt? Wie waren die Lösungen? Zudem können die Kinder ihre Fotos mit den Hasenohren präsentieren.

- Je nach Größe der Kindergruppe mit zwei oder drei Tablets arbeiten, da so weniger Wartezeiten entstehen: mit einem Tablet wird ein Foto geschossen und während dieses bearbeitet und gedruckt wird, kann mit dem zweiten Tablet bereits das nächste Kind fotografiert werden.
- Dieses Angebot kann in mehrere Teilangebote unterteilen, z.B.:
 - **Erstes Angebot:** Einführung, Vortrag des Bilderbuchs und Begleitung mit Musikinstrumenten
 - **Zweites Angebot:** Hörstation
 - **Drittes Angebot:** Fotostation

Tipps & Tricks

Elefant, Tiger & Co:

Wie klingen Tierlaute in anderen Sprachen?

Räumlichkeiten

Kindertageseinrichtung oder Bibliothek

Materialien

- Aufnahmegeräte, z.B. Tascam DR-05 oder Big Points
- Ggf. Kopfhörer
- Tablet mit Kamerafunktion/Digitalkamera
- Drucker

Bildungsschwerpunkte

Sprache und Kommunikation:

Absprachen in einer Gruppe treffen (Welche Tiere wollen wir fotografieren? etc.), mehrsprachiger Austausch über Tiernamen und Laute der Tiere.

Medien:

Bedienung eines Aufnahmegerätes sowie Fotografieren mit dem Tablet und Anwendung einer App.

Soziale und (inter-)kulturelle Bildung:

Zusammenarbeiten in einer Kleingruppe.



**sprach
schatz**
Bibliothek und Kita
Hand in Hand

Impuls-
Karte
13

Vorbereitung

- Tierbilder kopieren/ausdrucken, laminieren und ausschneiden
- Tisch vorbereiten, auf dem die Tierfotos ausgebreitet werden
- Aufnahmegeräte in der Nähe des Tisches bereitlegen
- Tablet/Akku der Digitalkamera aufladen und bereitlegen

Verlaufsbeschreibung

Tipps & Tricks



Einführung

Die Kinder treffen sich in einem Sitzkreis. In der Mitte des Sitzkreises liegen die Tierfotos. Wer ist auf den Fotos zu erkennen? Wie heißen die Tiere? Wer kennt Namen für die Tiere auf verschiedenen Sprachen? Welche Laute geben die Tiere von sich?

Hauptteil

Nach der Einführung wird die Kindergruppe in zwei etwa gleich große Gruppen aufgeteilt (jeweils max. 5-6 Kinder).

Gruppe Tierlaute: Eine Gruppe darf die vorbereiteten Tierfotos auf dem Tisch begutachten. Welche Tiere kennen die Kinder? Kennen die Kinder die Laute der Tiere? Klingen die Laute der Tiere in den Familiensprachen der Kinder anders? Die Kinder suchen sich je zwei oder drei Tiere aus und machen die Laute des Tieres nach. Dann werden die Tiergeräusche auf einem Aufnahme-gerät aufgenommen. Eventuell ergeben sich unterschiedliche Tierlaute je nach Familiensprache.

Gruppe Tierfotos: Die zweite Gruppe bekommt ein/e Tablet/Digitalkamera und darf damit in der Einrichtung Tiere suchen. Dies können Memory-Spielkarten, Puzzle o.ä. sein. Jedes Kind kann zwei bis drei Fotos aufnehmen. Gemeinsam werden die Fotos als Rätsel ausgedruckt.

Nach einem festgelegten Zeitfenster tauschen die Gruppen, sodass jedes Kind einmal Rätselphotos erstellen und einmal Geräusche aufnehmen kann.

Abschluss

Die Gruppen kommen wieder im Sitzkreis zusammen. Zum Abschluss werden gemeinsam alle Tonaufnahmen nacheinander angehört und die Rätselphotos präsentiert. Die jeweils andere Gruppe darf die Geräusche und Bilder erraten. Finden sich sogar passende Rätselphotos zu den Tonaufnahmen (z.B. gibt es ein Katzenfoto und Tonaufnahme einer Katze)?

- Durch die Aufteilung in zwei Kleingruppen ist pro Gruppe mind. eine Fachkraft notwendig, um die Kinder entsprechend unterstützend zu können.
- Je nach Alter und Aufmerksamkeitsspanne kann die Einheit an mehreren Tagen durchgeführt werden, z.B.:
 - **Erster Tag:**
Einführung in das Thema, Aufteilen der Gruppe und Durchführung jeweils einer Aufgabe in der Kleingruppe.
 - **Zweiter Tag:**
Die Gruppen tauschen und jeweils die andere Aufgabe ausführen.
 - **Dritter Tag:**
Die beiden Kleingruppen kommen wieder zu einer Gesamtgruppe zusammen und raten die Geräusche und Bilder.

Tipps & Tricks

Die Sprache der Tiere:

Tiergeräusche aufnehmen und erkennen



Räumlichkeiten

Kindertageseinrichtung oder Bibliothek

Materialien

- Bilderbuch mit mehreren Tieren als Akteure wie zum Beispiel: „Die Geschichte vom kleinen Siebenschläfer, der nicht aufwachen wollte“ von Sabine Bohlmann
- Verschiedene Musikinstrumente
- Aufnahmegeräte/Mikrofone, z.B. Big Points
- Ein weiteres Mikrofon/Smartphone zum Aufnehmen der Geschichte

Bildungsschwerpunkte

Sprache und Kommunikation:

(Mehrsprachiges) dialogisches Vorlesen des Bilderbuchs und Austausch mit den Kindern über den Inhalt. Sprachverständnis wird durch die Geschichte weiterentwickelt.

MINT: (Naturwissenschaftlich-technische Bildung)

Funktionsweise von Aufnahme und Abspielen der Geräusche mithilfe von Mikrofon und Abspielgerät.

Vorbereitung

- Sitzkreises vorbereiten
- Bereitlegen des ausgewählten Bilderbuchs
- Akku bei den Aufnahmegeräten/Big Points prüfen
- Musikinstrumente auswählen



Tipps & Tricks



Verlaufsbeschreibung

Einführung

Die beteiligten Kinder treffen sich in einem Sitzkreis. In der Mitte liegen das Bilderbuch und die Musikinstrumente. Was ist auf der Titelseite des Buchs zu sehen? Welche Instrumente sehen wir? Welche weiteren Möglichkeiten gibt es, wie der kleine Siebenschläfer geweckt werden könnte? Vielleicht lässt er sich in anderen Sprachen wecken? In welchen Sprachen könnte er geweckt werden?

Hauptteil

Das Bilderbuch wird mit den Kindern nach dem Prinzip des dialogischen Bilderbuchlesens angeschaut. Anschließend kann sich jedes Kind ein Instrument aussuchen. Zudem bekommen die Kinder zusätzlich die Aufnahmegeräte oder die Big Points.

Jedes Kind übernimmt nun die Rolle eines bestimmten Tieres. Sein Geräusch wird mit dem Musikinstrument nachgespielt und auf das Aufnahmegerät oder einen Big Point aufgenommen. Dann werden alle Aufnahmegeräte oder Big Points in die Mitte des Sitzkreises gehoben und vermischt. Gemeinsam werden nacheinander die Geräusche angehört. Dabei können die Kinder erraten, um welches Geräusch es sich handelt und wer welches Geräusch aufgenommen hat. Dieses Kind bekommt nun sein Aufnahmegerät/Big Point wieder.

Abschluss

Die Geschichte wird noch einmal vorgelesen. Dieses Mal jedoch unterstützen die Kinder die Geschichte, indem sie an der passenden Stelle in der Bilderbuchgeschichte ihre Tonaufnahme abspielen. Ggf. kann auf ein weiteres Aufnahmegerät die gesamte Geschichte inkl. Geräusche aufgenommen werden.

- Dieses Angebot kann in mehrere Teilangebote unterteilt werden, z.B.:

- **Erstes Angebot:**

Vorstellen der Geschichte und Begleiten der Geschichte mit Musikinstrumenten

- **Zweites Angebot:**

Wiederholung und Bespielen der Aufnahmegeräte mit Tonaufnahmen der Tiergeräusche

- **Drittes Angebot:**

Vorstellen der Bilderbuchgeschichte mit Medienbegleitung vor der Gesamtgruppe

Tipps & Tricks

Fotozauberei:

Wir reisen zu unserem Wunsch-Ort



Räumlichkeiten

Kindertageseinrichtung oder Bibliothek

Materialien

- Globus
- Bildwörterbuch
- Digitale Fotos, die als Green-Screen-Hintergrund in der App dienen sollen
- Green-Screen-Filmset: grüner oder blauer Hintergrund, Stativ für Digital-kamera oder Tablet, Ggf. zusätzliche Beleuchtung für eine gleichmäßige Ausleuchtung der Gegenstände/Personen und des Hintergrunds
- Verkleidungsmaterialien
- Tablet/PC mit Green-Screen-Software oder -App
- (Foto-) Drucker

Bildungsschwerpunkte

Sprache und Kommunikation:

Kennenlernen von Fachbegriffen im Umgang mit dem Tablet/der Digital-kamera und beim Aussuchen der Verkleidungen. Beschreiben von Wünschen und Vorstellungen. Im Bildwörterbuch nach Begriffen suchen und in anderen Familiensprachen benennen.

MINT: (Naturwissenschaftlich-technische Bildung)

Kennenlernen der Green-Screen-Methode.

Soziale und (inter-)kulturelle Bildung:

Absprachen mit anderen Kindern treffen und Verteilung von Aufgaben.

Vorbereitung

- Green-Screen-App auf ein Tablet herunterladen und ausgiebig testen
- Fotos, die den Vorstellungen der Kinder ähneln, auf das Tablet laden und testen, ob sie in der gewählten App als Green Screen verwendet werden können
- Leinwand und Scheinwerfer aufbauen
- Passende Verkleidungen bereitlegen





Einführung

Die Kinder treffen sich im Sitzkreis. Als Impuls kann ein besonderer Stein oder ähnlicher Gegenstand verwendet werden, der Wünsche erfüllt.

Hauptteil

Reihum bekommt jedes Kind den Stein und darf seine Wünsche äußern. Im Laufe der Erzählungen wird auf das Thema „Mein Wunschort“ gelenkt. Wo möchten die Kinder gern einmal hinreisen? Was ist der Lieblingsort der Kinder? Diese Orte können auf dem Globus gesucht oder in einem Bildwörterbuch nachgeschlagen werden Anschließend werden mittels eines Tablets passende Fotos zu den Wünschen der Kinder gesucht und auf das Tablet in die zuvor heruntergeladene Green-Screen-App geladen. Nun können die Kinder vor dem aufgebauten Green Screen mit dem Tablet Fotos von sich selbst erstellen. Die Bilder werden mit der Fachkraft in der zuvor heruntergeladenen App mit den Fotos der Wunschorte zusammengefügt. Anschließend können die Bilder ausgedruckt werden.

Abschluss

Die Kinder treffen sich zum Abschluss im Sitzkreis und präsentieren ihre erstellten und bearbeiteten Fotos. Ggf. können die Bilder in der Gesamtgruppe oder am Schwarzen Brett in der Einrichtung präsentiert werden, um Freunden und Eltern die Fotos zu zeigen und zu erzählen, wie sie entstanden sind.

- Das Angebot kann in mehrere Teilangebote unterteilt bzw. durchgeführt werden, z.B.:

- **Erstes Angebot:**

Einführung und Überlegung: An welchem Ort möchte ich sein?
Die Kinder suchen z.B. im Internet gemeinsam mit einer Fachkraft nach geeigneten Fotos, die den Wünschen entsprechen.

- **Zweites Angebot:**

Die ausgesuchten Fotos werden in die vorbereitete Green-Screen-App geladen. Nun können Fotos der Kinder gemacht werden, die mit den vorher herausgesuchten Fotos zusammengefügt werden.

Tipps & Tricks

Wir erstellen ein Kamishibai

Räumlichkeiten

Kindertageseinrichtung oder Bibliothek

Materialien

- Thematisch passendes Kuscheltier als Einstieg
- Beliebiges Bilderbuch (bspw.: „Die kleine Raupe Nimmersatt“ von Eric Carle)
- Mehrere DIN A4-Blätter und Bunt- oder Filzstifte
- Laminiergerät und passende Folien
- Kamishibai-Theater

Bildungsschwerpunkte

Sprache und Kommunikation:

Mehrsprachiges dialogisches Lesen des Buches, Erfassen der Bildergeschichte; Austausch über Inhalte

Medien:

Einführung in das selbstständige Erstellen eines Kamishibai-Theaters

Kreativität: (Musisch-künstlerische Bildung)

Zeichnen von eigenen Bildern passend zur Bilderbuchgeschichte



Bewegung / Körper, Gesundheit , Ernährung:

Förderung der Feinmotorik durch Gestalten von eigenen Bildern für das Kamishibai

Vorbereitung

- Bilderbuch auswählen mit Bildern, die die Kinder nachzeichnen können
- Malblätter, Stifte sowie Laminiergerät und passende Folien bereitlegen

ZIELGRUPPE: 5 bis 6 Jahre

Tipps & Tricks



Verlaufsbeschreibung

Einführung

Die beteiligten Kinder treffen sich im Sitzkreis. Als Motivation und Einstieg eignet sich zum Beispiel eine Raupe als Kuscheltier oder auch ein Bilderbuch in der Mitte des Sitzkreises. Wer besucht uns heute (die Kuscheltier-Raupe stellt sich vor)? Schaut mal, was sie uns mitgebracht hat (die Raupe präsentiert ihr Bilderbuch)! Was ist auf dem Titelbild zu sehen?

Hauptteil

Das ausgewählte Bilderbuch wird mit den Kindern dialogisch gelesen. Dazu werden die Bilder des Buches ausgiebig mit den Kindern angeschaut und besprochen.

Im Anschluss dürfen sich die Kinder je eine Bilderbuchszene aussuchen, zu der sie ein Bild malen möchten. Je nach Größe des Kamishibais und damit auch der Malblätter bieten sich deckende Farben wie Fingerfarbe oder Wachsmalstifte zum Ausmalen der Figuren an. Danach werden die Bilder laminiert. Nun können die einzelnen laminierten Bilder in das Kamishibai-Theater gesteckt werden. Die Geschichte wird ein weiteres Mal gelesen, während die Kinder passend zur Geschichte nacheinander die Bilder umdrehen.

Abschluss

Die Kinder können am Nachmittag oder am folgenden Tag vor einer anderen Gruppe ihr Kamishibai-Theater vorstellen, während die Geschichte nun auch für die Kinder vorgelesen wird (eventuell unter Einbezug der Eltern bei einem Elternabend oder einer Veranstaltung in der Bibliothek).

- Das Angebot kann in mehrere Teilangebote unterteilt bzw. durchgeführt werden, z.B.:

- **Erster Tag:**

Dialogisches Lesen der Bilderbuchgeschichte

- **Zweiter Tag:**

Wiederholung von Schlüsselszenen aus der Geschichte und

Erstellen von eigenen Bildern passend zur Bilderbuchgeschichte

- **Dritter Tag:**

Wiederholung/Probe und Vorführen der Geschichte mit Begleitung der Bilder im Kamishibai

Tipps & Tricks

Spielerischer Einstieg ins Programmieren



Räumlichkeiten

Kindertageseinrichtung oder Bibliothek

Materialien

- Zum Beispiel Bee-Bot und transparente Bee-Bot-Matte
- Fotos zum Zuordnen, die unter die Matte geschoben werden können (hier: je ein Foto von Gesicht und Hinterkopf von jedem teilnehmenden Kind)

Bildungsschwerpunkte

Sprache und Kommunikation:

Richtungsbegriffe wie rechts, links, vor, zurück;
Kommunikation untereinander durch gemeinsames Überlegen:
Wie kommt der Bee-Bot am schnellsten zum Ziel?

MINT: (Naturwissenschaftlich-technische Bildung)

Erstes „Programmieren“ von Robotern, logisches und vorausschauendes Denken

MINT: (Mathematische Bildung)

Vorausschauendes Zählen der Schritte (nach Möglichkeit im Kopf),
bis der Bee-Bot an seinem Ziel angelangt ist; Teilschritte in den Bee-Bot eingeben, Förderung des räumlichen Vorstellungsvermögens und der visuellen Wahrnehmung

Vorbereitung

- Fotos von Gesicht und Hinterkopf der Kinder erstellen, entwickeln/ausdrucken und unter die transparente Bee-Bot-Matte legen
- Bee-Bot aufladen, testen und bereitlegen
- Bee-Bot-Matte im Hintergrund bereithalten und später mit ausreichend Platz auf dem Boden oder Tisch aufbauen





Einführung

Die Kinder verteilen sich im Sitzkreis. In der Mitte steht ein Bee-Bot bereit. Der Bee-Bot wird zunächst mit den Kindern gemeinsam ausprobiert. Was kann man mit dem Bee-Bot machen? Wie funktioniert der Bee-Bot? Ggf. kann die transparente Bee-Bot-Matte ausgelegt werden, um den Kindern die Vorstellung der Bee-Bot-Funktionen zu verdeutlichen/visualisieren. Die Kinder probieren selbstständig die Funktionsweise des Bee-Bots aus, indem sie eine Befehlskette von drei bis vier Schritten einprogrammieren und den Bee-Bot über die Matte zu einem bestimmten Ziel fahren lassen.

Hauptteil

Unter die transparente Matte werden die Fotos der Gesichter und Hinterköpfe der Kinder gelegt. Die Kinder steuern den Bee-Bot von dem Bild des Gesichts zu dem Bild mit dem Hinterkopf des Kindes an. Das Kind, zu dessen Bilder der Bee-Bot gefahren ist, überprüft, ob die Bilder wirklich zusammengehören. Nun ist dieses Kind an der Reihe und darf den Bee-Bot zu den Bildern eines weiteren Kindes steuern. Danach ist wiederum das nächste Kind dran. Hierbei wird ein gegenseitiger Austausch über die möglichen Wege des Bee-Bots entstehen. Helfen ist natürlich erlaubt, auch wenn das Kind, das gerade an der Reihe ist, natürlich selbst bestimmen darf, ob es die Hilfe annimmt oder nicht.

Abschluss

Abschließend kann ein Austausch über die Erfahrungen der Kinder stattfinden. Was war leicht? Was war schwer? Welche Bildkarten wollen wir nächstes Mal benutzen?

- Fotos von vorne und von hinten an demselben Tag machen, damit die Kinder sich auch an der Kleidung oder der Frisur orientieren können.
- Je nach Gruppengröße bietet es sich an, mehrere Bee-Bots und transparente Matten bereitzulegen, um lange Wartezeiten und somit Frustration und Konzentrationsverluste zu vermeiden.
- Da der Roboter in Form einer Biene sehr verniedlicht ist, lassen sich leicht Geschichten erfinden (z.B.: Die Biene ist sehr verletzlich und möchte daher nicht fallen gelassen werden).
- Gemeinsam mit den Kindern kann nach Spielideen für den Bee-Bot auf Videoplattformen oder im Internet gesucht werden. Dort finden sich Anregungen für Labyrinth aus Bausteinen oder selbstgemalte Straßensysteme, die mit dem Bee-Bot durchlaufen werden können (wichtig: auf den Abstand von 15x15cm für die Wege des Bee-Bots achten!)
- Es kann auch ein Memoryspiel aus anderen Bildern gestaltet werden.

Tipps & Tricks

Auf Schatzsuche mit Robotern

Räumlichkeiten

Kindertageseinrichtung oder Bibliothek

Materialien

- Auf Schatzsuche mit Robotern
- Mehrere kleine Roboter wie zum Beispiel Bee-Bots inkl. Ladestation
- Selbsthergestellte Karten mit den Befehlssymbolen des Bee-Bots (vor, zurück etc.), jeder Befehl wird auf ein Papier im Format DIN A5 gedruckt und mehrmals kopiert
- Transparente Bee-Bot-Matte (Felder: 15x15cm, Abmessung: 60x60cm)
- Schatzkarte (gedruckt oder selbst erstellt)

Bildungsschwerpunkte

Sprache und Kommunikation:

Austauschen über Anwendung des Bee-Bots; gemeinsames Rätseln, wie der Bee-Bot zum gewünschten Ziel kommt. Befehlsketten in anderen Familiensprachen (vor/zurück/rechts/links).

Medien:

Auseinandersetzung mit der Funktionsweise des Bee-Bots.



**sprach
schatz**
Bibliothek und Kita
Hand in Hand

Impuls-
Karte 18



MINT: (Naturwissenschaftlich-technische Bildung)

Vorausschauendes Denken (Planung der Schritte/Befehlskette, wie der Roboter laufen soll). Erstes Programmieren des Bee-Bots.

Vorbereitung

- Bee-Bot wird aufgeladen und in der Schatzkiste verstaut
- Befehlssymbole (links/rechts/vor/zurück) mehrmals auf Karten drucken
- transparente Bee-Bot-Matte bereitlegen und ggf. mit Bildinhalten füllen
- Je nach Anzahl der Kinder mehrere Stationen mit Bee-Bot und transparenter Bee-Bot-Matte aufbauen bzw. Material bereithalten, so dass ein schneller Aufbau möglich ist



Einführung

Die Kinder setzen sich um die bereitgestellte Schatzkiste, in der der Bee-Bot versteckt ist. Die Schatzkiste wird geöffnet und der Bee-Bot herausgeholt. Es beginnt ein Gespräch mit den Kindern, wer der Bee-Bot sein könnte und was man mit ihm machen kann. Was ist überhaupt ein Roboter? Was kann der Bee-Bot?

Hauptteil

Die Kinder testen die Funktionen des Bee-Bots. Die zuvor ausgedruckten Karten mit den Befehlssymbolen können hierbei als Visualisierung der Erläuterung dienen. Dazu legen die Kinder die Karten zunächst in der Reihenfolge hin, wie der Bee-Bot laufen soll. Anschließend werden die Befehle von den Karten in der gleichen Reihenfolge in den Bee-Bot getippt. Kommt der Bee-Bot tatsächlich am gewünschten Ziel an?

Nun können sich die Kinder auf mehrere Stationen verteilen, an denen jeweils ein Bee-Bot und eine andere Figur als Freund des Bee-Bots sowie eine transparente Bee-Bot-Matte aufgebaut sind. Gemeinsam werden erste Befehle erprobt. Hier kann ein Freund des Bee-Bots als Ziel dienen: Wie kommt der Bee-Bot zu seinem Freund? Anschließend kann z.B. eine Schatzkarte oder eine Karte von anderen Orten unter die transparente Bee-Bot-Matte gelegt werden: Wie komme ich zu dem Schatz? Oder wie komme ich zur Bibliothek?

Abschluss

Alle Kinder setzen sich wieder in den Sitzkreis. Was haben sie mit den Bee-Bots erlebt? Zu welchen Zielen sind die Bee-Bots gefahren? Danach werden die Bee-Bots wieder verabschiedet und zurück in ihr Häuschen (die Schatzkiste) gelegt.

- Gemeinsam mit den Kindern kann nach Spielideen für den Bee-Bot auf Videoplattformen und im Internet gesucht werden. Dort finden sich Anregungen für Labyrinth aus Bausteinen oder selbstgemalte Straßensysteme, die mit den Bee-Bot durchlaufen werden können.
- Je nach Größe der Gruppe bietet es sich an, das Angebot mit zwei Fachkräften durchzuführen, da die Kinder je nach Entwicklungsstand besonders zu Beginn noch Unterstützung bei der Programmierung des Bee-Bots benötigen.

Tipps & Tricks

Wir drehen unseren eigenen Stop-Motion-Film

Räumlichkeiten

Kindertageseinrichtung oder Bibliothek

Materialien

- Schatzkiste/Koffer
- Tablet mit Stop-Motion-App (z.B. Stop-Motion-Studio)
- (selbst hergestellte) Knete und ggf. Knetwerkzeug
- Tablet-Halterung/Stativ
- Pappe als Filmset-Hintergrund (nicht zu dunkel)
- Spielmaterialien/Figuren, die von den Kindern während des Angebots zusammengesucht werden
- Ggf. zusätzliche Ausleuchtung
- Mikrofon und Mikrofonständer
- Beamer und Leinwand zur Filmvorführung

Bildungsschwerpunkte

Sprache und Kommunikation:

Ausdenken einer Geschichte und Planung des Films, Mehrsprachige Benennung sowie Aufnahme von Begriffen.

Medien:

Die Fotofunktion des Tablets kennenlernen. Erstellen eines Stop-Motion-Films mittels einer App.



**sprach
schatz**
Bibliothek und Kita
Hand in Hand

Impuls-
Karte
19



MINT: (Naturwissenschaftlich-technische Bildung)

Kennenlernen der Stop-Motion-Filmtechnik.

Bewegung / Körper, Gesundheit, Ernährung:

Förderung feinmotorischer Fähigkeiten beim Herstellen von Requisiten mit Knete.

Vorbereitung

- Stop-Motion-App auf ein Tablet herunterladen und ausgiebig testen, Tablet aufladen
- Evtl. Knete im Vorfeld herstellen
- Filmset aufbauen: Stativ und Tablet-Halterung bereitstellen; (nicht zu dunkle) Pappe als Hintergrund für Filmset bereitlegen, ggf. Mikrofon und Mikrofonständer bereitstellen
- Ggf. für zusätzliche Ausleuchtung sorgen
- Ggf. Beamer und Leinwand für eine Filmvorführung aufbauen

Verlaufsbeschreibung

Tipps & Tricks



Einführung

Die Kinder treffen sich im Sitzkreis, in dessen Mitte eine kleine Schatzkiste steht. Nach einer ggf. mehrsprachigen Begrüßung wird die Kiste geöffnet und das Tablet aus der Kiste hervorgeholt. Was kann man mit einem Tablet machen? Im anschließenden Gespräch über die wichtigsten Funktionen sollte insbesondere die Kamerafunktion besprochen werden.

Hauptteil

Nach einer kurzen Einführung in die Kamerafunktion des Tablets, wird den Kindern die Idee des Stop-Motion-Films erklärt. Hierzu kann ein zuvor selbst erstellter Film mit wenigen Fotos oder ein Stop-Motion-Film einer Videoplattform präsentiert werden. Dann erfolgen erste Planungen: Welche Geschichte wollen wir erzählen (eventuell etwas aufgreifen, mit dem die Kinder sich derzeit beschäftigen bspw. ein Bilderbuch)? Was soll in der Geschichte passieren? Welche Figuren sollen mitspielen? Wie viele Bilder möchten oder müssen wir machen, damit es ein „richtiger“ Film wird? Welche Requisiten brauchen wir?

Anschließend wird das Filmset gezeigt. Das Tablet wird im Stativ befestigt und es können erste Fotos zur Übung gemacht und erste Requisiten aus Knete hergestellt werden. Hierbei bietet sich ein Rotationssystem an, damit alle Kinder fotografieren und Requisiten herstellen können. Wenn der Film Ton in Form von Geräuschen oder Satzsequenzen bekommen soll, dann können die Kinder mit dem Mikrofon zusätzliche Geräusche oder Sätze aufnehmen. Mit der Stopp-Motion App werden im Anschluss alle Teile zu einem Film zusammengefügt (je nach Anzahl der Fotos bietet es sich an, den Film zu einem anderen Zeitpunkt zu schneiden).

Abschluss

Die Kinder treffen sich wieder im Sitzkreis und schauen sich den erstellten Film gemeinsam an (ideal: über Beamer an einer Leinwand). Zudem kann der Film gemeinsam mit der gesamten KiTa-Gruppe angeschaut werden, damit auch die Kinder den Film sehen, die nicht teilgenommen haben (evtl. gemeinsam mit den Eltern).

- Tablet auf einem Stativ befestigen für immer gleichen Blickwinkel auf das „Filmset“
- Wichtig: nur die Figuren werden verschoben, nicht das Tablet
- Gruppe nicht allzu groß wählen (max. 8 Kinder)
- Voraussetzung: Zuvor Regeln für den Umgang mit dem Tablet besprechen
- Idealerweise: Das Thema „Foto“ in einer vorhergehenden Einheit bearbeiten, damit die Kinder bereits die Kamerafunktion des Tablets kennen und sich mehr auf das Filmset und das Bearbeiten mit der App konzentrieren können.
- Es empfiehlt sich vorab einen Testfilm mit Mitarbeiter*innen zu machen. Das erleichtert spätere Szenenauswahl, falls die Filme später geschnitten werden müssen
- Wenn ein Bilderbuch als Vorlage verwendet wird, können in den Koffer/die Schatzkiste dazu passende „Schätze“ (z.B. Kuscheltiere) gelegt werden.

Tipps & Tricks

Filmstars in der Bibliothek:

Wir drehen unseren eigenen Film

Räumlichkeiten

Bibliothek

Materialien

- Schatzkiste/Koffer
- (Bilderbuch-) Geschichte
- Tablet oder Videokamera (Ggf. Stativ zur Fixierung des Tablets/der Videokamera)
- Requisiten für den Film (z.B. Spielzeug, Stühle etc.)
- Ggf. Schirmmützen, um unterschiedliche Rollen zu kennzeichnen
- PC/Tablet mit Videobearbeitungssoftware oder -App
- Ggf. Beamer zur Filmvorführung

Bildungsschwerpunkte

Sprache und Kommunikation:

Mehrsprachiges dialogisches Lesen der Geschichte.
Sprachliches Aushandeln der Umsetzungsmöglichkeiten des Films und der Rollenverteilung. Sprechanelassen während des Filmdrehes.

Medien:

Kennenlernen einer Medienvielfalt sowie Einführung und Verwendung mehrerer Medien (Bilderbuch, App, Tablet/Videokamera, Beamer).
Erstellen eines eigenen Films und Umsetzung der Filmvorführung.



Soziale und (inter-)kulturelle Bildung:

(Musikalisch-ästhetische Bildung)

Darstellendes Spiel der Kinder.

Vorbereitung

- Bilderbuchgeschichte heraussuchen, Stativ bereitstellen, Tablet/Video-kamera aufladen, ggf. App zur Videobearbeitung herunterladen und ausprobieren
- Schatzkiste(n), in der/denen ausgewählte Medien präsentiert werden (z.B. Bilderbuch, Tablet/Videokamera)
- Unterschiedliche Hintergründe und Requisiten für das „Filmset“ vorbereiten und bereitlegen
- Ggf. für zusätzliche Ausleuchtung des „Filmsets“ sorgen





Einführung

Die Kinder treffen sich im Sitzkreis. In der Mitte des Kreises steht eine vorbereitete Schatzkiste, in der sich ein Bilderbuch befindet. Die Schatzkiste wird geöffnet und das darin vorhandene Bilderbuch wird kurz mit Titel und Autor vorgestellt. Gemeinsam mit den Kindern wird die (Bilderbuch-)Geschichte nach dem dialogischen Prinzip angeschaut. Im Anschluss wird ein Gespräch über die erlebte Geschichte initiiert, z.B.: Was ist in der Geschichte passiert? Was hat die Hauptfigur erlebt? Was war ihr Problem? Wie hat sie es gelöst? Über diese Fragen werden wesentliche Schlüsselszenen der soeben erlebten Geschichte herausgegriffen und mit den Kindern nacherzählt.

Hauptteil

Nach dem Einführen in die Geschichte wird den Kindern die Idee vorgestellt, Szenen aus der Geschichte nachzuspielen und zu filmen. Mit den Kindern wird darüber diskutiert, wie ein Film entstehen könnte und was man dafür machen muss.

Nach einem Ideenaustausch werden die Kinder mit Grundfunktionen der Videofunktion des Tablets oder der Videokamera vertraut gemacht. Hier kann auf bisherige Erfahrungen der Kinder zurückgegriffen werden.

Nun wird der Dreh der Filmszene(n) geplant: Welche Szenen wollen wir darstellen? Wer übernimmt welche Rolle? Welche Requisiten und Hintergründe brauchen wir? Anschließend werden die gewünschten Szenen geprobt und gedreht.

Abschluss

Die einzelnen Sequenzen werden mittels einer App zur Videobearbeitung zu einem Gesamt-Film zusammengeschnitten (wenn möglich, die Kinder daran beteiligen). Anschließend wird der Film gemeinsam angeschaut.

- Sinnvoll ist es, keine allzu lange Bilderbuchgeschichte zu wählen, da der Aufwand für drei bis vier Szenen sehr groß ist. Bei vielen Szenen kann schnell die Lust und Ausdauer der Kinder verloren gehen.
- Je nach Sprachkompetenz der Kinder können Szenen nicht mit Ton verfilmt, sondern pantomimisch dargestellt werden, während ein Sprecher im Hintergrund die Geschichte vorliest

Tipps & Tricks

Anhang

Projektpartner und Coaches

Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW

Die Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW ist die vom Land Nordrhein-Westfalen unterhaltene, zentrale Fachstelle für das kommunale öffentliche Bibliothekswesen in Nordrhein-Westfalen. Fachlich ist sie dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW unterstellt, organisatorisch ist sie Teil des Dezernates 48 der Bezirksregierung Düsseldorf.

Sie unterstützt, berät und informiert Öffentliche Bibliotheken und ihre Träger in allen bibliotheksfachlichen Fragestellungen. Des Weiteren entwickelt und vermittelt sie Konzepte und Programme zur Sicherung und zum Ausbau öffentlicher Bibliotheken. Ziel ist es, die öffentlichen Bibliotheken in ihrer Funktion als Orte des lebenslangen Lernens, der Information, der Kommunikation und der Kultur zu fördern. Unter anderem unterstützt sie die Bibliotheken bei der Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz sowie der Entwicklung von Lesefördermaßnahmen. Ihre Programme und Angebote werden regelmäßig evaluiert und an aktuelle Erfordernisse angepasst.

Das Qualifizierungsprogramm „Sprachschatz – Bibliothek und KiTa Hand in Hand“ wurde von der Fachstelle in Kooperation mit der Landesweiten Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI) initiiert. Die Fachstelle übernahm im Rahmen des Qualifizierungsprogramms u.a. die Finanzierung, die Projektkoordination sowie die Fachberatung für die am Projekt beteiligten Öffentlichen Bibliotheken.



Verbund der Kommunalen Integrationszentren Nordrhein-Westfalen

Die Landesweite Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI), eine Einrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen – finanziert durch das MKFFI sowie das MSB – berät und begleitet die Kommunalen Integrationszentren (KI) in ihren individuellen Ausbau- und Weiterentwicklungsprozessen vor Ort. Sie stellt Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen zur Verfügung und organisiert die Zusammenarbeit mit der Fachwissenschaft sowie die Kooperation und Netzwerkarbeit mit relevanten Akteuren der Bildungs- und Integrationsarbeit auf Landesebene. Die LaKI agiert als Bindeglied zwischen der Landesregierung und den 54 KI, die landesweit in den Verwaltungen der kreisfreien Städte sowie der Kreise angesiedelt sind.



Die KI fördern und organisieren die Vernetzung und Koordination von öffentlichen Institutionen, Einrichtungen der Wohlfahrtspflege und religiöser Verbände sowie der Angebote von Vereinen und sonstigen Akteuren, die sich in den Kommunen und Kreisen mit der Integration von Zugewanderten und geflüchteten Menschen beschäftigen. Neben den vielfältigen querschnittsbezogenen Integrationsthemen liegt ein Arbeitsschwerpunkt auf Handlungsfeldern im Bildungsbereich. Hier entwickelt, vermittelt, berät und begleitet die LaKI/der KI-Verbund Konzepte diversitätsorientierter und durchgängiger sprachlicher Bildung in Bildungseinrichtungen wie KiTas, Schulen oder Träger der Kinder- und Jugendhilfe. In das Qualifizierungsprogramm „Sprachschatz- Bibliothek und KiTa Hand in Hand“ ist sowohl die fachliche Expertise der LaKI als auch des KI-Verbunds in Bezug auf Diversität und Mehrsprachigkeit in der frühen Bildung eingeflossen.

Kooperationscoach Janine Ditscheid

Janine Ditscheid ist Diplom-Bibliothekarin und systemischer Coach.

Sie verfügt über gut 20 Jahre Erfahrung als Informationsspezialistin, Personalberaterin und als Business Coach.

Die Schwerpunkte ihrer heutigen Tätigkeit liegen in der Begleitung von Teams und Einzelpersonen in Veränderungsprozessen. Sie achtet dabei besonders auf das Veränderungspotenzial, die Stärken der Beteiligten und die Führungskultur.

Der berufliche Werdegang begann bei der Stadtbibliothek Frankfurt. Bevor sie 2007 in eine führende deutsche Personalberatung wechselte, arbeitete Janine Ditscheid u. a. gut 8 Jahre in operativer Verantwortung für den Informationsbereich internationaler Wirtschaftskanzleien.



© Janine Ditscheid

Medienpädagoge Tom Birke

Kameramann und Medienpädagoge, seit 1992 angestellt bei Akki e.V. – Aktion & Kultur mit Kindern in Düsseldorf, leitet dort die Medienwerkstatt Clipper. Die Medienwerkstatt Clipper ist die wichtigste und größte medienpädagogische Beratungs- und Servicestelle für Kinder und Jugendliche in Düsseldorf. Neben der offenen Medienwerkstatt werden hier auch Workshops und große Medienprojekte inszeniert. Tom Birke ist Autor einiger Fachbücher zur Film- und Videoproduktion und gibt zahlreiche Fortbildungen für Multiplikator*innen, z.B. Pädagog*innen, Lehrer*innen, Mitarbeiter*innen von Bibliotheken, etc. Seit 2019 ist er Geschäftsführer von Akki e.V.



© Tom Birke

Medienpädagoge Johannes Wentzel

Johannes Wentzel ist Medienpädagoge und Medienreferent aus Münster. Er arbeitet seit über 18 Jahren in der schulischen und außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit und der Erwachsenenbildung. Gemeinsam mit Kindergärten, Familienzentren, Schulen, Berufskollegs, Familienbildungsstätten, Volkshochschulen, Universitäten, Bibliotheken, Einrichtungen der Weiterbildung und städtischen Institutionen bietet er Fortbildungen, Workshops, Informationsveranstaltungen, Elternabende und Medientrainings für Multiplikator*innen, Lehrende, Pädagog*innen, Eltern und Schüler*innen zum Thema verantwortungsvoller und kreativer Umgang mit digitalen Medien an.



© Johannes Wentzel

Universität Paderborn

Die Arbeitsgruppe Inklusive Pädagogik an der Universität Paderborn widmet sich grundlagen- und anwendungsbezogenen Fragestellungen der kindlichen Bildung und Entwicklung unter der Zielperspektive von Inklusion. Die Arbeitsschwerpunkte liegen in folgenden Bereichen:

- Integration/Inklusion in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen
(Schwerpunkte: Integration von Kindern und Familien mit Fluchterfahrung)
- Integration/Inklusion neu zugewanderter Kinder und Familien
- Migrationsbedingte Heterogenität und Bildung im Kontext von Inklusion
- Sprachliche Bildung, Sprachförderung und Mehrsprachigkeit in Zusammenarbeit mit Familien
- Transition vom Elementar- in den Primarbereich



© Universität Paderborn

Bündniskontakte

Bündnis Bergneustadt:

Ansprechpartner im Bündnis:

Brigitta Wenzel, Stadtbücherei Bergneustadt

Stadtbücherei Bergneustadt

Goethestr. 13,
51702 Bergneustadt
Tel. 02261 - 41718
info@stadtbuecherei-bergneustadt.de

Johanniter KiTa Talstr.

Familienzentrum Talstrasse
Talstr. 67
51702 Bergneustadt
Tel. 02261 - 43663
kita.talstrasse@johanniter.de

Kommunales Integrationszentrum Oberbergischer Kreis

Schützenstraße 13
51643 Gummersbach
Tel. 02261 88-1252
Fax 02261 - 88 972 1252
komintvws@obk.de

Bündnis Euskirchen:

Ansprechpartner im Bündnis:

Julia Rittel, Stadtbibliothek Euskirchen

Stadtbibliothek Euskirchen

Wilhelmstr. 32-34,
53879 Euskirchen
Tel. 02251 - 65074 51
jrittel@euskirchen.de

Städtische Kindertageseinrichtung Nordstraße

Nordstraße 75
53879 Euskirchen
Tel. 02251 - 56064

**Kommunales Bildungs- und Integrationszentrum
Kreis Euskirchen (KoBIZ)**

Jülicher Ring 32
53879 Euskirchen
Tel. 02251 - 15331
ricarda.brecher@kreis-euskirchen.de

Bündnis Oberhausen:

Ansprechpartner im Bündnis:

Diana Bengel, Stadtbibliothek Oberhausen

Stadtbibliothek Oberhausen

Langemarkstraße 19-21
46045 Oberhausen
Tel. 0208 825 - 2942 (Kinderbibliothek)

KTE Löwenzahn Mitte

Ottilienstraße 32
46049 Oberhausen
Tel. 0208 - 844866
kteloewenzahn21@aol.com

Kinder- und Familienzentrum der Arbeiterwohlfahrt

Schwarzwaldstr. 1
46119 Oberhausen
Tel. 0208 - 60 52 37
Kinder-Familienzentrum@awo-oberhausen.de

Kommunales Integrationszentrum Oberhausen

Mülheimer Straße 200
46045 Oberhausen
Tel. 0208 - 30576011
kommunales-integrationszentrum@oberhausen.de

Bündnis Krefeld:

Ansprechpartner im Bündnis:

Simon Hoffmann, Mediothek Krefeld

Mediothek Krefeld

Theaterplatz 2
47798 Krefeld
Tel. 02151 - 862750
simon.hoffmann@krefeld.de

Kommunales Integrationszentrum Krefeld

Konrad-Adenauer-Platz 17
47803 Krefeld
Tel. 0 21 51 - 86-2502

Städtische Kindertagesstätte Kuhleshütte

Kuhleshütte 186
47809 Krefeld
Tel. 0 21 51 - 54 69 30
ki.kuhleshuetten@krefeld.de

Bündnis Ochtrup:

Ansprechpartner im Bündnis:

Olaf Lewejohann, Bücherei St. Lamberti Ochtrup

Bücherei St. Lamberti Ochtrup

Marktstr. 8
48607 Ochtrup
Tel. 02553 - 98270
lewejohann@bistum-muenster.de

Kommunales Integrationszentrum Kreis Steinfurt

Tecklenburger Str. 10
48565 Steinfurt
Tel. 02551 - 69 2738
schmidt@kreis-steinfurt.de

Caritaskindergarten Der kleine Prinz

Wernher-von-Braun-Str. 12
48607 Ochtrup
Tel. 02553 - 80257
kiga-derkleineprinz@caritas-steinfurt.de

Bündnis Plettenberg:

Ansprechpartner im Bündnis:

Brigitta Schulte, Stadtbücherei Plettenberg

Stadtbücherei Plettenberg

Alter Markt 3
58840 Plettenberg
Tel. 02391 - 939953
br.schulte@plettenberg.de

Kommunales Integrationszentrum Märkischer Kreis

Kreishaus Lüdenscheid
Heedfelder Str. 45
58509 Lüdenscheid
Tel. 02351 - 9666514
integration@maerkischer-kreis.de

DRK-Kindertageseinrichtung „Anneliese Pfeiffer“

Marienweg 6
58840 Plettenberg
Tel. 02391 - 6096505
kita.plettenberg@drk-kinderwelt.de

Städtisches Familienzentrum Oestertal

Oestertalstrasse 86a
58840 Plettenberg
Tel. 0 23 91 - 7 98 30
fz.oestertal@plettenberg.de

Literaturhinweise

Beiträge auf dem Blog der Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW

„Sprachschatz – Bibliothek und KiTa Hand in Hand“ –
2017-2019 Auftakt zum Pilotprojekt

Projekt „Sprachschatz“: Die Bündnisse stellen sich vor! –
Bündnis Bergneustadt

Projekt „Sprachschatz“: Die Bündnisse stellen sich vor! –
Bündnis Euskirchen

Projekt „Sprachschatz“: Die Bündnisse stellen sich vor! –
Bündnis Krefeld

Projekt „Sprachschatz“: Die Bündnisse stellen sich vor! –
Bündnis Oberhausen

Projekt „Sprachschatz“: Die Bündnisse stellen sich vor! –
Bündnis Ochtrup

Projekt „Sprachschatz“: Die Bündnisse stellen sich vor! –
Bündnis Plettenberg

Projekt „Sprachschatz“: Sprachbildung, Mehrsprachig-
keit, Medienbildung und Medienkompetenz

Projekt „Sprachschatz“: Trickfilm als Element der alltags-
integrierten Sprachförderung für fast alle Altersklassen

Projekt „Sprachschatz“: Medienkompetenz und Sprach-
förderung – Kinder beim Aufwachsen mit Medien gestalten

Projekt „Sprachschatz“: So geht Kooperation – Merkmale
und Phasen (Teil 1)

Projekt „Sprachschatz“: So geht Kooperation – Ziele und
Pflege (Teil 2)

Sprachschatz: 20 Impulse für (mehr-) sprachliche Bildung
mit digitalen Medien

Zum Fachstellenblog:



Kontakt/Impressum

Herausgeberin:
Bezirksregierung Düsseldorf
Dagmar Groß, Pressereferentin
Cecilienallee 2
40474 Düsseldorf
Telefon: 0211 475-0

www.brd.nrw.de



Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken NRW

Bezirksregierung Düsseldorf
Dez. 48.08

Ansprechpartnerin:

Petra Büning

Cecilienallee 2

40474 Düsseldorf

E-Mail: dez48.bibl@brd.nrw.de

